

Uwe Lauterbach, Georg Spöttl,
Ute Clement, Uwe Faßhauer, Dietmar Frommberger,
Philipp Grollmann, Botho von Kopp, Felix Rauner
Internationales Handbuch der Berufsbildung

Julia Christine Köhler

Norwegen

Impressum

Autoren

Julia Christine Köhler

Diplom-Handelslehrerin, freie wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Kassel

Redaktion

Dr. Uwe Lauterbach M. A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im

Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

Abschluss/Stand Juni 2007/Mai 2007

Mit männlichen Substantiven wie Teilnehmer, Schüler usw. werden im Text – wenn der Zusammenhang keine anderen Bezüge herstellt – auch weibliche Personen angesprochen.

Inhalt

Verzeichnis der Tabellen und Übersichten	6
Anmerkungen zu Übersetzungen und zur Begrifflichkeit	7
Grunddaten [2006]	8
Abkürzungen	9
Einleitung	11
1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen	12
1.1 Geographische Grunddaten und Bevölkerung	12
1.1.1 Geographische Übersicht	12
1.1.2 Bevölkerung, ethnische Minderheiten/ Ausländer	12
1.2 Historische Grunddaten	12
1.3 Politische und Verwaltungsstruktur	13
1.4 Sozialstruktur, Religion, Werteorientierung, kulturelle Identität	13
1.4.1 Sozialstruktur, Werteorientierung, kulturelle Identität	13
1.4.2 Religion	15
1.4.3 Sprache	15
1.5 Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Berechtigungswesen	16
1.5.1 Volkswirtschaft	16
1.5.2 Arbeitsmarkt	17
1.5.3 Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände	18
1.5.4 Berechtigungswesen	19
1.6 Soziale Sicherung	20
2 Gesetzliche Grundlagen, Zuständigkeiten und Träger im Bildungswesen	21
2.1 Verfassung und gesetzliche Grundlagen	21
2.1.1 Verfassung	21
2.1.2 Grundprinzipien	21
2.2.3 Gesetzliche Grundlagen	22
2.2 Nationale, regionale und lokale Kompetenzen	22
2.3 Öffentliche Arbeitsverwaltung	23
2.4 Finanzierung, Kosten	23
3 Übersicht über das Bildungswesen	25
Grafik	25
3.1 Struktur, historische Entwicklung	27
3.1.1 Historische Entwicklung	27
3.1.2 Struktur	28
3.2 Schulpflicht und Teilzeitschulpflicht	28
3.3 Vorschulerziehung/ Elementarbereich [barnehage]	29
3.4 Primarbereich/Sekundarbereich I [grunnskole]	29
3.4.1 Struktur	29

3.5	Sekundarbereich II [videregående skole]	31
3.5.1	Übertritt	31
3.5.2	Struktur	31
3.5.3	Zweige	31
3.6	Sonderschulwesen	32
3.7	Tertiärbereich [fagskole, høgskole, universitet]	33
3.7.1	Struktur, Übersicht	33
3.7.2	Nicht-universitärer tertiärer Bereich – berufliche Fachschulen [fagskole]	33
3.7.3	Universitärer tertiärer Bereich [universitet, høgskole]	34
3.8	Verfahren zur Bildungsqualität	36
3.8.1	Ausgangssituation	36
3.8.2	Nationales System für Qualitätsbewertung [Nasjonalt system for kvalitetsvurdering]	36
3.9	Weiterbildung [voksenopplæring]	38
3.10	Reformen	39
4	Berufliche Erstausbildung	41
4.1	Rahmenbedingungen und historische Entwicklung	41
4.1.1	Historische Entwicklung	41
4.1.2	Stellenwert der beruflichen Bildung	42
4.1.3	Übergang aus dem Sekundarbereich I [grunnskole] in die berufliche Bildung	42
4.1.4	Abschlüsse der beruflichen Ausbildungsprogramme	44
4.2	Schulische Berufsbildung in der weiterführenden Schule [videregående skole] (Sekundarbereich II)	45
4.2.1	Momentan auslaufende Berufsausbildung (bis zum Schuljahr 2009/2010)	45
4.2.2	Berufsausbildung nach der Qualitätsreform (ab dem Schuljahr 2006/2007)	46
4.2.3	Ausbildung zum Bäcker [baker]	48
4.2.4	Ausbildung zum Möbelschreiner [møbelsnekker]	49
4.2.5	Ausbildung zum Schlosser [låsesmed]	49
4.2.6	Ausbildung zum Büro- und Verwaltungsmitarbeiter [kontor- og administrasjonsmedarbeider]	50
4.2.7	Die Ausbildung zum Arzthelfer [helsesekretær]	51
4.3	Betriebliche Ausbildung [læretid]	51
4.3.1	Lehrvertrag [lærekontrakt] und Lehrplan, Struktur	51
4.3.2	Fach- bzw. Gesellenprüfung [Fagprøve eller svenneprøve]	53
4.4	Ausbildung und Weiterbildung außerhalb der formalen Strukturen des Bildungs- und Berufsbildungssystems	54
4.5	Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung	55
4.6	Reform und Innovationen der beruflichen Bildung	56
4.7	Berufsbildungsforschung	56
5	Allgemeine und berufliche Weiterbildung	58
5.1	Rahmenbedingungen, Struktur und Reformen	58
5.2	Meisterausbildung [mesterutdanning]	58
5.3	Technikerausbildung [teknisk fagskoleutdanning]	60

5.4	Volkshochschulen [folkehøgskole]	61
5.5	Fernstudium	61
5.6	Bildungsabschlüsse als Praxiskandidat	62
5.7	Anerkennung von informell und nicht-formell erworbenen Kompetenzen	63
5.8	Bildungsmaßnahmen des Arbeitsamts	64
6	Personal im Bildungswesen	66
6.1	Überblick	66
6.1.1	Lehramtsstudiengänge	66
6.1.2	Reform der Lehrerausbildung	67
6.1.3	Amtsbezeichnungen und Entlohnung	68
6.2	Lehrer an beruflichen Schulen und postsekundären Ausbildungsinstitutionen	68
6.3	Ausbilder in Unternehmen, Ausbildungseinrichtungen	70
6.4	Personalentwicklung und Weiterbildung	70
6.5	Prüfungspersonal	71
7	Länderübergreifende Mobilität, internationale Berufsbildungszusammenarbeit	72
7.1	Binationale, multinationale und internationale Berufsbildungszusammenarbeit	72
7.2	Gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen	72
7.3	Erfahrungen aus binationalen und internationalen Austauschprogrammen der Berufsbildungszusammenarbeit	73
7.3.1	NORDPLUS	73
7.3.2	Gjør det!	73
7.3.3	Frankreich-Programm	74
7.3.4	Programme der Europäischen Union	74
8	Zusammenfassung	76
9	Literatur	79
9.1	Weiterführende Literatur (Auswahlbibliographie)	79
9.2	Weitere benutzte Literatur	79
9.2.1	Norwegischsprachig	79
9.2.2	Deutsch- und englischsprachig	79
9.3	Benutzte Websites	80
10	Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften	83
10.1	Gesetze, Verordnungen	83
10.2	Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen	83
10.2.1	Ausbildungsordnungen	83
10.2.2	Übersicht über die studienvorbereitenden und berufsbildenden Bildungsgänge im Sekundarbereich II – Weiterführende Schule [videregående skole]	83
10.3	Anschriften	93
	Register	96
	Organigramm Bildungswesen (allgemeine Bildung, Berufliche Erstausbildung und Weiterbildung)	100

Verzeichnis der Tabellen und Übersichten

Tab. 1	Berufsverteilung Männer/Frauen (2005)	14
Tab. 2	Durchschnittliches Gehalt für Vollzeitangestellte im Jahr 2004 [in €]	14
Tab. 3	Entwicklung und Verteilung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Mio. € und BIP pro Kopf in €	16
Tab. 4	Aufteilung der Arbeitnehmer im Alter von 16-64 Jahren (2005)	17
Tab. 5	Höchste abgeschlossene Ausbildung im Alter von 15-74 Jahren (2004)	17
Tab. 6	Bevölkerung im Alter von 15-74 Jahren auf dem Arbeitsmarkt	18
Tab. 7	Mitglieder von Gewerkschaften (2005)	18
Tab. 8	Durchschnittlicher Monatslohn in NOK (€)	19
Tab. 9	Finanzierung der Sozialversicherung 2004	20
Tab. 10	Anteil an der Gesamtbevölkerung [in %]	26
Tab. 11	Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen [in 1 000]	26
Tab. 12	Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen [in % der jeweiligen Altersgruppe]	26
Tab. 13	Bevölkerung nach Bildungsstand [in 1000]	26
Tab. 14	Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen, differenziert [in 1 000]	26
Tab. 15	Rahmenstundentafel der grunnskole für das Schuljahr 2005/2006 [absolute Stunden]	30
Tab. 16	Studenten in den verschiedenen Ausbildungsinstitutionen 2005	33
Tab. 17	Ergebnisse der PISA-Studie im Vergleich zu Deutschland	36
Tab. 18	Schüler und Lehrlinge im Sekundarbereich II nach Schuljahren [absolut]	42
Tab. 19	Aufnahme in die Ausbildungsprogramme der videregående skole, 2006	43
Tab. 20	Bewerber für weiterführenden Schulen im Schuljahr 2006/2007	44
Tab. 21	Ausgewählte Ausbildungsgänge vor und nach der Qualitätsreform	45
Tab. 22	Übersicht über mögliche Ausbildungsverläufe	47
Tab. 23	Anzahl Fach- und Gesellenprüfungen 2000-2006	54
Tab. 24	Von Studienverbänden organisierte Erwachsenenbildung 2005	55
Tab. 25	Ablauf der Ausbildung zum Meister (Übersicht)	59
Tab. 26	Inhalte der Technikerausbildung an der Fachschule	61
Tab. 27	Teilnehmer an Bildungsmaßnahmen der Volkshochschulen	61
Tab. 28	Abgelegte Fach- und Gesellenprüfungen nach Resultat (2003/04)	62
Tab. 29	Teilnehmer an Arbeitsmarktkursen (AMO) 1993-2006 (ohne Wiedereingliederungsmaßnahmen)	64
Tab. 30	Jährliche Mindestlöhne für Lehrpersonal (gültig ab 01.05.2007) in €	68
Tab. 31	Berufsschullehrerstudium [yrkesfaglærerutdanning], Bestandteile des Studiums	69
Tab. 32	Integriertes Masterstudium an der NTNU, Bereich Sprachen (2006/07)	69
Tab. 33	Aufbaustudium für Berufsschullehrer: Theorie und Praxis des Unterrichts [praktisk-pedagogisk utdanning, PPU], Universität Oslo (2006/07)	70

Anmerkungen zu Übersetzungen und zur Begrifflichkeit

Wenn im folgenden Text von der norwegischen Grundschule [grunnskole] die Rede ist, handelt es sich nicht um eine mit der deutschen Grundschule vergleichbare Schulform. In Norwegen umfasst die *grunnskole* die ersten zehn Schuljahre, nicht wie in Deutschland nur die ersten vier.

Genauso handelt es sich bei der norwegischen Volkshochschule [folkehøgskole] nicht um eine Volkshochschule im deutschen Sinn. Es handelt sich vielmehr um Internatschulen, an denen nach Abschluss der Schule allgemeinbildende Kurse über ein halbes oder ganzes Jahr besucht werden können.

Die Benotung erfolgt in Norwegen im Tertiärbereich mit den Noten A (sehr gut) bis F (ungenügend) und im Primar- und Sekundarbereich von 6 (sehr gut) bis 1 (ungenügend).

Die norwegischen Bezeichnungen werden in eckigen Klammern hinter dem entsprechenden Begriff aufgeführt. Um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden diese Begriffe nur in der Einzahl genannt.

Norwegen, Schweden und Dänemark bezeichnet man als *Skandinavien*. Im Gegensatz dazu umfasst der Begriff „Norden“ zusätzlich zu Skandinavien noch Finnland und Island.

Grunddaten [2006]¹*Norwegen / Kongeriket Norge / N*

Fläche [km ²]	385 199	
Bevölkerungsdichte [Einw./km ²]	12	
Einwohner [Mio.]	4,64	
davon Ausländer [in %]	4,8	
Alter [Anteil an der Gesamtbevölkerung] [in %]		
bis 14 Jahre	19,5	
15 bis 19 Jahre	6,4	
15 bis 65 Jahre	65,8	
über 64 Jahre	14,7	
Erwerbstätige [Bevölkerung 16-66 Jahre] [in %]		
insgesamt [in % Gesamtbevölkerung]	51,6	[2005]
unter 20 Jahre	2,3	[2005]
unter 30 Jahre	11,8	[2005]
Erwerbslose [in %]		
insgesamt	4,6	[2005]
unter 20 Jahre [in % der Altersgruppe]	17,4	[2005]
unter 25 Jahre [in % der Altersgruppe]	12	[2005]

Wirtschaftsschwerpunkte [2005] [in %]

Sektor	Erwerbstätige	Anteil am Bruttoinlandsprodukt
Primär/Landwirtschaft	3,34	1,41
Sekundär/Produktion	12,89	32,24
Tertiär/Dienstleistung	83,77	56,98

Wirtschaftsleistungen [2005]

Bruttoinlandsprodukt [in Mio. € ²]	238 277
Pro-Kopf-Einkommen [in €]	45 100

1 Statistisches Jahrbuch Norwegen 2006.

2 Devisenkurs zum 31.12.2005: 1€ = 7,99 NOK; 1\$ = 6,77 NOK (Statistisches Jahrbuch Norwegen 2006)/Kaufkraftparität (PPP): 1\$ = 8,73 NOK (www.oecd.org/dataoecd/61/56/1876133.xls).

Abkürzungen

AMO	Arbeidsmarkedsopplæring Arbeitsmarktkurse
APO	Arbeid Produksjon Opplæring alternatives Ausbildungsangebot
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BIO	Bedriftsintern opplæring betriebsinterne Ausbildung
CEDEFOP	Centre européen pour le développement de la formation professionnelle, European Centre for the Development of Vocational Training Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, Thessaloniki (Griechenland) Das 1975 gegründete Cedefop, ist ein europäisches Amt, das zur Förderung und Entwicklung der Berufsbildung in der Europäischen Union (EU) beiträgt. Das Cedefop setzt sich für die Förderung eines europäischen Raums des lebenslangen Lernens in der erweiterten EU ein. Zu diesem Zweck stellt es Informationen und Analysen zu Berufsbildungssystemen sowie Politik, Forschung und Praxis bereit und ist ein Forum für alle beteiligten Partner/Parteien. http://www.cedefop.europa.eu/index.asp?section=1 (04.06.2007)
ECTS	European Credit Transfer System Europäisches Credit Transfersystem zur Anerkennung von Studienleistungen (aufgrund des <i>Bologna</i> prozesses) auf Credit Basis, die meist an anderen Studienorten – auch im Ausland – erworben wurden.
EFTA	European Free Trade Association Europäische Freihandelszone
EU	Europäische Union
KD	Kunnskapsdepartementet (seit 2006) Wissenschaftsministerium, auch für das Bildungswesen zuständig
LO	Landesorganisasjonen i Norge Norwegische Landesorganisation, Gewerkschaftsverbund
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NAV	Ny arbeids- og velferdsforvaltning Neue Arbeits- und Wohlfahrtsverwaltung
NFF	Norsk forbund for fjernundervisning og fleksibel utdanning Norwegischer Verband für Fernunterricht und flexible Ausbildung
NHO	Næringslivets Hovedorganisasjon Hauptarbeitgeberverband des Gewerbes
NKI	Norsk Kunnskaps-Institutt Norwegisches Wissensinstitut, größte norwegische Fernstudienorganisation
NOK	Norwegische Krone (Währung in Norwegen), 1€ = 7,99 NOK

NOKUT	Nasjonalt organ for kvalitet i utdanningen Nationales Organ für Qualität in der Ausbildung
NTNU	Norges teknisk-naturvitenskapelige universitet Norwegens Technische und Naturwissenschaftliche Universität
NU	Norgesuniversitet staatliche virtuelle Universität
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
PPT	pedagogisk-psykologisk tjeneste pädagogisch-psychologischer Dienst
PPU	praktisk-pedagogisk utdanning Aufbaustudium Lehramt
SFO	Skolefritidsordning Betreuungsangebot für Schüler nach der Schule, ähnlich wie ein Hort in Deutschland
SIU	Senter for internasjonalisering av høyere utdanning Zentrum für Internationalisierung der höheren Ausbildung
TIP	Technikk og industriell produksjon Technik und industrielle Produktion, Ausbildungsprogramm der weiterführenden Schule
UHR	Universitets- og høskolerådet Universitäts- und Hochschulrat
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur
UNIO	Hovedorganisasjonen for universitets- og høskoleutdannede Gewerkschaftsverbund der Universitäts- und Hochschulabsolventen
♂	männlich (Symbol in Tabellen)
♀	weiblich (Symbol in Tabellen)
♂+♀	= Addition von ♂+♀ [absolut], oder Durchschnitt von ♂+♀ [in %]

Einleitung

Norwegen, das Land der Fjorde und vielen kleinen Inseln, hat mehr als nur eine wunderschöne Landschaft zu bieten. Beeinflusst durch die zergliederte Siedlungsstruktur, entwickelten sich schon relativ früh integrierte Schulsysteme, die nicht nur die allgemeine Bildung sondern auch die Berufsbildung umfassen und in hohem Maße dezentralisiert sind.

Das oberste Ziel der Bildungspolitik im norwegischen Wohlfahrtsstaat ist, das Recht auf gleiche Bildung für alle Mitglieder der Gesellschaft ungeachtet ihres sozialen oder kulturellen Hintergrunds oder Wohnorts zu ermöglichen. Selbstverständlich ist dabei auch die spezielle Förderung von behinderten Menschen und Menschen, die als Einwanderer einer Sprachminorität angehören. Der Staat investiert entsprechend dieser Grundsätze vergleichsweise viel in die Bildung: Im Vergleich mit den anderen ähnlich wohlhabenden OECD-Staaten liegt Norwegen hier an der Spitze.

In den letzten Jahrzehnten wurden umfangreiche Bildungsreformen durchgeführt. Die Reformen in den 60er- und 70er- Jahren des 20. Jahrhunderts standen ganz im Zeichen der gleichen Bildungschancen mit der Einführung der Gesamtschule [grunnskole] für den Pflichtschulbereich und der gemeinsamen Oberstufe des Sekundarbereichs für die allgemeine und berufliche Bildung. Die mit diesen Strukturreformen beabsichtigte Förderung der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung trat im erhofften Maß aber nicht ein. Zudem veränderten sich die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt. Diese erhöhten Ansprüche an die Qualifikationen führten zum Mangel an Fachkräften. Die Internationalisierung der Ökonomie und der verschärfte internationale Wettbewerb, der sich im Bereich der Bildung auch durch die Renaissance der large-scale-assessment-Untersuchungen (wie PISA und TIMSS) ausdrückt sowie die Kritik an den Ergebnissen des eigenen Bildungswesens waren wesentliche Gründe für die seit den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts begonnenen Bildungsreformen. Das norwegische Schulsystem ist durch die letzte Reform, die Qualitätsreform [Kunnskapsløftet]³, grundlegend überarbeitet worden. Diese wird ab dem Schuljahr 2006/2007 in Primar- und Sekundarbereich umgesetzt.

Es wird mit dieser Reform des oberen Sekundarbereichs auch ein erneuter Versuch unternommen, die erhöhten Anforderungen der Volkswirtschaft mit den Werten der gleichen Bildungschancen für alle Bevölkerungsgruppen und dem Streben nach der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung zu verbinden. Bei der Dokumentierung und Anerkennung von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen sind die norwegischen Ansätze richtungweisend für die europäische Entwicklung geworden. Als Beispiel hierfür ist das *Realkompetenzprojekt* [realkompetanseprosjektet] zu nennen. Dieses bei der momentanen Bildungsreform wesentliche Projekt hat das Ziel, dass Personen mit entsprechenden Kompetenzen auch ohne einen im formalen Schulsystem erworbenen Abschluss studieren oder eine Berufsausbildung machen können.

3 Kunnskapsløftet: wörtlich übersetzt „Anhebung des Wissens“.

1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen

1.1 Geographische Grunddaten und Bevölkerung

1.1.1 Geographische Übersicht⁴

Norwegen, das nördlichste Land Europas (Nordkap 71° Nord) hat ohne Spitzbergen und Jan Mayen eine Fläche von 323 802 km². Seine zerklüftete Oberfläche ist gekennzeichnet durch 50 000 vorgelagerte Inseln, viele Fjorde und gewaltige Gebirgsmassive. Die Binnengewässer haben eine Fläche von fast 16 000 km². Das Land hat durch die Fjorde, deren längster, der Sognefjord, über 200 km weit in das Landesinnere reicht, eine Küstentlänge von über 25 000 km. Norwegen erstreckt sich von Hammerfest im Norden bis zur Südspitze über mehr als 1 700 km, während die maximale Ost-West-Ausdehnung gerade einmal 430 km misst. An der schmalsten Stelle beträgt die Ost-West-Ausdehnung sogar nur 6 km. Zu Norwegen gehören noch Spitzbergen, Jan Mayen sowie einige unbewohnte Inseln in der Antarktis, die zusammen noch einmal eine Fläche von 61 397 km² haben. Norwegens höchste Berge sind weniger als 3 000 m hoch (Galdhøpiggen 2 469 m und Glittertind 2 464 m) und weitgehend stark vergletschert. Etwa ein Drittel des Landes befindet sich nördlich des Polarkreises.

1.1.2 Bevölkerung, ethnische Minderheiten/Ausländer⁵

Die Bevölkerungszahl ist mit ca. 4 640 219 (2006) verhältnismäßig gering. 78 % der Einwohner wohnen in dicht besiedelten Gebieten. Die größten Städte sind die Hauptstadt Oslo mit 538 411, Bergen mit 242 158 und Trondheim mit 158 613 Einwohnern.

Im Jahr 2006 lebten in Norwegen 222 277 Ausländer, von denen über die Hälfte aus anderen europäischen Ländern und rund ein Viertel aus Asien stammen. Im Jahr 2006 gab es 386 699 Norweger mit Einwandererhintergrund, d.h. mit ausländischen Eltern; davon sind als größte Gruppen Schweden (23 489) und Pakistanis (27 675) zu nennen.

1.2 Historische Grunddaten

Norwegen hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Bis 1536 war es ein unabhängiges Königreich. Durch die Verbindung der Königshäuser von Norwegen, Schweden und Dänemark ergab es sich, dass Norwegen von 1536 an dänisch wurde. Nach den napoleonischen Kriegen fiel Norwegen dann 1814 unter schwedische Herrschaft. Seit 1905 ist es wieder eine eigenständige Monarchie unter Haakon VII, dem Großvater des aktuellen Königs Harald V.

4 Minifakten über Norwegen 2006.

5 Minifakten über Norwegen 2006 / Statistisches Zentralamt Norwegen: <http://www.ssb.no>.

Norwegen ist seit 1949 Mitglied der NATO und gehört seit 1960 zur EFTA. Für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU) waren bereits alle Vorbereitungen getroffen, doch die Bevölkerung entschied sich im Jahr 1994 bereits zum zweiten Mal gegen den Beitritt.⁶

1.3 Politische und Verwaltungsstruktur⁷

Norwegen ist eine konstitutionelle Monarchie mit König Harald V. als Staatsoberhaupt. Es wird das System der Gewaltentrennung angewendet. Die Legislative wird durch das Parlament [Storting] repräsentiert, während die Regierung die Exekutive und das Hohe Gericht die Judikative darstellen.

Die Verwaltungsstruktur ist in drei Ebenen unterteilt: eine nationale, eine regionale und eine kommunale Ebene. Aufgrund der norwegischen Gesetzgebung besteht regional und kommunal ein Recht auf Selbstverwaltung.

Eine Reihe technischer Dienste und der Sekundarbereich II werden durch die 19 Regierungsbezirke [fylke] verwaltet. Die Aufteilung in die einzelnen Regierungsbezirke basiert auf den Ratsversammlungen [fylkesting] des Mittelalters und der Wikinger. Die Verwaltungen in den Regierungsbezirken wurden allerdings erst 1975 gegründet, um eine Verwaltungsebene zwischen dem Zentralstaat und den Kommunen zu schaffen.

Es gibt zurzeit 431 Gemeinden [kommune], die für den Primarbereich, den Sekundarbereich I, die sozialen Einrichtungen, den kommunalen Straßenbau, die Wasserversorgung und Abwasserregulierung sowie die Flächennutzungsplanung zuständig sind.

Die Finanzierung der Verwaltung erfolgt sowohl auf regionaler als auch kommunaler Ebene durch Steuereinnahmen, Gebühren, Einnahmen aus öffentlichen Betrieben sowie durch Zuschüsse und Mittel von staatlichen Einrichtungen.

1.4 Sozialstruktur, Religion, Werteorientierung, kulturelle Identität⁸

1.4.1 Sozialstruktur, Werteorientierung, kulturelle Identität

Gleichwertigkeit und Demokratie sind zentrale Werte, die die norwegische Gesellschaft auszeichnen und wichtige Voraussetzungen für das Wirtschaftswachstum und die sozialen Errungenschaften des Landes darstellen.

Gleiche Bildungschancen für alle sind ebenso selbstverständlich wie die Gleichberechtigung, d.h. unabhängig von Geschlecht, Behinderungen, Wohnort, kulturellem oder fi-

6 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 1.1.

7 <http://www.norwegen.no/facts/political/local/local.htm> (25.04.2007); Statistisk Årbok 2006, 17.

8 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 1.3 und 1.4.

nanziellem Hintergrund, werden allen Bewohnern die gleichen Chancen eingeräumt, Gleichberechtigung wird groß geschrieben.

Tab. 1 *Berufsverteilung Männer/Frauen (2005)*⁹

Beruf	♂ [in 1 000]	♂ [in %]	♀ [in 1 000]	♀ [in %]
Führungspositionen	105	8,7	46	4,3
Akademische Berufe	150	12,4	118	10,9
Hochschulberufe	257	21,2	293	27,27
Büroberufe	57	4,7	107	9,9
Verkaufs- und Serviceberufe	156	12,9	383	35,5
Landwirtschaft	51	4,2	14	1,3
Handwerker	238	19,7	17	1,6
Maschinenführer, Fahrer o. ä.	144	11,9	26	2,4
Sonstiges	54	4,5	74	6,9
<i>Gesamt</i>	<i>1 211</i>	<i>100,0</i>	<i>1 078</i>	<i>100,0</i>

Dennoch gibt es typische Frauen- und typische Männerberufe. Typische Frauenberufe sind beispielsweise Vorschul- und Grundschullehrer, Krankenschwester, Reinigungskraft und Sekretärin; typische Männerberufe sind z.B. Handwerker, Bauarbeiter, Taxifahrer und Ingenieur. Auch die Gehälter sind nicht gleich: Frauen verdienen im Durchschnitt nur 87 % des Gehaltes der Männer.

Tab. 2 *Durchschnittliches Gehalt für Vollzeitangestellte im Jahr 2004 [in €]*

	♂	♀
Lohn	3 629,04	3 202,00
Unregelmäßige Zulagen	115,77	75,97
Bonus/Provision	83,85	36,17
<i>Zwischensumme</i>	<i>3 828,66</i>	<i>3 314,14</i>
Überstundenvergütung	157,07	61,95
<i>Gesamt</i>	<i>3 985,73</i>	<i>3 353,57</i>

47 % aller Erwerbstätigen sind Frauen, allerdings arbeiten 42 % der Frauen und 12 % der Männer in Teilzeit. Auch die Aufgaben im Haushalt werden häufiger von Frauen erledigt. Die Verteilung von Männern und Frauen auf verschiedene Berufe zeichnet sich bereits in der Schule ab. Der Frauenanteil liegt in der weiterführenden Schule bei 51 %, wobei er in künstlerischen und sozialen Fächern am höchsten und im handwerklichen Bereich am geringsten ist. Die Mehrzahl der Mädchen entscheidet sich für Ausbildungsprogramme, die zu einer Studienberechtigung führen, während die Jungen Berufsausbildungen bevorzugen. An den Universitäten und Hochschulen liegt der Frauenanteil bei 63 %. Außer in Naturwissenschaften, handwerklichen und technischen Fächern dominieren in allen Studienfächern die Frauen.

9 Statistisk årbok 2006, 204.

1.4.2 Religion

Etwa 85 % der Bevölkerung gehören der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Staatskirche, an. Außerdem gibt es noch verschiedene kleinere christliche Gruppierungen. Bedingt durch die religiöse Freiheit sind in den größeren Städten verschiedene Religionen vertreten, was hauptsächlich mit der Zahl der Immigranten zusammenhängt.

In der Verfassung ist festgelegt, dass das Bildungssystem die Konformität mit den grundlegenden christlichen Werten gewährleisten soll. Da gleichzeitig auch religiöse Freiheit zugesichert wird, können Schüler [elev] mit Zugehörigkeit zu einer anderen als der staatlichen lutherischen Kirche im Primärbereich und Sekundärbereich I vom Religionsunterricht befreit werden, bzw. soweit möglich, eigenen Religionsunterricht erhalten. Im Sekundärbereich II ist Religion Pflichtfach.

1.4.3 Sprache

Nach der Trennung von Dänemark entstand ca. um 1830 der Wunsch nach einer eigenen norwegischen Sprache anstelle des Dänischen, das zu diesem Zeitpunkt Schriftsprache war. Die beiden in diesem Zusammenhang entstandenen Richtungen führten dazu, dass es heute zwei offizielle Schriftsprachen, *bokmål* und *nynorsk*, gibt. Etwa 85-90 % der Norweger benutzen *bokmål*, ca. 10-15 % *nynorsk*. *Bokmål* basiert auf der dänischen Schriftsprache, die mit norwegischen Wörtern und Grammatikformen ergänzt wurde. Im Gegensatz dazu wurde *nynorsk* aus dem gemeinsamen Sprachgut verschiedener norwegischer Dialekte geschaffen und wird hauptsächlich in Westnorwegen und als Literatur- und Bühnensprache genutzt.¹⁰

Beide Sprachen werden in der Schule unterrichtet. Die Schulen entscheiden, welche Sprache die offizielle in der Schule sein soll. Eltern und Schüler können wählen, in welcher der Sprachen die Schüler unterrichtet werden sollen. Im Rahmen des Norwegischunterrichts lernen die Schüler beide Sprachen und müssen in den Abschlussprüfungen nachweisen, dass sie sowohl *bokmål* als auch *nynorsk* beherrschen. Des Weiteren gibt es noch eine Reihe gesprochener Dialekte.

Die hauptsächlich in der in Nordnorwegen gelegenen Finnmark lebenden *Samen* haben ihre eigene Sprache. Sie sind berechtigt, ihre Ausbildung vom Kindergarten bis zum Abschluss der Grunnskole im Alter von 16 Jahren auf Samisch zu erhalten.

Die norwegische Gebärdensprache ist ebenfalls als offizielle Sprache anerkannt und wird in den Schulen unterrichtet.

10 Langenscheids praktisches Lehrbuch Norwegisch, 11-12/<http://www.språkrådet.no/Fakta>, (18.04.2007).

1.5 Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Berechtigungswesen

1.5.1 Volkswirtschaft

Die Volkswirtschaft hat sich innerhalb eines Jahrhunderts durch die Erschließung seiner natürlichen Ressourcen extrem gewandelt. Erst im Statistischen Jahrbuch von 1980 werden Investitionen für die Ölgewinnung erwähnt. In den Jahrzehnten vorher war die Volkswirtschaft von Schifffahrt, Fischfang und Land- und Forstwirtschaft geprägt. Norwegen wurde zum weltweit drittgrößten „Ölexporteur mit Vollbeschäftigung, hohen Leistungsbilanz- und Haushaltsüberschüssen, einem der höchsten Bruttoinlandsprodukte (BIP) pro Kopf [...] und seit 2006 der teuersten Hauptstadt der Welt“ und ist abhängig von der einzigartigen Kombination der Rohstoffe Öl, Gas, Fisch und Holz.¹¹

Die Öl- und Gasgewinnung ist der wichtigste Wirtschaftszweig in Norwegen. Zwar sind nur 4 % aller Arbeitnehmer in dieser Branche beschäftigt, aber die Förderung macht im Durchschnitt 15-18 % des BIP aus und trägt ca. 30-50 % zum Export Norwegens bei. Außerdem verfügt Norwegen über die weltweit drittgrößte Handelsflotte der Welt.

Die Landwirtschaft ist mit einem Anteil von 0,8 % des BIP und 3 % der Beschäftigten in den Hintergrund getreten, wird aber traditionell vor internationaler Konkurrenz geschützt und mit hohen Subventionen unterstützt.

Tab. 3 Entwicklung und Verteilung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Mio. € und BIP pro Kopf in €¹²

	1970	1980	1990	2000	2003	2005
BIP [in Mio.]	11 402	39 345	90 964	183 864	197 340	238 278
davon Öl- u. Gas- gewinnung [in Mio.]	0	5 333	11 144	41 015	34 580	55 727
BIP pro Kopf	2 924	9 596	21 658	40 859	42 900	51 780

Die hauptsächlich durch die Öl- und Gasgewinnung entstehenden Haushaltsüberschüsse werden dafür verwendet, allen Einwohnern möglichst gleiche Lebensbedingungen zu bieten. Obwohl Traditionen sehr wichtig sind, ist die Bevölkerung neuen Technologien gegenüber sehr aufgeschlossen; Mobiltelefone und Breitbandinternet sind sehr weit verbreitet. Auch Umweltpolitik ist sehr wichtig, auch und gerade in Verbindung mit der Öl- und Gasgewinnung.

Zwar trägt die Förderung von Öl und Gas in großem Umfang zum Reichtum Norwegens bei, dennoch wirkt sich dies kaum auf den Arbeitsmarkt aus, da diese Branche nur etwa 4 % der Arbeitnehmer beschäftigt. Durch den großen Dienstleistungssektor, der etwa 40 % des BIP ausmacht, gibt es gerade in diesem Bereich viele Arbeitsplätze.

11 <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Norwegen/Wirtschaft.html>, (01.05.2007).

12 Statistisk årbok 2006, 62 u. 249.

Tab. 4 Aufteilung der Arbeitnehmer im Alter von 16-64 Jahren (2005)¹³

	♂+♀	♂	♀
Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	75 000	58 000	17 000
Ölgewinnung, Bergbau, Industrie, Energie- und Wasserversorgung	316 000	240 000	77 000
Bau- und Anlagenbranche	159 000	149 000	10 000
Handel, Hotel und Gastronomie	421 000	211 000	209 000
Transport und Kommunikation	152 000	113 000	39 000
Finanzen, Versicherungen, Dienstleistungen, Gebäudeservice	281 000	173 000	109 000
Öffentlicher Dienst und Verteidigung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialberufe, andere Dienste	883 000	266 000	617 000
Ohne Angabe	1 000	1000	0
<i>Gesamt</i>	<i>2 289 000</i>	<i>1 211 000</i>	<i>1 078 000</i>

1.5.2 Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt bietet fast jedem, der arbeiten möchte, einen Arbeitsplatz. Mit einer Arbeitslosenquote von unter 5 % ist die Vollbeschäftigung nahezu erreicht. Allerdings herrscht zusätzlich ein Arbeitskräftemangel, der durch die Arbeitslosen nicht gedeckt werden kann. Besonders im Gesundheitswesen und in diversen Handwerksberufen werden immer Angestellte gesucht.

Tab. 5 Höchste abgeschlossene Ausbildung im Alter von 15-74 Jahren (2004)¹⁴

	♂+♀ [in 1000]	♂+♀ [in %]	♂ [in 1000]	♂ [in %]	♀ [in 1000]	♀ [in %]
<i>grunnskole</i>	508	15,5	249	15,0	259	15,9
<i>videregående skole</i>	1 857	56,6	972	58,8	885	54,4
Hochschule / Universität	811	24,7	382	23,1	429	26,4
<i>Gesamt</i>	<i>3 282</i>	<i>100,0</i>	<i>1 654</i>	<i>100,0</i>	<i>1 628</i>	<i>100,0</i>

Norwegen bietet seinen Jugendlichen eine Ausbildungsplatzgarantie, d.h. jeder Jugendliche bekommt einen Ausbildungsplatz, wenn er es möchte. Daher wird angestrebt, sicherheitshalber immer mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung zu haben, als voraussichtlich benötigt werden. Es ist zwar nicht immer möglich, dass alle Jugendlichen betrieblich ausgebildet werden können, allerdings wird dann die Möglichkeit einer schulischen Ausbildung geboten, so dass jeder die Möglichkeit hat, den Beruf zu erlernen, in dem er später arbeiten möchte.

13 Statistisk årbok 2006, 202.

14 Statistisk årbok 2006, 178.

Tab. 6 Bevölkerung im Alter von 15-74 Jahren auf dem Arbeitsmarkt¹⁵

	1985		1990		2000		2005	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀	♂	♀
<i>Gesamt [in %]</i>	100	100	100	100	100	100	100	100
<i>Gesamt [in 1 000]</i>	1 503	1 501	1 554	1 540	1 614	1 587	1 670	1 642
<i>Davon auf dem Arbeitsmarkt</i>								
[in %]	78,1	59,5	76,0	62,4	77,9	68,8	76,2	68,7
[in 1 000]	1 174	893	1 181	961	1 258	1 092	1 272	1 127
<i>Davon Erwerbstätige</i>								
[in %]	76,4	57,7	71,8	59,4	75,1	66,6	72,5	65,6
[in 1 000]	1 149	865	1 115	915	1 212	1 057	1 211	1 078
<i>Davon Arbeitslose</i>								
[in %]*	2,2	3,1	5,6	4,8	3,6	3,2	4,8	4,4
[in 1 000]	25	28	66	46	46	35	61	49

* nicht auf Gesamtbevölkerung, sondern auf alle Personen auf dem Arbeitsmarkt bezogen

1.5.3 Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände

63 % der Arbeitnehmer sind in einer Gewerkschaft organisiert. Es gibt vier große Gewerkschaftsverbände, die sich aus nationalen Gewerkschaften und deren regionalen bzw. lokalen Gruppierungen zusammensetzen. Dies sind:

- die Norwegische Landesorganisation [Landesorganisasjonen i Norge, LO];
- der Zentralverband der Berufsorganisationen [Yrkesorganisasjonenes Sentralforbund];
- die Hauptorganisation für Universitäts- und Hochschulabsolventen [Hovedorganisasjon for universitets- og høyskoleutdannede, UNIO];
- die Akademiker [Akademikerne].

Tab. 7 Mitglieder von Gewerkschaften (2005)¹⁶

	2005	in % der Erwerbstätigen
Landesorganisasjonen i Norge	822 629	34,3
Yrkesorganisasjonens Sentralforbund	201 713	8,4
UNIO Hovedorganisasjonen for universitets- og høyskoleutdannede	244 253	10,2
Akademikerne	142 937	6,0
Andere Arbeitnehmerorganisationen	105 910	4,4
<i>Gewerkschaften insgesamt</i>	<i>1 517 442</i>	<i>63,23</i>

Die Arbeitgeber sind in Branchenverbänden organisiert. Die größten Verbände sind die Hauptorganisation des Gewerbes [Næringslivets Hovedorganisasjon, NHO] und die

¹⁵ <http://ssb.no/aku/tab-2007-02-07.html> (30.04.2007).

¹⁶ Statistisk Årbok 2006, 210.

Hauptorganisation von Handel und Service [Handels og Servicenæringens Hovedorganisasjon].¹⁷ Andere Branchen haben ihre eigenen Verbände.

Sowohl die Gewerkschaften als auch die Arbeitgeberverbände wirken beispielsweise bei der Tarifgestaltung mit, aber auch bei Entscheidungen, die das Arbeitsleben und das Bildungswesen betreffen. Die Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände arbeiten eng mit dem Staat zusammen und kontrollieren das Lohnniveau und die Entwicklung der Preise durch Tarifverträge. In den Tarifverträgen sind auch die zentralen Grundsätze von beruflicher Aus- und Weiterbildung festgelegt.¹⁸

1.5.4 Berechtigungswesen

Die weiterführende Schule kann zum einen zu einem allgemeinen Hochschulzugang und zum anderen nach einer Fach- oder Gesellenprüfung zu einem Berufsabschluss führen. Anschließend kann eine Weiterbildung absolviert werden, die zu einem Meister- oder Technikertitel führt. Die Universitätsstudien führen zu Bachelor- oder Masterabschlüssen, an die sich eine Promotion anschließen kann.

Tab. 8 Durchschnittlicher Monatslohn in NOK bzw. in (€)¹⁹

	1999	2002	2005
abgeschlossene <i>grunnskole</i> (S I)	20 128 (2 519)	23 111 (2 892)	25 448 (3 185)
abgeschlossene <i>videregående skole</i> (S II)	21 555 (2 698)	24 920 (3 119)	27 453 (3 436)
abgeschlossenes Studium (< 4 J.)	25 694 (3 216)	30 723 (3 845)	33 579 (4 203)
abgeschlossenes Studium (> 4 J.)	31 996 (4 005)	38 279 (4 791)	41 925 (5 247)
<i>Ohne Berücksichtigung der Ausbildung</i>	23 176 (2 901)	27 323 (3 420)	30 138 (3 772)

Fach- und Gesellenprüfungen stehen auch Personen mit entsprechender Berufserfahrung ohne die Teilnahme an einem offiziellen Ausbildungsprogramm offen. Durch die Absolvierung von Fachschulen können ebenfalls Bildungsabschlüsse, sowohl als Erstausbildung als auch als Weiterbildung, erworben werden.

Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und die Gehälter steigen mit einem höheren Schulabschluss oder einer Universitätsausbildung. Um auch Arbeitnehmern ohne Schulabschluss oder nur mit absolvierter *grunnskole* bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen, wurde die Beurteilung und Anerkennung von Realkompetenz [realkompetanse] eingeführt, die Fortbildungszeiten verkürzen und die Chancen verbessern soll.

17 <http://www.ssb.no/arborg/tab-2006-05-19-02.html> (10.05.2007).

18 Das Berufsbildungssystem in Norwegen, 25.

19 Statistisk årbok 2006, 212.

1.6 Soziale Sicherung

Der norwegische Wohlfahrtsstaat bietet allen seinen Einwohnern ein umfassendes staatliches Sozialversicherungssystem [folketrygd]. Alle Bürger und Personen, die in Norwegen arbeiten, nehmen automatisch an diesem System teil. Die Sozialversicherungsbeiträge werden z.B. bei Angestellten zusammen mit den Steuern direkt vom Lohn abgezogen. Es handelt sich um eine Pflichtversicherung, von der man nicht befreit werden kann, und die unter anderem die Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung beinhaltet. Die Sozialversicherung finanziert sich zum einen durch die Beiträge der Arbeitnehmer, Selbständigen und anderen Versicherten und zum anderen durch staatliche Zuschüsse und Beiträge der Arbeitgeber.

Tab. 9 Finanzierung der Sozialversicherung 2004²⁰

	in Mio. NOK	in Mio. €	in %
Beiträge der Arbeitnehmer	62 983	7 883	27,3
Beiträge der Arbeitgeber	86 884	10 874	37,7
Zuschüsse des Staats	78 215	9 789	34,0
Andere Einnahmen	2 310	289	1,0
<i>Gesamt</i>	<i>230 392</i>	<i>28 835</i>	<i>100,0</i>

In Jahr 2004 wurden 28 835 Mio. € für die Sozialversicherung verwendet, davon beispielsweise 35,4 % für Altersrenten, 11,7 % für Lohnfortzahlung bei Krankheit und 2,2 % für die Verwaltung.²¹

Für die Sozialversicherung ist seit dem 01. Juli 2006 die Arbeits- und Wohlfahrtsverwaltung [Ny Arbeids- og velferdsforvaltning, NAV] zuständig.

²⁰ Trygdestatistikk årbok 2005, 24.

²¹ Trygdestatistikk årbok 2005, 24.

2 Gesetzliche Grundlagen, Zuständigkeiten und Träger im Bildungswesen

2.1 Verfassung und gesetzliche Grundlagen

2.1.1 Verfassung

Die norwegische Verfassung wurde bereits im Jahr 1814 beschlossen, als die Union mit Dänemark aufgelöst wurde. In der Verfassung sind die Gewaltenteilung zwischen Regierung, Parlament und Gerichtsbarkeit und die Grundrechte jedes einzelnen festgeschrieben. Das Bildungswesen findet in der Verfassung keine Erwähnung.

2.1.2 Grundprinzipien

Das Grundprinzip des norwegischen Bildungswesens besteht darin, dass alle die gleichen Bildungsmöglichkeiten erhalten, egal welches Geschlecht, welche soziale oder kulturelle Herkunft und welchen finanziellen oder geographischen Hintergrund der Einzelne hat.

Im Schulgesetz [opplæringslova] sind die folgenden Aufgaben der Schule festgelegt:

- mit den Eltern zusammenarbeiten, um die fachliche und persönliche Entwicklung der Schüler zu fördern;
- Unterricht geben, der den Lehrplänen entspricht;
- den Unterricht den Bedürfnissen und Voraussetzungen jedes einzelnen Schülers anpassen;
- den Unterricht so gestalten, dass er auf Toleranz, Gleichwertigkeit und Demokratie aufbaut;
- die Schüler auf Mitentscheidung und Mitverantwortung vorbereiten und sie an die Rechte und Pflichten in einer demokratischen Gesellschaft heranführen.

Jeder Einwohner soll eine Ausbildung erhalten, die an seine individuellen Fähigkeiten angepasst ist. Daher gibt es „nur“ eine Schule für alle, d.h. z.B., dass *Behinderte* in den normalen Schulalltag integriert werden und Einwanderer im Rahmen der normalen Schulausbildung durch spezielle Sprachkurse unterstützt werden.

„Die Schule soll in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus den Schülern eine Ausbildung und eine Erziehung bieten, die sie dazu befähigen, aktive Mitbürger der norwegischen Gesellschaft zu werden. Das Ziel ist zu sichern, dass junge Menschen die Aufgaben des Berufslebens annehmen können, und dass sie selbständige und gemeinnützige Menschen werden. Daher ist es wichtig, dass die Schüler [...] verstehen lernen, was es heißt, Mitentscheidung und Mitverantwortung zu tragen, Rechte und Pflichten zu haben, in einer Gesellschaft, die auf Toleranz, Gleichwertigkeit und Demokratie aufbaut. Die Schüler müssen sich weiter mit norwegischen Gesellschaftsbedingungen und norwegischer Kultur vertraut machen und sie sollen Verständnis für andere Kulturen entwickeln.“

Diese Ziele sollen durch das Zusammenspiel von Schülern, Eltern und Schule erreicht werden.²²

2.2.3 Gesetzliche Grundlagen

Es gibt eine Reihe von Gesetzen, die zur Umsetzung des oben genannten Grundprinzips der Bildung dienen:²³

- Die Vorschulerziehung wurde 1995 im Kindergartengesetz geregelt, das 2005 durch ein neues, überarbeitetes Kindergartengesetz [lov om barnehager] ersetzt wurde.
- 1998 wurde ein Gesetz verabschiedet, das die Ausbildung für den Primar- und Sekundarbereich regelt [lov om grunnskolen og den vidaregåande opplæringa, opplæringslova].
- Die Ausbildung an beruflichen Fachschulen ist seit 1984 gesetzlich geregelt [lov om fagskoleutdanning].
- Das Hochschulgesetz [lov om universiteter og høyskoler] wurde 2005 verabschiedet und fasste damit mehrere ältere Gesetze zusammen.
- Für die Erwachsenenbildung gibt es seit 1976 ein eigenes Gesetz [lov om voksenopplæring].

Zusätzlich zu den oben genannten Gesetzen gibt es noch weitere Gesetze, die bestimmte Bereiche des Bildungswesens regeln, z.B. ein Gesetz über Privatschulen [lov om frittstående skolar], ein Gesetz über die Volkshochschulen [lov om folkehøyskoler] und zu Stipendien [lov om utdanningsstøtte til elever og studenter].

2.2 Nationale, regionale und lokale Kompetenzen

Die Verwaltungsstruktur ist in drei Ebenen unterteilt: eine nationale, eine regionale und eine kommunale Ebene.

Auf *nationaler Ebene* werden die Vorgaben des Parlaments bezüglich des Bildungswesens vom *Wissenschaftsministerium* [Kunnskapsdepartementet, KD], bis 2001 vom Kirchen-, Ausbildungs- und Forschungsministerium [Kirke-, Utdannings- og forskningsdepartementet], umgesetzt. Das *KD* ist für alle Bildungsbereiche zuständig, d.h. sowohl für den Kindergartenbereich, den Primar- und Sekundarbereich I und II, die Hochschulen und Universitäten sowie die Erwachsenenbildung. Es legt die äußeren Rahmenbedingungen, Strukturen, Lehrpläne und Zuständigkeiten für alle Bildungseinrichtungen, einschließlich der Kindergärten, fest. Im Bereich des Primar- und Sekundarbereichs ist das *KD* für die Entwicklung von bildungspolitischen Grundsätzen zuständig, z.B. bezüglich des nationalen Lehrplans, Qualitätsstandards, Prüfungs- und Zertifizierungsfragen. Mit

22 Rechte und Pflichten in der öffentlichen Grundschule, 3.

23 Verweise auf die norwegische Gesetzesdatenbank im Internet sind im Kapitel 10.1 für die wichtigsten Gesetze aufgeführt, vgl. S. 79.

der Umsetzung der Beschlüsse ist jedoch das *Ausbildungsdirektorat* [Utdanningsdirektoratet] beauftragt.

Regional sind für Bildungsangelegenheiten die Ausbildungsabteilungen der *Regierungspräsidien* [fylkeskommune] der einzelnen Regierungsbezirke zuständig. Der Aufgabenbereich erstreckt sich auf die Qualitätssicherung, die Überwachung der Einhaltung der nationalen Bildungsgesetze und die Behandlung von Klagen im Primar- und Sekundarbereich und der Erwachsenenbildung. Außerdem obliegt den Regierungspräsidien die Abwicklung von Abschlussprüfungen der *grunnskole* und der zentralen Examen in der *vide-regående skole*.²⁴

Auf *lokaler Ebene* sind die 435 Gemeinden zuständig für die Umsetzung der vom KD festgelegten Rahmenbedingungen für Kindergärten, Primarbereich und Sekundarbereich I sowie die Einstellung von Lehrern für die genannten Organisationen.²⁵

2.3 Öffentliche Arbeitsverwaltung

Für die öffentliche Arbeitsverwaltung ist seit dem 01. Juli 2006 die *Neue Arbeits- und Wohlfahrtsverwaltung* [Ny Arbeids- og velferdsforvaltningen, NAV] zuständig, die aus einem Zusammenschluss von Arbeitsamt [Aetat] und Sozialversicherungsträger [trygdeataten] entstanden ist.

Die NAV ist zuständig für die Vermittlung von Arbeitsplätzen, Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten und den Arbeitsmarkt sowie die Organisation von aus einem Zentralfonds finanzierten Umschulungsmaßnahmen.²⁶ Arbeitgebern bietet die NAV besondere Dienste wie z.B. die Überprüfung von krankgemeldeten Arbeitnehmern, Informationen zur Integration von Behinderten und zu Freistellungsregelungen für Eltern oder zur Weiterbildung.

2.4 Finanzierung, Kosten

Norwegen ist das europäische Land mit dem größten Anteil der Bildungsausgaben am BIP (Zahlen von 2003) von 4,6 %. Es liegt damit weit über dem Durchschnitt der OECD-Länder mit einem Anteil am BIP von 3,9 %, den Ländern der EU (19 Länder) von 3,7 % oder Deutschland von 3,5 %.²⁷ Bildung an staatlichen Schulen und Universitäten ist in Norwegen kostenlos. Ab dem Sekundarbereich II sind die Beschaffungskosten der Schulbücher von den Schülern selbst zu tragen. Die Regierung plant jedoch, innerhalb der nächsten drei Jahre allen Schülern die Lehrmittel in der weiterführenden Schule kostenlos zur Verfügung zu stellen.

24 http://www.fylkesmannen.no/fmt_fagomrade.asp?g4747=x&g4746=x&g4749=x&gid=4890&tgid=4746 (02.05.2007).

25 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 1.2.3.

26 Darstellung in Kapitel 5.2.

27 OECD (2006) Bildung auf einen Blick. OECD-Indikatoren 2006; S. 232.

Die Finanzierung des Bildungswesens wurde ab 1986 dezentralisiert, d.h. die Regierungsbezirke und Gemeinden erhalten einen bestimmten Betrag vom Staat, den sie eigenständig einteilen und verwalten müssen. Zusätzlich gibt es weitere, zweckgebundene Mittel, von denen z.B. der Norwegischunterricht für Immigranten und ihre Kinder sowohl bei öffentlichen als auch privaten Bildungsträgern finanziert werden muss.

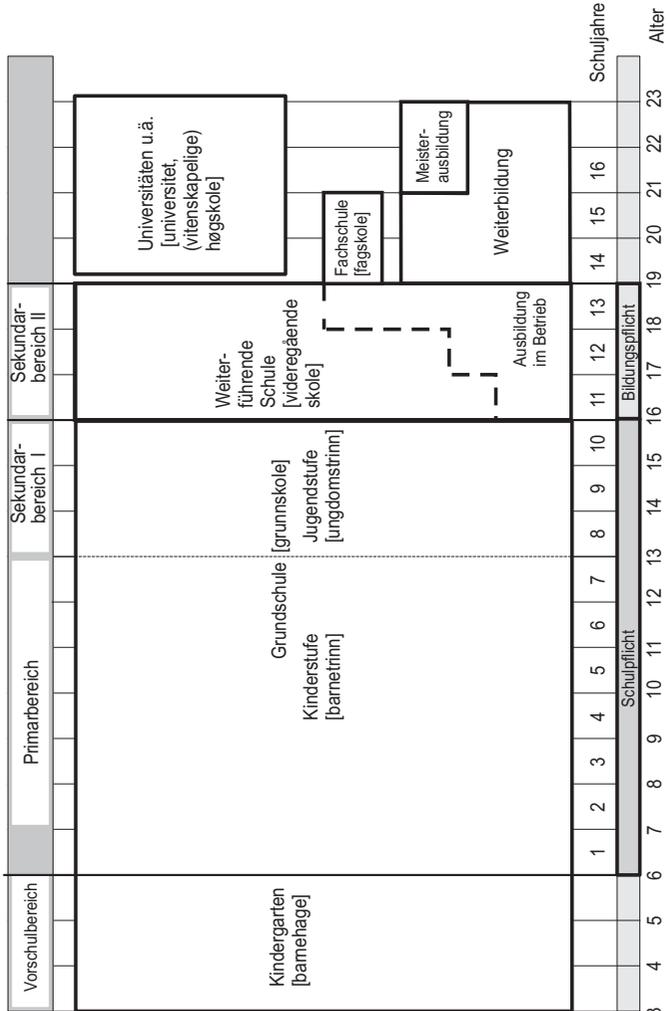
Die Vorschulerausbildung wird vom Staat, den Gemeinden und den Eltern gemeinsam finanziert. Im Primarbereich und Sekundarbereich I erfolgt die Finanzierung durch Mittel, die durch das *Ministerium für Kommunal- und Regionalangelegenheiten* [Kommunal- und regionaldepartementet] zugeteilt werden, sowie durch Steuereinnahmen der Gemeinden. Die Finanzierung des Sekundarbereichs II erfolgt weitgehend durch die Einkommensteuer, die in den Regierungsbezirken erhoben wird. Um Ungleichheiten zu vermeiden, gibt es staatliche Zuschüsse z.B. für die drei nördlichsten Regierungsbezirke und andere Regierungsbezirke, die bestimmte Ausbildungsgänge ansonsten gar nicht anbieten könnten. Die Universitäten werden direkt vom *KD* finanziert und können selbständig entscheiden, für welchen Zweck das Geld verwendet wird.

Berufsbildung

Ausbildungsunternehmen bekommen für jeden *lærling* pro Jahr einen bestimmten Betrag vom Staat. Um die Qualität der Ausbildung sicherzustellen, wird zusätzlich für jeden *lærling*, der den praktischen Teil seiner Abschlussprüfung besteht, ein weiterer Zuschuss gezahlt. Anreize, *lærlinge* aufzunehmen, werden dadurch geschaffen, dass Unternehmen, die noch nie bzw. im letzten Jahr keine *lærlinge* aufgenommen haben, pro zusätzlich geschaffenen Ausbildungsplatz einen Extrazuschuss erhalten.

3 Übersicht über das Bildungswesen

Grafik²⁸



© DIPF 2007

28 Das Berufsbildungssystem in Norwegen, 55; Facts about education in Norway 2007.

Grunddaten²⁹

Tab. 10 Anteil an der Gesamtbevölkerung [in %]

	1970	1980	1990	1995	2000	2005
Schüler/Studenten	19,4	20,6	20,3	19,7	20,7	22,6
Erwerbspersonen	42,2	47,6	48,5	47,8	51,4	50,2

Tab. 11 Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen [in 1 000]

	1970	1980	1990	1995	2000	2005
Primarbereich	430	391	309	321	426	429
Sekundarbereich	263	374	410	357	323	369
Tertiärbereich	53	74	137	177	177	241

Tab. 12 Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen [in % der jeweiligen Altersgruppe]

	1970	1980	1990	1995	2000	2005
Primar- u. Sekundarbereich I (6-12 J.)	100,0	98,7	99,0	100,0	100,0	99,2
Sekundarbereich II (13-19 J.)	62,0	84,3	95,2	94,8	86,5	88,7
Tertiärbereich (19-25 J.)	12,3	17,1	29,1	39,1	44,7	62,6

Tab. 13 Bevölkerung nach Bildungsstand [in 1000]

Bildungsstand	1970			1984			1994			2004		
	Σ	♂	♀	Σ	♂	♀	Σ	♂	♀	Σ	♂	♀
Pflichtschule	1 981	901	1 080	1 258	563	695	974	426	548	690	306	384
Sekundar II	681	377	304	1 516	765	751	1 781	905	876	1 998	1 031	967
Universität	190	124	66	399	222	177	609	315	294	845	400	445

Tab. 14 Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen, differenziert [in 1 000]

	1970	1980	1990	1995	2000	2005
Primarbereich	430	391	309	321	426	429
Sekundarbereich I	95	198	162	156	162	187
Sek. II (allgemeinbildend)	77	73	88		94	88
Sek. II (berufsbildend)	90	103	160	{200	66	93
Sonderschulen	3	4	2	2	k.A.	2
Hochschulen	33	41	63	83	95	152
Universitäten	21	33	74	94	82	89

29 Zusammenstellung aus Statistiken der Statistischen Jahrbücher 1970-2006, Daten aus der Statistikdatenbank des Statistischen Zentralamts (<http://www.ssb.no>) und diversen Publikationen des Statistischen Zentralamts und des Ausbildungsdirektorats.

3.1 Struktur, historische Entwicklung

3.1.1 Historische Entwicklung

Die Geschichte des Bildungswesens in Norwegen begann im 13. Jahrhundert, als in verschiedenen Städten kirchliche Lateinschulen eingerichtet wurden. Damals war Bildung nur einem sehr eingeschränkten Personenkreis zugänglich. Dies änderte sich 1739, als das Recht auf Bildung, zumindest was Lesen und Religionsunterricht betraf, für die Bevölkerung sowohl in den Städten als auch in ländlichen Gebieten vom König festgeschrieben wurde, um das Christentum allen zugänglich zu machen.

Im Jahr 1811 wurde in Oslo die erste Universität Norwegens gegründet. Im Jahr 1889 wurde ein Gesetz verabschiedet, das das Schulwesen für öffentliche Schulen in den Städten und auf dem Land regelte. In diesem Zusammenhang wurde eine siebenjährige *grunnskole* eingeführt, die im Jahr 1969 in eine neunjährige *grunnskole* mit der Möglichkeit, ein ergänzendes zehntes Schuljahr zu absolvieren, umgewandelt wurde. Gesetze aus den Jahren 1974 und 1980 gestalteten die weiterführende Ausbildung so um, dass allgemeine und berufliche Bildungsmaßnahmen in einer gemeinsamen weiterführenden Schule durchgeführt wurden. Ziel dieser Maßnahme war, die Gleichwertigkeit von praktischer und theoretischer Ausbildung zu erreichen. Hierfür wurden die traditionellen Gymnasien mit den Berufsschulen zusammengefasst.

Der Sekundarbereich II wurde im Jahr 1994 umfassend reformiert. Folgende Probleme führten zu der Reform:

- in den berufsbildenden Zweigen konkurrierten die Jugendlichen mit Erwachsenen um die wenigen Plätze;
- viele Schüler verblieben in Grundkursen, führten mehrere davon hintereinander durch. Sie befanden sich teilweise bis zu sechs Jahren in der *videregående skole*;
- es gab nur wenige Jugendliche, die einen Lehrvertrag abschlossen (nur 4 % der Altersgruppe);
- die Abbruchquoten waren hoch.

Ziele der Reform waren daher, eine übersichtlichere und horizontal weniger durchlässige Struktur zu schaffen und es allen Jugendlichen zu ermöglichen, entsprechend ihrer Möglichkeiten, Fähigkeiten und Interessen ausgebildet zu werden. Daher wurde die Struktur komplett verändert, die Anzahl der Kurse reduziert und neue Studienrichtungen definiert.³⁰ Die vorherigen Probleme wurden durch die Reform-94 weitgehend beseitigt, das neue System schien zu funktionieren. Mit der Reform-97 wurden dann weitere Anpassungen vorgenommen, z.B. die Verlängerung der Schulpflicht von neun auf zehn Jahre ab sechs anstatt bisher sieben Lebensjahre.

Aufgrund des eher mittelmäßigen bis schlechten Abschneidens in verschiedenen internationalen Vergleichen wie z.B. PISA- und TIMSS-Studie und nationalen Untersuchungen

30 St.meld nr. 33 (1991-92) Kunnskap og kyndighet – om visse sider ved videregående opplæring.

besonders in Mathematik und den Naturwissenschaften, wurde im Jahr 2004 vom norwegischen Parlament eine Qualitätsreform des Bildungssystems, das *Kunnskapsløftet*, was übersetzt „Anhebung des Wissens“ bedeutet, durchgeführt. Es handelt sich hierbei um die neueste Reform für den Primar- und Sekundarbereich. Die Zielsetzung ist hierbei, dass alle Schüler grundlegende Fähigkeiten und Kompetenzen für die aktive Teilnahme an der Wissensgesellschaft erwerben sollen. Gleichzeitig wurde festgelegt, dass die norwegische Schule eine Schule sein soll, in der alle die gleichen Möglichkeiten haben, ihre individuellen Fähigkeiten zu entwickeln.³¹ Wesentliche Änderungen der Qualitätsreform zu den Reformen von 1994 und 1997 sind:

- Ausbildung besser an die Bedürfnisse angepasst;
- einheitliche Lehrpläne für *grunnskole* und *videregående skole*;
- einheitliche Grundfertigkeiten;
- größeres Augenmerk auf Naturwissenschaften und Sprachen;
- Abschlussprüfungen fallen weg, dafür erfolgt die Bewertung durch nationale Prüfungen und die Bewertung von Lernfortschritten anhand von Mappen mit Lehr- und Lernmaterialien und zusätzlich gesammelten Informationen [mappevurdering];
- engere Verknüpfung von Schule und Arbeitsleben;
- lebenslanges Lernen;
- durchgehender Gebrauch von Computern;
- bessere Qualifizierung der Lehrer.

3.1.2 Struktur

Das norwegische Bildungssystem ist in die folgenden Bereiche unterteilt:

- *Elementarbereich*: Kindergarten [barnehage];
- *Primarbereich/Sekundarbereich I*: Grundschule [grunnskole] für Schüler im Alter von 6 bis 16 Jahren (erstes bis zehntes Schuljahr), unterteilt in:
 - Primarbereich von 6 bis 12 Jahren (erstes bis siebtes Schuljahr) [barnetrinn];
 - Sekundarbereich I von 13 bis 16 Jahren (achtes bis zehntes Schuljahr) [ungdomstrinn];
- *Sekundarbereich II*: weiterführende Schule [videregående skole], die im Alter von 16 bis 19 Jahren allgemeinbildende, berufsbildende und kombinierte Zweige anbietet;
- *Tertiärbereich*: Hochschulen und Universitäten für die höhere Ausbildung;
- *Erwachsenenbildung*: großes Angebot an Kursen in den verschiedensten Bereichen.

3.2 Schulpflicht und Teilzeitschulpflicht

Im Jahre 1889 wurde ein Gesetz verabschiedet, das eine allgemeine Schulpflicht von sieben Jahren festlegte. Um eine einheitliche und gleichwertige Ausbildung der Kinder in städtischen und ländlichen Gebieten zu gewährleisten, wurde 1969 per Gesetz eine neun-

31 Stortingsmelding Nr. 30 (2003-2004): Kultur for læring („Kunnskapsløftet“).

jährige Schulpflicht ab dem Alter von sieben Jahren eingeführt. Diese Schulpflicht wurde im Herbst 1997 auf zehn Jahre ab einem Alter von sechs Jahren verlängert.

Nach Abschluss der *grunnskole*, d.h. nach dem Ende der zehnjährigen Schulpflicht, besteht das Recht auf eine mindestens dreijährige Bildung im Sekundarbereich II.

Das Recht auf Bildung auf dem Niveau des Primar- und Sekundarbereichs I und II gilt auch für Erwachsene, die die entsprechenden Schulabschlüsse nachholen können.

3.3 Vorschulerziehung/ Elementarbereich [barnehage]

Die Vorschulerziehung wurde erstmalig mit dem Vorschulgesetz von 1975 geregelt und findet in Kindergärten [barnehage] statt. Die Kindergärten sind kein Teil der formellen Bildung, sondern haben die soziale Förderung der Kinder bis zum Beginn der Schulpflicht als Aufgabe. Träger der Kindergärten können sowohl die Gemeinden als auch private Organisationen sein. Vereinzelt gibt es auch Kindergärten in Privathaushalten unter der Leitung eines qualifizierten Vorschullehrers [førskolelærer]. Im Jahr 2005 besuchten 76,2 % der Kinder im Alter von einem Jahr bis fünf Jahren einen Kindergarten.³²

3.4 Primarbereich/Sekundarbereich I [grunnskole]

Der Primarbereich und der Sekundarbereich I sind nicht getrennt. Es gibt die *grunnskole*, eine Gesamtschule, die alle Schüler im Alter von sechs bis 16 Jahren besuchen. Diese ist unterteilt in die *Kinderstufe* [barnetrinn] von der ersten bis zur siebten Schulstufe (6-12 Jahre) und die *Jugendstufe* [ungdomstrinn], die die achte bis zehnte Schulstufe umfasst (13-16 Jahre). Es gibt sowohl Schulen, die beide Stufen beinhalten, als auch Schulen, die nur die Kinder- oder die Jugendstufe unterrichten.

Die Schulen sind verpflichtet, die Schüler des Primarbereichs vor und nach dem Unterricht zu betreuen und ihnen Freizeitangebote anzubieten [skolefritidsordning, SFO], wenn dies, z.B. aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern, benötigt wird. Diese Angebote liegen beispielsweise in den Bereichen Sport und Musik und finden oft in Kooperation mit kommunalen Einrichtungen statt. Für diese außerschulische Betreuung entrichten die Eltern eine monatliche Gebühr.

3.4.1 Struktur

Der Unterricht findet koedukativ statt; die Schüler werden seit dem Schuljahr 2004/2005 nicht mehr in Klassen, sondern in Gruppen unterrichtet. Der Unterricht für die Gruppen wird meistens kooperativ von mehreren Lehrern gestaltet, während ein Kontaktlehrer die Funktion eines Klassenlehrers übernimmt.

32 <http://www.ssb.no/emner/04/02/10/barnehager/tab-2006-06-14-02.html> (02.05.2007).

Die *grunnskole* ist für alle Schüler [elev] gleich und soll jedem Schüler eine umfassende und gleichwertige Allgemeinbildung vermitteln. Die ersten vier Schuljahre sollen den Schülern den Übergang vom Kindergarten in den Schulalltag erleichtern, indem vorwiegend spielerisch und entdeckend fächerübergreifende Themenfelder behandelt werden. In den darauf folgenden drei Jahren des Primarbereichs werden die einzelnen Fächer getrennt unterrichtet und anhand von Projektarbeiten die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Fächern verdeutlicht.

Tab. 15 Rahmenstundentafel der *grunnskole* für das Schuljahr 2005/2006 [absolute Stunden]³³

Schuljahr	Primarbereich 1-7	Sekundarbereich I 8-10	Gesamt 1-10
Norwegisch	1 296	398	1 694
Mathematik	812	313	1 125
Wissenschaft und Umwelt	328	256	584
Englisch	328	227	555
2. Fremdsprache	0	227	227
Sozialkunde und Geschichte	385	256	641
Religion und Ethik	427	157	584
Kunst und Werken	477	150	627
Musik	285	85	370
Hauswirtschaft	114	85	199
Sport	478	228	706
Klassen-/Schülervertretung	0	71	71
Wahlfach	0	113	113
<i>Summe</i>	<i>4 930</i>	<i>2 566</i>	<i>7 496</i>

Der Sekundarbereich I im achten bis zehnten Schuljahr baut auf den bereits gelernten Inhalten auf und vertieft und erweitert diese. Es soll ein sanfter Übergang in den Sekundarbereich II geschaffen werden. Großer Wert wird hierbei auf Projektarbeit und Analyse- und Kritikfähigkeiten gelegt. Im Sekundarbereich I müssen die Schüler ein zusätzliches Wahlfach belegen. Dies kann entweder eine weitere Fremdsprache, die Vertiefung einer bereits gelernten Sprache (z.B. Norwegisch, Englisch, Samisch oder Gebärdensprache) oder praktische Projektarbeit inklusive Projektplanung sein.

Qualitätsreform

Im Rahmen der Qualitätsreform wurde der Lehrplan komplett überarbeitet und angepasst. In diesem neuen Lehrplan haben sich die Namen der Fächer und die Inhalte bzw. Ziele des Unterrichts teilweise verändert. So werden im Lehrplan als Ziele nicht mehr die zu behandelnden Inhalte sondern die zu erwerbenden Kompetenzen festgelegt. Der

33 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 4.10.

neue Lehrplan hat ab dem Schuljahr 2006/2007 Gültigkeit. Es wurden bestimmte Grundfähigkeiten als Standards festgelegt, die jeder Schüler erreichen soll, und die im fünften, siebten und zehnten Schuljahr in landesweit einheitlichen Prüfungen getestet werden. Die Schüler sollen sich mündlich und schriftlich ausdrücken, lesen, rechnen und mit Computern umgehen können.

3.5 Sekundarbereich II [videregående skole]

3.5.1 Übertritt

Alle Schüler, die die zehnjährige *grunnskole* absolviert haben, haben laut Gesetz das Recht auf eine dreijährige, oder je nach Fach entsprechend längere, weiterführende Ausbildung. Zum Abschluss der *grunnskole* werden die Schüler benotet und müssen eine zentral vorgegebene Abschlussprüfung bestehen, um auf die weiterführende Schule wechseln zu können.

3.5.2 Struktur

Bisher gab es 15 verschiedene Studienrichtungen [studieretning] im Sekundarbereich II. Durch die aktuelle Qualitätsreform gibt es ab dem Schuljahr 2006/2007 für Schüler, die auf die weiterführende Schule wechseln, nur noch zwölf Ausbildungsprogramme [utdanningsprogram], davon neun berufsbildende und drei studienvorbereitende.

Im Rahmen der neun berufsbildenden Ausbildungsprogramme erfolgt im zweiten Jahr eine Differenzierung in Berufsgruppen und im dritten Jahr eine weitere Aufteilung in 224 Berufe, die meistens durch eine Kombination von schulischer und betrieblicher Ausbildung erworben werden. Die Ausbildungsprogramme setzen sich aus drei aufeinander aufbauenden Stufen zusammen [videregående trinn 1-3].

3.5.3 Zweige

Im Sekundarbereich II gibt es seit dem Schuljahr 2006/2007 zwölf verschiedene Ausbildungsprogramme, davon führen drei zu der Hochschulzugangsberechtigung [*studiekompetanse*]:]

- Studienspezialisierung: Gesellschaftswissenschaft, Wirtschaft, Naturwissenschaft, Sprache oder Kunst (direkt auf ein späteres Studienfach bezogen);
- Musik, Tanz und Theater;
- Sport.

Die restlichen neun Programme sind berufsbildend. Sie führen für die Schüler und *lærlinge* zur *beruflichen Kompetenz* [yrkeskompetanse] mit einer Fach- oder Gesellenprüfung [fagprøve / svenneprøve] als Abschluss oder zur *Kompetenz auf geringerem Niveau* [kompetanse på lavere nivå], z.B. wenn die Ausbildung abgebrochen wird. Es wird dann ein *kompetansebevis* ausgestellt, der die Kompetenzen bescheinigt, oder es kann ei-

ne *praktische berufliche Arbeitsprobe* [kompetanseprøve] abgelegt werden. Folgende Ausbildungsprogramme, die Ähnlichkeit mit den deutschen Berufsfeldern haben, gibt es:

- Bau- und Anlagentechnik [Bygg- og anleggsteknikk];
- Design und Handwerk [Design og håndverk];
- Elektrotechnik [Elektrofag];
- Gesundheit und Soziales [Helse- og sosialfag];
- Medien und Kommunikation [Medier og kommunikasjon];
- Land- und Forstwirtschaft [Naturbruk];
- Gastronomie und Ernährung [Restaurant- og matfag];
- Service und Verkehr [Service og samferdsel];
- Technik und industrielle Produktion (TIP) [Teknikk og industriell produksjon].

Innerhalb der Ausbildungsprogramme erfolgt in der zweiten Stufe eine Spezialisierung auf eine Berufsgruppe und in der dritten Stufe auf einen konkreten Ausbildungsberuf, z.B. bei TIP als Automechaniker oder Schweißer oder bei Design und Handwerk als Frisör oder Goldschmied.³⁴

3.6 Sonderschulwesen

Seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts gibt es kein Sonderschulwesen mehr. Nur 0,4 % aller Schüler besuchten im Schuljahr 2004/2005 eine Sonderschule.³⁵

Behinderte Kinder haben das gleiche Recht auf Bildung wie nicht Behinderte. Sie sind weitestgehend in die normale schulische Ausbildung integriert. Hierfür haben viele Lehrer eine Zusatzausbildung absolviert. Die behinderten Schüler erhalten zusätzlich zum normalen Unterricht besondere Förderung, wenn diese benötigt wird. Im Schuljahr 2005/2006 waren das ca. 5,5 % aller Schüler.³⁶ Teilweise gibt es integrierte Sonderschulklassen im normalen Schulbetrieb. Im Sekundarbereich II gibt es spezielle Grundkurse, die auf die besonderen Bedürfnisse der behinderten Schüler zugeschnitten sind.

„Jugendliche mit besonderem Förderbedarf haben, wie die übrigen Schüler auch, einen gesetzlichen Anspruch auf eine Berufsausbildung. Sofern ein entsprechendes Expertengutachten die Notwendigkeit dazu bescheinigt, kann ihre Ausbildung verlängert werden, oder ihnen wird die Möglichkeit geboten, die gesamte Berufsausbildung in Form einer Lehrlingsausbildung zu absolvieren. Ihnen werden jedoch in Theorie und Praxis dieselben Leistungen abverlangt wie den Auszubildenden in regulären Bildungsgängen.“³⁷

34 Spezialisierungen, Berufsgruppen und Ausbildungsberufe werden im Kapitel 4, S. 47 ff., und im Kapitel 10.2.2, S. 79 ff., näher dargestellt.

35 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 10.5.3.

36 Utdanningsspillet 2005, 38.

37 Das Berufsbildungssystem in Norwegen, 84.

Die Erfolgsquote liegt in einem ähnlichen Bereich wie bei nicht behinderten *lærlingen*. Hilfe bei der Integration erhalten die Schulen und Schüler von einem speziell eingerichteten *Pädagogisch-psychologischen Dienst* [pedagogisk-psykologisk tjeneste, PPT] und verschiedenen Institutionen. Viele der behinderten Kinder haben einen persönlichen Assistenten, der sie sowohl im Schul- als auch im Freizeitbereich begleitet.

3.7 Tertiärbereich [fagskole, høgskole, universitet]

3.7.1 Struktur, Übersicht

Im Rahmen der Universitäts- und Hochschulausbildung werden dreijährige Bachelor-Studien, zweijährige Master-Studien und dreijährige Doktorgradstudien angeboten. Es gibt auch einige Studienangebote, die von diesem Zeitrahmen abweichen und entweder kürzer oder auf eine längere Dauer ausgelegt sind. Außerdem gibt es noch die Fachschulen [fagskole], deren Ausbildungsgänge eine Dauer von einem halben Jahr bis zu zwei Jahren haben.

Tab. 16 Studenten in den verschiedenen Ausbildungsinstitutionen 2005³⁸

Ausbildungsinstitution	Anzahl [absolut]
<i>Fachschule, davon</i>	3 375
– technische Fachschulen	3 260
– sonstige Fachschulen	115
<i>Hochschulen/Universitäten, davon</i>	223 607
– regionale Hochschulen	92 443
– militärische Hochschulen	601
– andere Hochschulen	30 115
– wissenschaftliche Hochschulen	9 312
– Universitäten	78 793
<i>Studenten im Ausland</i>	12 343
<i>Gesamt</i>	239 325

3.7.2 Nicht-universitärer tertiärer Bereich – berufliche Fachschulen [fagskole]

Als Fachschulausbildung bezeichnet man kurze berufsbezogene Ausbildungen, die auf die weiterführende Schulausbildung [videregående skole] oder entsprechende Berufserfahrung aufbauen und einen Umfang von einem halben Jahr bis zu zwei Jahren haben. Sie ist in dem *Gesetz über die beruflichen Fachschulen* geregelt.³⁹

Die beruflichen Fachschulen werden durch das *KD* zusammen mit der Ausbildung im Sekundarbereich II verwaltet. Die staatliche Anerkennung der häufig privaten Institutio-

38 Facts about Education in Norway 2007 – key figures, S. 3.

39 Verweise auf die norwegische Gesetzesdatenbank im Internet sind im Kapitel 10.1 für die wichtigsten Gesetze aufgeführt, vgl. S. 79.

nen erfolgt seit 2004 durch das nationale *Organ für Qualität in der Ausbildung* [Nasjonaln organ for kvalitet i utdanningen, NOKUT].

Die Fachschulen qualifizieren ihre Studenten [student] für eine Reihe von Berufen und stellen ein Sprungbrett zum Hochschul- oder Universitätsstudium dar. Es werden zweijährige Kurse zur Spezialisierung für Studenten mit Vorkenntnissen in einem Beruf oder einem beruflichen Abschluss der weiterführenden Schulen angeboten. An den technischen Fachschulen werden z.B. Kurse in Ingenieurwesen, Motormechanik, Bohrtechnologie, Produktionstechnologie, Elektroenergie, Elektronik, Maschinenbau, Prozesstechnologie, Schweißtechnologie, Hausbau, Heizungs-/Klimaanlagentechnologie, Chemie, Lebensmitteltechnologie, maritimen Fächern und Fischerei angeboten.

Weitere unabhängige berufliche Fachschulen bieten Kurse in Wirtschaft, Marketing, Tourismus, Informatik, alternativer Medizin, Kunst und verschiedenen Serviceberufen an. Mit dem Abschluss eines solchen Kurses erhalten die Studenten ein Berufszertifikat und sind außerdem dazu berechtigt, an einer Hochschule oder Universität fachbezogene Studiengänge aufzunehmen.

3.7.3 *Universitärer tertiärer Bereich [universitet, hogskole]*

Der universitäre Bereich gliedert sich in Universitäten, wissenschaftliche Hochschulen und regionale Hochschulen. Mit der Qualitätsreform wurde der Aufbau der Studien und Studienabschlüsse neu strukturiert und an internationale Gegebenheiten angepasst. Das Studium an Hochschulen und Universitäten ist seitdem folgendermaßen gegliedert:

- dreijähriges Grundstudium mit Abschluss *Bachelor*;
- zweijähriges Aufbaustudium mit Abschluss *Master*;
- dreijähriges Doktorandenstudium mit Abschluss *ph.d.* (doctor philosophiae).

Einige Studiengänge wie Ingenieurwesen oder Pharmazie sind nicht in Bachelor und Master untergliedert, sondern gleich im Rahmen eines fünfjährigen Masterstudiums organisiert. Die Bewertung von Studienleistungen erfolgt nach dem European Credit Transfer System (ECTS), was Auslandsaufenthalte und die Anerkennung von Studienleistungen im Ausland vereinfacht. Ein Semester hat 30 Studienpunkte, d.h. dass z.B. ein dreijähriges Bachelorstudium 180 Studienpunkte umfasst.

Universitäten [universitet]

Es gibt zurzeit sechs Universitäten: in Bergen, Oslo, Stavanger und Tromsø, außerdem die Norwegische Technische und Naturwissenschaftliche Universität [Norges teknisk-naturvitenskapelige universitet, NTNU(in Trondheim)] in Trondheim und die Universität für Umwelt- und Biowissenschaft in Ås.

Die Universitäten decken jeweils die meisten Studienrichtungen ab. Sie bieten sowohl Studienprogramme in beruflichen Fachrichtungen als auch allgemeine, fächerübergreifende Studienprogramme an, die zu Bachelor-, Mastergraden und zur Promotion führen.

Wissenschaftliche Hochschulen [vitenskapelige høyskole]

Bei den fünf wissenschaftlichen Hochschulen und zwei Kunsthochschulen handelt es sich um Universitäten, die auf bestimmte Fachgebiete spezialisiert sind:

- die Hochschule für Architektur und Design in Oslo;
- Norwegens Handelshochschule;
- Norwegens Sporthochschule;
- Norwegens Musikhochschule;
- Norwegens Hochschule für Tiermedizin;
- Kunsthochschule in Bergen;
- Kunsthochschule in Oslo.

Die angebotenen Studiengänge führen zu Bachelor- oder Masterabschlüssen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit eines Aufbaustudiums und zur Promotion. Die wissenschaftlichen Hochschulen haben die nationale Verantwortung für die Forschung auf ihrem jeweiligen Gebiet.

Regionale Hochschulen [høgskole]

Ziel der regionalen Hochschulen ist, tertiäre Bildung in allen Gegenden Norwegens für alle zugänglich zu machen und dadurch einen höheren Bildungsstand in allen Regionen zu ermöglichen.

Momentan gibt es 25 regionale Hochschulen, die Polizeihochschule und die Militärhochschule, wobei letztere nicht dem *KD* unterstellt sind. Die Hochschulen bieten hauptsächlich zwei- bis vierjährige berufsorientierte Bachelor-Studien, z.B. für Bildung, Ingenieurwesen, Sozialarbeit, Pflege und Musik, an. Einige der regionalen Hochschulen bieten inzwischen auch Masterprogramme an, eine einzige Hochschule auch Doktorandenprogramme.

Eine Reihe von Studienprogrammen von meist einjähriger Dauer sind mit universitären Studiengängen gleichwertig. Sie können auf ein Universitätsstudium angerechnet werden. Diese sind auch als Kurse der Erwachsenenbildung sehr beliebt. Beispielsweise kann an der Hochschule in Oslo ein einjähriges Studium in Politik und Verwaltung [årsstudium i politikk og forvaltning] absolviert werden, das Grundzüge in Volkswirtschaft und Verwaltungsrecht vermittelt. Das Studium kann mit bis zu 60 ECTS-Punkten auf ein Bachelorstudium angerechnet werden.⁴⁰

Die Hochschulen sind normalerweise nach ihrem Standort, also dem Regierungsbezirk oder der Stadt, benannt. Die einzige Ausnahme bietet die Samische Hochschule in Kautokeino.⁴¹

40 <http://www.hio.no/content/view/full/30377> (20.05.2007).

41 <http://www.regjeringen.no/en/dep/kd/Ryddemappe/kd/english/topics/education/higher/Higher-Education.html?id=437190> (18.04.2007)

The Education System in Norway (2005/2006), Kapitel 6 (02.05.2007).

3.8 Verfahren zur Bildungsqualität

3.8.1 Ausgangssituation

Es werden Verfahren zur Bildungsqualität dargestellt, die das norwegische Schulsystem im Primar- und Sekundarbereich betreffen.⁴² Zur Überprüfung der Qualität der Schulen werden diese von den Bildungsbüros der Regierungsbezirke überwacht, die jährlich an das KD berichten. Schulinspektoren gibt es nicht.

Norwegen hatte traditionell keine besonderen Verfahren oder einheitliche Datensammlungen zur Bewertung von Qualität in der Bildung. Es fehlten systematisierte Daten über Prüfungsergebnisse, es gab keine allgemeingültigen Prüfungen zur Überprüfung des Lernerfolgs, Norwegen hatte als eines der letzten Länder kein System zur Qualitätsbewertung. Nach Meinung des Qualitätsausschusses des Ausbildungs- und Forschungsministeriums [utdannings- og forskningsdepartementet] (seit 2006 KD) war die Entwicklung und Nutzung eines Systems zur Erfassung und Bewertung von Qualität in der Ausbildung unerlässlich, um die Qualität des Unterrichts in den Schulen, Ausbildungseinrichtungen und -betrieben zu gewährleisten.⁴³

Tab. 17 Ergebnisse der PISA-Studie im Vergleich zu Deutschland⁴⁴

	Norwegen		Deutschland		OECD ø
	Rang*	Punkte	Rang*	Punkte	Punkte
Lesekompetenz 2000	11-16	505	21-25	484	495
Lesekompetenz 2003	11-18	500	15-24	491	500
Mathematik 2000	17-20	499	20-22	490	500
Mathematik 2003	21-24	495	17-21	503	500
Naturwissenschaften 2000	13-18	500	19-23	487	500
Naturwissenschaften 2003	24-30	484	14-21	502	500

* Da die Daten auf Stichprobenziehungen beruhen, ist es nicht möglich, den genauen Rangplatz eines Landes zu bestimmen. Es können jedoch der jeweils obere und untere Rangplatz angegeben werden, zwischen denen das Land mit 95%iger Wahrscheinlichkeit liegt.

3.8.2 Nationales System für Qualitätsbewertung [Nasjonalt system for kvalitetsvurdering]

Daher wurde im Jahr 2003 im Rahmen der Qualitätsreform ein *Nationales System für Qualitätsbewertung* [Nasjonalt system for kvalitetsvurdering] eingeführt. Dieses System erhebt Daten und bewertet Schulen des Primar- und Sekundarbereichs zu den Themenbereichen Lernergebnisse, Lernumgebung, Ressourcen und im Sekundarbereich II zum Lernfortschritt.

42 Die Qualitätssicherung im Bereich der Berufsbildung wird im Kapitel 4.5 behandelt.

43 NOU 2002: 10. Førsteklasses fra første klasse. Forslag til rammeverk for et nasjonalt kvalitetsvurderingssystem av norsk grunnopplæring; <http://www.regjeringen.no/nb/dep/kd/dok/NOUer/2002/NOU-2002-10.html?id=145378>, (29.04.2007).

44 Lernen für das Leben, 60, 92 und 104; Lernen für morgen, 102, 323, 337.

Lernergebnisse

Im Rahmen des *Nationalen Systems für Qualitätsbewertung* werden nationale Tests im Lesen und Schreiben, in Englisch und Mathematik in der vierten, siebten und zehnten Schulstufe durchgeführt. In den Schuljahren 2003/2004 und 2004/2005 entstanden Diskussionen über die Durchführung, so dass die Tests vorerst ausgesetzt wurden. Sie sollen nach einer gründlichen Überarbeitung und Verbesserung erst im Schuljahr 2007/2008 wieder durchgeführt werden. Die Veröffentlichung der Testergebnisse erfolgt auf der Website <http://www.skoleporten.no>. Sie sind aufgrund von Beschwerden und der Erstellung von Schulranglisten durch die Medien seit dem Schuljahr 2005/2006 nicht mehr öffentlich zugänglich. Nur die jeweiligen Schulen haben Zugriff auf die eigenen Ergebnisse.⁴⁵

Lernumgebung

Zur Qualität der Lernumgebung werden Befragungen der Schüler durchgeführt. Es werden z.B. Informationen zu Motivation der Schüler, Motivationsfähigkeit der Lehrer, Lernklima, Möglichkeit zum ungestörten Arbeiten, Auseinandersetzungen mit anderen Schülern, Vielfalt der Unterrichtsformen, Unterstützung und Leitung, Teilhabe der Schüler, Schülerräte gesammelt. Die Befragung der Schüler erfolgt mit einem digitalen Fragebogen auf der Website des Ausbildungsdirektorats⁴⁶, mit dessen Hilfe die Schüler als *Schüler-Inspektoren* [elevinspektor] fungieren. Die Website wird ständig aktualisiert und erweitert. Im ersten Jahr nahmen 40 000 Schüler an der Befragung teil.

Ressourcen

In diesen Bereich fallen beispielsweise die finanziellen Aufwendungen, die für jeden Schüler zur Verfügung stehen, die Anzahl der Lehrer oder die Ausrüstung der Schulen mit Computern.

Lernfortschritt (Sekundarbereich II)

Der Lernfortschritt im Sekundarbereich II wird an den Quoten der Schulabschlüsse festgesetzt, außerdem an der Durchschnittszeit, die zum Abschluss benötigt wird und den Wechselquoten zu anderen Ausbildungsprogrammen.

Dokumentation und Berichterstattung

Die gesammelten Informationen zu den genannten Bereichen Lernergebnisse, Lernumgebung, Ressourcen und Lernfortschritt können national und auf Ebene der Schulen, Gemeinden oder Regierungsbezirke auf der Website <http://www.skoleporten.no> eingese-

45 <http://www.skoleporten.no> (29.04.2007).

46 http://www.udir.no/templates/udir/TM_Tema.aspx?id=775 (02.05.2007).

hen werden und sollen zu qualitativen Verbesserungen beitragen. Ziele der Erhebung und Sammlung der Daten sollen sein:

- die Möglichkeit geben, verschiedene Dimensionen der Grundbildung im Zusammenhang zu sehen und über längere Zeit zu verfolgen;
- den Nutzern Informationen über den Zustand der Bildung geben und dadurch die Grundlage für Änderungen schaffen;
- den Nutzern Informationen über die Qualität der Ausbildung an einzelnen Schulen zur Verfügung stellen;
- Links zu den Seiten der Schulen bereitzustellen, um die Möglichkeit zu bieten, sich besser über die Schulen zu informieren und basierend auf diesem Wissen Verbesserungen zu fordern;
- den Schulleitern, -trägern und Lehrern Informationen und Unterstützung als Grundlage für die Verbesserung der Qualität bieten;
- gelungene Qualitätsverbesserungsmodelle sichtbar machen;
- die Grundlage für eine Verbesserung der Kommunikation zwischen der zuständigen Aufsichtsbehörde und den Schulträgern schaffen, damit die Schulträger ihre Aufgabe der Qualitätssicherung an ihrer Institution besser wahrnehmen können.

Für die Umsetzung und Aktualisierung der Daten sind die Träger der Schulen, also für den Primarbereich und Sekundarbereich I die Gemeinden und für den Sekundarbereich II die Regierungsbezirke, verantwortlich. Die Schulen im Primar- und Sekundarbereich müssen regelmäßig überprüfen, ob sie die Vorgaben des Lehrplans und der Gesetzgebung erfüllen. Die Gemeinden, bzw. im Sekundarbereich II die Regierungsbezirke, sind dafür verantwortlich, dass die Bewertung auch durchgeführt wird. Vielfach werden die fünf Planungstage, die jedem Lehrer jährlich zur Verfügung stehen, für die Bewertung und Weiterentwicklung genutzt.⁴⁷

3.9 Weiterbildung [voksenopplæring]

Norwegen hat, wie die meisten skandinavischen Länder, eine lange Tradition der Erwachsenenbildung. So gibt es seit 1932 die *Norwegische Vereinigung für Erwachsenenbildung* [Voksenopplæringsforbundet] als Dachorganisation für die privaten und freiwilligen Organisationen der Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Im Jahr 1976 wurde ein Erwachsenenbildungsgesetz⁴⁸ verabschiedet, das u. a. auf der Ebene der Regierungsbezirke und Gemeinden koordinierende Leitstellen vorsieht. Seit Beginn der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde die Erwachsenenbildung strukturell enger mit dem öffentlichen allgemeinen Schulwesen verknüpft.

Die Angebote für Erwachsene erstrecken sich auf verschiedene Bereiche. Von großer Bedeutung ist die Basisbildung, d.h. Erwachsene können formale Bildungsabschlüsse der

47 <http://www.skoleporten.no> (29.04.2007).

48 Verweise auf die norwegische Gesetzesdatenbank im Internet sind im Kapitel 10.1 für die wichtigsten Gesetze aufgeführt, vgl. S. 79.

grunnskole und der weiterführenden Schule nachholen. Diese Bildungsgänge werden anhand einer Bewertung von bereits vorhandenen Kompetenzen, egal ob formell, informell oder nicht-formell, erworben, individuell auf die Lernenden zugeschnitten, um Ausbildungszeiten zu verkürzen und die Ausbildung effizienter zu gestalten. Die Beurteilung, welche Kompetenzen vorhanden sind und für das Nachholen von Bildungsabschlüssen anerkannt werden können, obliegt der zuständigen Gemeindeverwaltung.

Außerdem bieten landesweit mehr als 40 Organisationen allgemeinbildende Kurse für Erwachsene an. Hierbei handelt es sich um Sprach- und Computerkurse und Kurse in z.B. Musik, Kunst oder Sport. Traditionelle Kurse und Studienzirkel sind die häufigsten Organisationsformen, die mehr und mehr von Fernkursen ergänzt werden.

Für Arbeitslose gibt es spezielle berufliche Kurse, die aus einem Zentralfonds finanziert und von Schulbehörden und der Arbeitsverwaltung gemeinsam veranstaltet werden.⁴⁹

Junge Erwachsene haben die Möglichkeit an einer der 77 *Volkshochschulen* [folkehøgskole] verschiedene, inhaltlich eher allgemeinbildende Kurse ohne formelle Curricula zu besuchen. Die Kurse dauern meistens ein halbes oder ganzes Jahr, es gibt jedoch inzwischen auch kürzere Kurse. Die Volkshochschulen sind weitgehend als Internatsschulen organisiert und nehmen jährlich ca. 6 000 Schüler auf. Von den 77 Volkshochschulen haben 30 einen christlichen Hintergrund. An den Volkshochschulen gibt es keine Prüfungen oder Abschlüsse.

Neben den bisher aufgeführten Angeboten gibt es ein ausgeprägtes Bildungsangebot für Einwanderer und Flüchtlinge, das meist sprachliche Grund- oder Weiterbildungskurse auf verschiedenen Niveaus und mit unterschiedlichem Lerntempo umfasst. Diese Kursangebote werden i.d.R. von staatlicher Seite organisiert bzw. vom Staat finanziert und von der Arbeits- und Wohlfahrtsverwaltung (NAV) durchgeführt.

3.10 Reformen

Norwegen steht augenblicklich in der Umsetzungsphase der größten und umfassendsten Reform des Bildungswesens, die mit der Erklärung des *Kunnskapsløftet*, der „Anhebung des Wissens“, durch das norwegische Parlament eingeleitet wurde. Beginnend mit dem Schuljahr 2006/2007 wird die Reform im Primar- und Sekundarbereich umgesetzt. Hierzu werden die Lehrpläne der *grunnskole* und der weiterführenden Schule komplett überarbeitet und angepasst. In den Lehrplänen werden nun nicht mehr die Inhalte aufgezählt, die im Unterricht behandelt werden sollen, sondern es wurde festgelegt, welche Kenntnisse und Kompetenzen die Schüler nach bestimmten Ausbildungsabschnitten haben sollen. Es wurden außerdem bestimmte Grundfertigkeiten (Standards) in den Lehrplänen definiert, die im fünften, siebten und zehnten Schuljahr der *grunnskole* durch nationale Prüfungen getestet werden. Die festgelegten Grundfertigkeiten sind die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit, Lesen, Rechnen und der Umgang mit Computern.

49 Vgl. Kapitel 5.2, S. 58 ff.

Die meisten Lehrpläne der Kompetenzreform sind bereits fertig und seit dem Schuljahr 2006/2007 in Gebrauch. Bis Januar 2008 soll die Überarbeitung der Lehrpläne abgeschlossen sein. Die Erfüllung der Ziele des *kunnskapsløftet* werden in verschiedenen Projekten von Regierungsinstitutionen, z.B. dem Ausbildungsdirektorat begleitet, geprüft und bewertet. In einem Bewertungsprojekt des Ausbildungsdirektorates wird die Zielerreichung in den Jahren 2006-2011 mit Bezug auf Inhalte, individuell angepasste Ausbildung, Struktur und Durchführung, Verwaltung und Aufgabenverteilung und Organisation hin verfolgt.⁵⁰

50 http://udir.no/templates/udir/TM_Artikkel.aspx?id=1825 (23.05.2007).

4 Berufliche Erstausbildung

4.1 Rahmenbedingungen und historische Entwicklung

4.1.1 Historische Entwicklung

Etwa zur gleichen Zeit, als im dreizehnten Jahrhundert die ersten Lateinschulen eingerichtet wurden, entwickelten sich in Bergen die ersten Gilden (Zünfte), die die Ausbildung ihrer Mitglieder planten und kontrollierten. Allerdings übertrug der König kurz nach der Gründung das Recht zur Ausbildung an die Hanse und erklärte die Gilden für illegal. Erst ab 1568 entstanden neue Gilden an der Westküste Norwegens, die dafür sorgten, dass ein Ausbildungssystem ins Leben gerufen wurde.⁵¹

Im Jahr 1839 wurde ein Gesetz verabschiedet, das die verschiedenen Ausbildungsberufe regelte. Allgemeine Inhalte waren in der beruflichen Bildung nach wie vor für die *lærlinge* freiwillig und wurden abends bzw. am Wochenende ergänzend angeboten.⁵²

Im Jahr 1940 wurde ein Gesetz bezüglich der beruflichen Schulen verabschiedet, gefolgt von einem Gesetz über die Lehrlingsausbildung im Jahr 1950, das Unterricht in Theorie-fächern einführte. Allerdings blieb es den Gemeinden überlassen, ob sie das Gesetz anwendeten oder nicht. Das änderte sich erst im Jahr 1980, als die berufliche Ausbildung per Gesetz landesweit für alle Regierungsbezirke und Gemeinden einheitlich geregelt wurde:

- ihr Geltungsbereich erstreckte sich nun nicht mehr auf bestimmte Berufe, sondern kollektiv auf alle Berufe, in denen der Bedarf für eine einheitliche, strukturierte Ausbildung bestand;
- landesweit einheitliches Verwaltungssystem mit Gründung neuer Ausschüsse, z.B. Berufsbildungs-, Prüfungs- und Beschwerdeausschüsse, in denen die Sozialpartner die Mehrheiten stellten;
- die *lærlinge* schlossen einen Vertrag mit einem Unternehmen und besuchten nebenbei eine Berufsschule.

Ziel war, eine einheitliche und qualitativ hochwertige Ausbildung zu garantieren.⁵³

Gleichzeitig mit der Festschreibung des Rechts auf eine dreijährige Bildung im Sekundarbereich II für alle im Alter von 16 bis 19 Jahren wurde im Jahr 1992 zusätzlich festgelegt, dass die schulische Berufsausbildung mit praktischen Teilen gekoppelt werden sollte, da derzeit nur wenige Lehrlinge einen Lehrvertrag mit einem Betrieb schlossen.⁵⁴

1994 wurde das Berufsbildungssystem des Sekundarbereichs II grundsätzlich reformiert, Alle Ausbildungsberufe wurden den verschiedenen Studienrichtungen zugeordnet.⁵⁵

51 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 4.1.

52 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 4.1.

53 Das Berufsbildungssystem in Norwegen, S. 49 ff.

54 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 4.1.

55 Vgl. zur Reform auch auf S. 39 ff. (Kapitel 3.10), sowie S. 45 ff. (Kapitel 4.2).

In den letzten Jahren wurde an einer Qualitätsreform für das Bildungswesen gearbeitet, um eine „Anhebung des Wissens“ [Kunnskapsløftet] der Schulabgänger zu erreichen, bei der die Lehrpläne und Inhalte komplett überarbeitet wurden. Diese Reform wird ab dem Schuljahr 2006/2007 umgesetzt.⁵⁶

4.1.2 Stellenwert der beruflichen Bildung

Bildung hat einen hohen Stellenwert in der norwegischen Gesellschaft. Berufliche Bildung ist bei den Jugendlichen sehr beliebt: über die Hälfte der Schüler, die an einer weiterführenden Schule beginnen, wählen ein berufliches Ausbildungsprogramm. In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden Schritte eingeleitet, um die Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung zu erreichen. Hierfür wurden Gymnasien und berufliche Schulen zu einer gemeinsamen weiterführenden Schule vereint, so dass keine räumliche Trennung mehr zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung besteht. Auch der Wechsel von einer zur anderen Richtung wurde vereinfacht.

Tab. 18 Schüler und Lehrlinge im Sekundarbereich II nach Schuljahren [absolut]⁵⁷

	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Schüler	157 076	161 709	165 867	172 151	180 948
Lehrlinge	29 660	29 438	19 156	28 985	31 316

Eines der wichtigsten Kriterien für beruflichen Erfolg ist der Erwerb von beruflichen Qualifikationen. Viele Unternehmen unterstützen daher Weiterbildungsmaßnahmen ihrer Mitarbeiter. Diese haben selbst den Wunsch nach einer offiziellen Dokumentation ihrer Kompetenzen. Im vergangenen Jahr hat sich die Anzahl derjenigen, die im Rahmen ihrer weiterführenden Schulausbildung in einem Lehrbetrieb als Lehrling tätig waren, erhöht. Zwar ist aufgrund der Erhöhung kein Engpass abzusehen, dennoch wird angestrebt, die Anzahl der Ausbildungsplätze auszuweiten.

4.1.3 Übergang aus dem Sekundarbereich I [grunnskole] in die berufliche Bildung

Für den Übergang zu einer weiterführenden Schule benötigen die Absolventen die erfolgreiche Abschlussprüfung der *grunnskole*. Sie bewerben sich mit dem Zeugnis an einer weiterführenden Schule entweder für ein allgemeinbildendes, i.d.R. studienvorbereitendes Ausbildungsprogramm oder für ein berufsbildendes Ausbildungsprogramm. Ein geringer Teil der Absolventen der *grunnskole* bewirbt sich direkt um eine Lehrstelle in Industrie oder Handwerk, ohne die weiterführende Schule zu besuchen.

Für Schüler, die aufgrund schlechter Noten nicht an einer weiterführenden Schule aufgenommen werden oder noch unschlüssig sind, welches Ausbildungsprogramm sie wählen sollen und zunächst in verschiedene Berufe hineinschnuppern möchten, werden als alter-

⁵⁶ Vgl. auch Darstellung dazu auf S. 47.

⁵⁷ <http://www.skoleporten.no> (29.04.2007).

natives Ausbildungsangebot einjährige *Orientierungs- und Vorbereitungskurse* [Arbeitsproduktionsopplæring, APO] abgehalten.

Tab. 19 Aufnahme in die Ausbildungsprogramme der videregående skole, 2006⁵⁸

Ausbildungsprogramm	Gesamtzahl		Angebote		auf Warteliste
	Bewerber	Angebote	erstes Wunschfach	zweites usw. Wunschfach	
<i>Berufsbildende Ausbildungsprogramme (a)</i>					
Bau- und Anlagentechnik	6 474	5 613	4 444	1 169	861
Design und Handwerk	3 934	3 352	2 502	850	582
Elektrotechnik	4 798	4 275	3 193	1 082	523
Gesundheit und Soziales	9 205	7 757	6 070	1 687	1 448
Medien und Kommunikation	3 257	2 733	2 105	628	524
Land- und Forstwirtschaft	1 762	1 614	1 372	242	148
Gastronomie und Ernährung	3 901	3 504	2 475	1 029	397
Service und Verkehr	3 978	3 448	2 272	1 176	530
Technik u. industrielle Produktion	7 572	6 546	4 956	1 590	1 026
<i>Summe [absolut]</i>	<i>44 881</i>	<i>38 842</i>	<i>29 389</i>	<i>9 453</i>	<i>6 039</i>
<i>[in % aller Programme]</i>	<i>56,23</i>	<i>48,67</i>	<i>36,82</i>	<i>11,84</i>	<i>7,57</i>
<i>Studienvorbereitende Ausbildungsprogramme (b)</i>					
Studienspezialisierung	25 811	24 998	20 337	4 661	813
Musik, Tanz und Theater	2 313	2 109	1 980	129	204
Sport	4 176	3 959	3 347	612	217
<i>Summe [absolut]</i>	<i>32 300</i>	<i>31 066</i>	<i>25 664</i>	<i>5 402</i>	<i>1 234</i>
<i>[in % aller Programme]</i>	<i>40,47</i>	<i>38,92</i>	<i>32,16</i>	<i>6,77</i>	<i>1,55</i>
<i>Alternative Ausbildungsangebote</i>					
<i>Summe [absolut]</i>	<i>2 432</i>	<i>2 308</i>	<i>2 139</i>	<i>169</i>	<i>124</i>
<i>[in % aller Programme]</i>	<i>3,05</i>	<i>2,89</i>	<i>2,68</i>	<i>0,21</i>	<i>0,16</i>
<i>Technische Fachschulen</i>					
<i>Summe [absolut]</i>	<i>198</i>	<i>185</i>	<i>162</i>	<i>23</i>	<i>13</i>
<i>[in % aller Programme]</i>	<i>0,25</i>	<i>0,2</i>	<i>0,2</i>	<i>0,01</i>	<i>0,01</i>
<i>Insgesamt</i>					
<i>Summe [absolut]</i>	<i>79 811</i>	<i>72 401</i>	<i>57 354</i>	<i>15 047</i>	<i>7 410</i>
<i>[in % aller Programme]</i>	<i>100,00</i>	<i>90,72</i>	<i>71,86</i>	<i>18,85</i>	<i>9,28</i>

58 Quelle: <http://194.143.25.137/udir/index.jsp?mode=documentation&submode=catalog&catalog=http%3A%2F%2F194.143.25.137%3A80%2Fobj%2FfCatalog%2FCatalog7&top=yes> (02.06.2007).

Tab. 20 Bewerber für weiterführende Schulen im Schuljahr 2006/2007⁵⁹

Ausbildungsprogramme	Bewerber [absolut]	Anteil [in %]	Anteil ♀ [in %]
<i>Berufsbildende, davon</i>	41 543	54,00	41,5
Bau- und Anlagentechnik	5 836		3,6
Design und Handwerk	3 880		89,1
Elektrotechnik	4 531		4,5
Gesundheit und Soziales	8 055		86,0
Medien und Kommunikation	4 637		47,9
Land- und Forstwirtschaft	1 600		58,3
Gastronomie und Ernährung	2 990		55,6
Service und Verkehr	3 458		47,3
Technik und industrielle Produktion (TIP)	6 556		11,0
<i>Studienvorbereitende, davon</i>	32 872	42,73	55,3
Studienspezialisierung	24 490		56,9
Musik, Tanz und Theater	3 433		65,6
Sport	4 949		40,5
<i>Alternatives Ausbildungsangebot</i>	2 139	2,77	36,0
<i>Technische Fachschule</i>	381	0,50	23,1
<i>Gesamt</i>	76 935	100,00	48,1

4.1.4 Abschlüsse der beruflichen Ausbildungsprogramme

Die neun berufsbildenden Ausbildungsprogramme führen zu verschiedenen Abschlüssen und Kompetenzstufen. Zum einen gibt es Ausbildungen, die mit einer Fach- oder Gesellenprüfung abschließen. Beispielsweise erhält ein Schlosser nach abgeschlossener Ausbildung einen *Gesellenbrief* [svennebrev] oder ein Elektriker einen *Fachbrief* [fagbrev]. Zum anderen gibt es Ausbildungsgänge, nach denen man einen Beruf erlernt hat, aber keinen Fach- oder Gesellenbrief, sondern nur ein *Abschlusszeugnis* bekommt, z.B. als Arzthelferin. In vielen Berufen sind die Absolventen berechtigt, sich aufbauend auf ihre Ausbildung, an einer weiterführenden Fachschule zu spezialisieren. Ein Fach- oder Gesellenbrief berechtigt dazu, sich zum Meister weiterzubilden, um einen *Meisterbrief* zu erhalten.⁶⁰ Nach abgeschlossener Ausbildung können die Absolventen durch einen Aufbauseminar zusätzlich zum erlernten Beruf die *allgemeine Hochschulreife* erlangen.

59 Utdanningsspeilet 2005.

60 Vgl. dazu auch S. 58 ff. (Kapitel 5.2)..

4.2 Schulische Berufsbildung in der weiterführenden Schule [videregående skole] (Sekundarbereich II)

4.2.1 Momentan auslaufende Berufsausbildung (bis zum Schuljahr 2009/2010)

Bisher war die Berufsausbildung in fünfzehn Studienrichtungen [studieretning] gegliedert, von denen drei studienvorbereitend und zwölf berufsbildend waren. Die Schüler, die sich für eine der berufsbildenden Studienrichtungen entschieden, begannen mit einem einjährigen Grundkurs in ihrer gewählten Studienrichtung, in dem sowohl allgemeinbildende als auch fachspezifische Inhalte unterrichtet wurden. Im zweiten Jahr der Ausbildung nahmen sie an einem Spezialisierungskurs I (VK I) in einem Untergebiet ihrer Studienrichtung teil. Der Hauptweg bestand in einem 2+2-Modell, d.h. auf die zwei Jahre schulischer Ausbildung folgten zwei Jahre im Betrieb, von denen das erste hauptsächlich eine Phase der praktischen Ausbildung und das zweite eine Phase der produktiven Arbeit darstellen sollten. Die Ausbildung schloss dann mit einer Fach- oder Gesellenprüfung ab. Wenige Ausbildungsgänge wichen von dieser Form ab, indem sie entweder bereits ab dem zweiten Ausbildungsjahr eine betriebliche Ausbildung beinhalteten oder auch im dritten Jahr mit einem Spezialisierungskurs II rein schulisch fortgesetzt wurden.

Tab. 21 Ausgewählte Ausbildungsgänge vor und nach der Qualitätsreform

1. Bäcker			
Bäcker (bisher):			
<i>Grundkurs</i>	<i>VK I</i>	<i>Betriebl. Ausb.</i>	<i>Dauer</i>
Hotel und Nahrungsmittel	Bäcker- und Konditorfach	Bäckerfach	3-4 Jahre
Bäcker (ab Herbst 2006):			
<i>Vg1.</i>	<i>Vg2</i>	<i>Vg3; Betr. Ausb.</i>	<i>Dauer</i>
Gastronomie und Ernährung	Ernährung	Bäckerfach	4 Jahre
2. Möbelschreiner			
Holzwaren- und Möbelschreiner (bisher)			
<i>Grundkurs</i>	<i>VK I</i>	<i>Betriebl. Ausb.</i>	<i>Dauer</i>
Arbeit mit Holz	Schreinerfach	Holzwaren- und Möbelschreinerfach	3-4 Jahre
Möbelschreiner (ab Herbst 2006)			
<i>Vg1</i>	<i>Vg2</i>	<i>Vg3; Betr. Ausb.</i>	<i>Dauer</i>
TIP oder Design und Handwerk	Design und Arbeit mit Holz	Möbelschreinerfach	4 Jahre

3. Schlosser

Schlosser (bisher)

<i>Grundkurs</i>	<i>VK I</i>	<i>Betriebl. Ausb.</i>	<i>Dauer</i>
Mechanische Fächer	Elektromechanische Fächer	Schlosserfach	3-4 Jahre

Schlosser (ab Herbst 2006)

<i>Vg1</i>	<i>Vg2: Betr. Ausb.</i>	<i>Vg3: Betr. Ausb.</i>	<i>Dauer</i>
Technik und industrielle Produktion	Schlosserfach	Schlosserfach	4 Jahre

4. Büro- und Verwaltungsmitarbeiter

Büromitarbeiter (bisher)

<i>Grundkurs</i>	<i>VK I</i>	<i>Betriebl. Ausb.</i>	<i>Dauer</i>
Verkauf und Service	Verkauf und Service	Bürofach	3-4 Jahre

Büro- und Verwaltungsmitarbeiter (ab Herbst 2006)

<i>Vg1</i>	<i>Vg2</i>	<i>Vg3: Betr. Ausb.</i>	<i>Dauer</i>
Service und Verkehr	Verkauf, Service und Sicherheit	Büro- und Verwaltungsfach	4 Jahre

5. Arzthelfer

Arzthelfer (bisher)

<i>Grundkurs</i>	<i>VK I</i>	<i>VK II</i>	<i>Dauer</i>
Gesundheit und Soziales	Gesundheitsservice	Arzthelfer	3 Jahre

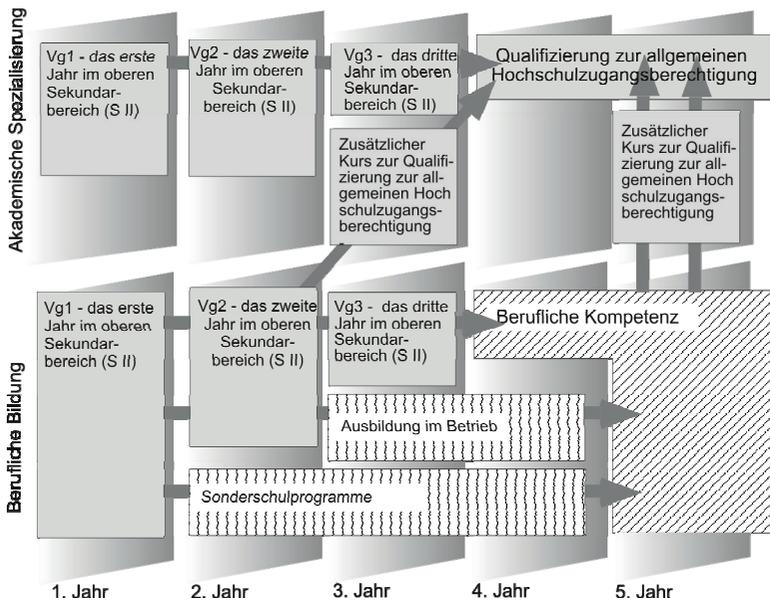
Arzthelfer (ab Herbst 2006)

<i>Vg1</i>	<i>Vg2</i>	<i>Vg3 (schulisch)</i>	<i>Dauer</i>
Gesundheit und Soziales	Gesundheitsservice	Arzthelfer	3 Jahre

4.2.2 *Berufsausbildung nach der Qualitätsreform (ab dem Schuljahr 2006/2007)*

Mit der Qualitätsreform ändert sich an den weiterführenden Schulen einiges. Aufgrund der schlechten Ergebnisse in nationalen und internationalen Vergleichen wurde das Schulsystem komplett überarbeitet. Im Sekundarbereich II wurden Studienrichtungen zusammengefasst und neu als Ausbildungsprogramme [utdanningsprogram] bezeichnet. Es gibt nur noch zwölf Ausbildungsprogramme anstatt 15 Studienrichtungen. Drei davon sind weiterhin allgemeinbildend, die restlichen berufsbildend. Für Berufsbildung an den weiterführenden Schulen gibt es verschiedene mögliche Ausbildungsverläufe. Die studienvorbereitenden und ein Teil der berufsbildenden Ausbildungsprogramme finden rein schulisch statt. Sie führen zu einer Studienberechtigung oder zu einem Beruf, z.B. die Ausbildung zum Arzthelfer.

Andere berufsbildende Ausbildungsprogramme bestehen aus einer zweijährigen schulischen und einer darauf aufbauenden praktischen ebenfalls zweijährigen Ausbildung in einem Betrieb, z.B. die Ausbildung zum Möbelschreiner oder zur Bürokraft. Eine weitere Möglichkeit sieht eine einjährige schulische Grundbildung vor, in deren Anschluss die Ausbildung drei Jahre lang im Betrieb durchgeführt wird, z.B. die Ausbildung zum Schlosser. Beide Ausbildungsvarianten führen zu einem anerkannten Berufsabschluss, jedoch ist die Variante mit jeweils zwei Jahren schulischer und betrieblicher Ausbildung die gängigere. Die Variante mit nur einjährigem Schulbesuch wird hauptsächlich für Berufe durchgeführt, die nur wenige *lærlinge* bzw. sehr spezifische Inhalte haben, die nicht mit anderen Ausbildungen zusammengefasst werden können. Hauptsächlich bei technischen Ausbildungsprogrammen haben vereinzelte Berufe auch eine längere betriebliche Ausbildungszeit und somit eine insgesamt viereinhalb- bis fünfjährige Ausbildungsdauer.



Tab. 22 Übersicht über mögliche Ausbildungsverläufe⁶¹

Die Ausbildung erstreckt sich über drei Stufen. Die *erste Stufe (Vg1)*, die Grundbildung, besteht aus allgemeinbildenden Fächern und dem berufsfeldspezifischen Unterricht. In der *zweiten Stufe (Vg2)* erfolgt eine Spezialisierung in einer Unterkategorie des gewählten Ausbildungsprogramms, ebenfalls mit allgemein- und berufsbildenden Unterricht. Die beiden ersten Stufen sind jeweils einjährig und, mit wenigen Ausnahmen, schulisch

61 <http://www.vilbli.no> (02.05.2007), eigene Übersetzung.

organisiert. Die *dritte Stufe (Vg3)* findet je nach Ausbildungsprogramm entweder in einem Lehrbetrieb oder in der Schule statt und dauert ein bis zwei Jahre.

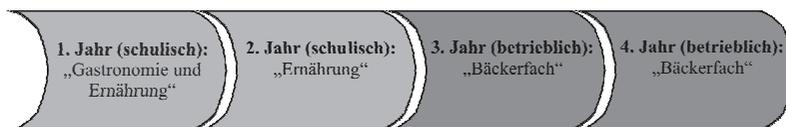
Die anschließend beschriebenen Ausbildungsverläufe für Ausbildungsberufe in der neuen Form gelten ab dem Schuljahr 2006/2007 für alle Schüler, die auf eine weiterführende Schule wechseln.

4.2.3 Ausbildung zum Bäcker [baker]

Die Ausbildung zum Bäcker gehört nach der Reform in das Ausbildungsprogramm *Gastronomie und Ernährung* [restaurant- og matfag]. Die Ausbildung schließt nach zwei Jahren schulischer und zwei Jahren betrieblicher Ausbildung mit einer Gesellenprüfung [svenneprøve] ab.

Im ersten Jahr (Vg1) der weiterführenden Schule findet der Unterricht in den allgemeinbildenden Fächern Englisch, Sport, Mathematik, Naturwissenschaft und Norwegisch statt. Darüber hinaus werden die zukünftigen Bäcker gemeinsam mit allen Berufsschülern des Ausbildungsprogramms in den Fächern: „Branche, Fach und Umfeld“, „Ernährung und Lebensstil“ und „Rohstoffe und Produktion“ unterrichtet. Zusätzlich wird zur Vertiefung ein Projekt⁶² durchgeführt.

Die Projekte, die in Vg1 und Vg2 durchgeführt werden, sollen den Schülern ermöglichen, sich bereits am Anfang Ihrer Ausbildung mit verschiedenen Aspekten ihres Ausbildungsprogramms zu beschäftigen und sich dadurch im weiteren Verlauf der Ausbildung für eine bestimmte Richtung zu entscheiden. Des Weiteren können in den Projekten bereits Inhalte vertieft werden, die normalerweise erst in Vg3 vorgesehen sind. Die Projekte sind in allen Ausbildungsprogrammen vorgesehen und werden von den Gemeinden bzw. den Schulen entsprechend angepasst.



Im zweiten Jahr (Vg2) teilt sich die Ausbildung in vier verschiedene Bereiche, von denen die *lærlinge* zum Bäcker mit z.B. angehenden Schlachtern, Konditoren und Fischhändlern zusammen in dem Teilausbildungsprogramm *Ernährung* [matfag] unterrichtet werden. Auch hier findet Unterricht in den allgemeinbildenden Fächern: Englisch, Sport, Norwegisch und Gesellschaftslehre statt. Darüber hinaus werden die fachspezifischen Fächer: „Branche, Fach und Umfeld“, „Rohstoffe, Produktion und Qualität“, „Verkauf und Markt“ unterrichtet. Auch hier wird wieder ein Projekt zur Vertiefung durchgeführt.

62 Lehrplan für die Vertiefungsprojekte in Vg1/Vg2 (einheitlich für alle Ausbildungsprogramme): http://udir.no/upload/larerplaner/Fastsatte_lareplaner_for_Kunnskapsloftet/Forskrift_for_prosjekt_til_fordypning_vg1_vg2.rtf (22.05.2007).

In den beiden folgenden Ausbildungsjahren (Vg3) werden die *lærlinge* zum Bäcker in Lehrbetrieben in das Bäckerhandwerk eingewiesen.

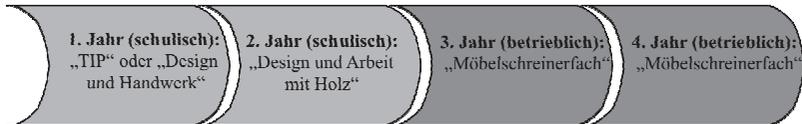
4.2.4 Ausbildung zum Möbelschreiner [*møbelsnekker*]

Für angehende Möbelschreiner gibt es mehrere Möglichkeiten des Ausbildungsverlaufs. Die Ausbildung zum Möbelschreiner gehört nach der Reform in das Ausbildungsprogramm *Technik und industrielle Produktion* [Teknikk og industriell produksjon] oder *Design und Handwerk* [Design og håndverk]. Die Ausbildung schließt nach zwei Jahren schulischer und zwei Jahren betrieblicher Ausbildung mit einer Gesellenprüfung [svenneprøve] ab.

Die *lærlinge* erhalten unabhängig davon, in welchem der beiden möglichen Ausbildungsprogramme sie beginnen, im ersten Jahr der Ausbildung (Vg1) Unterricht in den allgemeinbildenden Fächern: Englisch, Sport, Mathematik, Naturwissenschaft, Norwegisch. Außerdem gibt es fachspezifischen Unterricht im Ausbildungsprogramm *Technik und industrielle Produktion*: „Dokumentation und Qualität“, „Produktion“ und „Technische Dienste“ oder im Ausbildungsprogramm *Design und Handwerk*: „Qualität und Dokumentation“ und „Produktion“. Das gelernte Wissen wird anschließend in einer Projektarbeit vertieft.

Nach dem ersten Jahr ist die Ausbildung in beiden Ausbildungsprogrammen gleich und wird gemeinsam durchgeführt. Im zweiten Jahr der Ausbildung (Vg2) findet der allgemeinbildende Unterricht in Englisch, Sport, Norwegisch und Gesellschaftswissenschaft statt. Darüber hinaus erhalten die zukünftigen Möbelschreiner mit allen anderen *lærlingen* des Teilausbildungsprogramms *Design und Arbeit mit Holz* [Design og trearbeid], z.B. Orgelbauern und Korbmachern, fachspezifischen Unterricht in „Produktion“ und „Produktdesign“. Auch hier findet eine Vertiefung des Gelernten im Rahmen eines Projektes statt.

Im dritten und vierten Ausbildungsjahr (Vg3) findet die Ausbildung in einem Lehrbetrieb für Möbelschreiner statt.



4.2.5 Ausbildung zum Schlosser [*låsmed*]

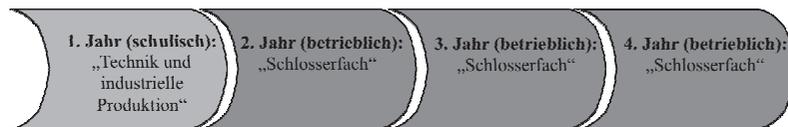
Die Ausbildung zum Schlosser ist nach der Reform dem Ausbildungsprogramm *Technik und industrielle Produktion* [Teknikk og industriell produksjon] zugeordnet. Sie gehört zu den wenigen Berufsausbildungen mit einem besonderen Ausbildungsverlauf und schließt nach nur einem Jahr schulischer und drei Jahren betrieblicher Ausbildung mit einer Gesellenprüfung [svenneprøve] ab.

Die *l rlinge* aller Fachrichtungen des Ausbildungsprogramms werden im ersten Jahr der Ausbildung (Vg1) zusammen unterrichtet. Der allgemeinbildende Unterricht besteht aus den Fächern: Englisch, Sport, Mathematik, Naturwissenschaft und Norwegisch. Außerdem gibt es die fachspezifischen Fächer: „Dokumentation und Qualität“, „Produktion“ und „Technische Dienste“. Die Vertiefung erfolgt anschließend in einer Projektarbeit.

Im Gegensatz zu den meisten Ausbildungsgängen, auch im Ausbildungsprogramm *Technik und industrielle Produktion*, besuchen die zukünftigen Schlosser kein weiteres Jahr die Schule, sondern verbringen die drei Jahre bis zum Abschluss ihrer Ausbildung in

Lehrbetrieben (Vg2 und Vg3).

Anders als in den Ausbildungsgängen mit zwei Jahren Vollzeitberufsschulunterricht, ist es für Schlosser*l rlinge* nicht möglich, sich nach der zweiten Stufe doch noch gegen eine berufsbildende und für eine studienvorbereitende Richtung zu entscheiden.



4.2.6 Ausbildung zum Büro- und Verwaltungsmitarbeiter [kontor- og administrasjonsmedarbeider]

Die Ausbildung zum Büro- und Verwaltungsmitarbeiter gehört nach der Reform in das Ausbildungsprogramm *Service und Verkehr* [Service og samferdsel]. Die Ausbildung schließt nach jeweils zwei Jahren schulischer und betrieblicher Ausbildung mit einer Fachprüfung [fagprøve] ab.

Im ersten Jahr (Vg1) findet die Ausbildung gemeinsam statt. Der allgemeinbildende Unterricht besteht aus den Fächern: Englisch, Sport, Mathematik, Naturwissenschaft und Norwegisch. Der fachspezifische Unterricht hat die Fächer: „Betrieb“, „Kommunikation und Service“ und „Planung“. Die Vertiefung erfolgt anschließend in einem Projekt.



Im zweiten Jahr (Vg2) teilen sich die Wege des Ausbildungsprogramms. Die Fachrichtungen *Büro- und Verwaltungsmitarbeiter* und *Verkaufs- und Sicherheitsbereich* enthalten im Rahmen des Teilausbildungsprogramms *Verkauf, Service und Sicherheit* [Salg, service og sikkerhet] allgemeinbildenden Unterricht in: Englisch, Sport, Norwegisch, Gesellschaftswissenschaft. Außerdem findet Fachunterricht statt in: „Marktführung und Verkauf“, „Sicherheit“ und „Ökonomie und Verwaltung“. Zur Vertiefung des Gelernten wird eine Projektarbeit durchgeführt.

Im dritten und vierten Ausbildungsjahr (Vg3) werden die zukünftigen Büro- und Verwaltungsmitarbeiter in einem Betrieb praktisch ausgebildet.

4.2.7 Die Ausbildung zum Arzthelfer [helsesekretær]

Die Ausbildung zum Arzthelfer gehört nach der Reform in das Ausbildungsprogramm *Gesundheit und Soziales* [Helse- og sosialfag]. Die Ausbildung schließt nach drei Jahren rein schulischer Ausbildung ab

Alle Schüler werden im ersten Jahr (Vg1) gemeinsam in den Fächern Englisch, Sport, Mathematik, Naturwissenschaft und Norwegisch unterrichtet. Zusätzlich zu diesen allgemeinbildenden Fächern erhalten die Schüler Unterricht in: „Gesundheitsfördernde Arbeit“, „Kommunikation und Zusammenarbeit“ und „Berufsausübung“. Hierzu kommt noch die Arbeit an einem vertiefenden Projekt.

Im zweiten Jahr (Vg2) werden die zukünftigen Arzthelfer im Rahmen des Teilausbildungsprogramms *Gesundheitservice* [Helseservicefag] in den allgemeinbildenden Fächern Englisch, Sport, Norwegisch und Gesellschaftswissenschaft und den berufsspezifischen Fächern: „Gesundheitsförderung“, „Kommunikation und Zusammenarbeit“ und Berufsausübung unterrichtet. Auch hier wird eine vertiefende Projektarbeit durchgeführt.

Für das dritte schulische Ausbildungsjahr (Vg3) stehen der genaue Lehrplan und die Fächerverteilung des Teilausbildungsprogramms *Arzthelfer* [Helsesekretær] noch nicht fest, sondern werden im Januar 2008 endgültig festgelegt.



4.3 Betriebliche Ausbildung [læretid]

4.3.1 Lehrvertrag [lærekontrakt] und Lehrplan, Struktur

Im Anschluss an den schulischen Teil der Berufsausbildung schließen die Schüler einen Lehrvertrag [lærekontrakt] mit einem Betrieb ab, der die weitere praktische Ausbildung übernimmt. In dem genormten Lehrvertrag⁶³ wird Folgendes festgehalten:

- die persönlichen Daten des *lærings* und des Betriebs;

63 Vgl. z.B. <http://www.ffk.no/docs/b876dac9-b442-469b-ae53-bd6d3765e921.pdf>;
http://www.mrfylke.no/digimaker/documents/L%E6rekontrakt_-skjema_SvBirn44695ma.pdf,
 (22.05.2007).
http://vilbli.no/4daction/WA_Artikkel/?ASP=25785821&Niva=V&Return=WA_Artikkel&Ran=57364&Bok=003745&Artikkel=003780&TP=03-06-07&Sprakvalg=True&Lan=3/
<http://www.lovdatab.no/all/nl-19980717-061.html>, 02.06.2007

- der Ausbildungsberuf;
- Beginn und Ende der betrieblichen Ausbildung, außerdem Zeitraum der Probezeit, der Ausbildungs- und der Wertschöpfungsphase (s.u.);
- geltender Tarifvertrag, Arbeitszeit und Entlohnung;
- eventuelle Anrechnung von bereits gelernten Inhalten (z.B. aus den Vertiefungsprojekten des Vg1 und Vg2) auf die Ausbildungsphase;
- Unterschriften vom *lærling*, dem zuständigen Ausbilder und dem Geschäftsführer des Ausbildungsbetriebs.

Der *lærling* und der Betrieb erhalten jeweils ein Exemplar, ein drittes Exemplar erhält der Ausbildungsausschuss vor Ort. Dieser muss den Vertrag bestätigen.

Mit Beginn der betrieblichen Ausbildung werden aus Schülern Lehrlinge [*lærling*]. Für die betriebliche Ausbildung gibt es für jeden Ausbildungsberuf einen gesonderten Lehrplan/Ausbildungsplan [*læreplan*]. Die Lehrpläne für die betriebliche Ausbildung nach der Qualitätsreform stehen zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht vollständig fest, da die ersten *lærlinge* erst im Schuljahr 2007/2008 bzw. 2008/2009 gemäß der neuen Bestimmungen betrieblich ausgebildet werden.

Die bisherigen Lehrpläne, die weiterhin für die noch laufenden Ausbildungen gelten, sind in drei Teile gegliedert: Generelle Informationen, Ziele/Schwerpunkte und Beurteilung. Im ersten Teil sind beispielsweise die Aufnahmevoraussetzungen und die Dauer der betrieblichen Ausbildung geregelt. Im zweiten Teil ist festgelegt, was die *lærlinge* nach der Ausbildungszeit können bzw. wissen müssen. Der dritte Teil regelt die Beurteilung der *lærlinge* sowie die Führung eines Berichtshefts.

Grundsätzlich besteht die betriebliche Ausbildung zu je 50 % aus zwei Teilen. Zum einen gibt es die *Ausbildungsphase* [*opplæringstid*], in der die *lærlinge* hauptsächlich betrieblichen Unterricht und praktische Unterweisung erhalten. Zum anderen folgt auf die Ausbildungsphase eine *Wertschöpfungsphase* [*verdiskapningstid*], in der der *lærling* selbständig arbeitet und aktiv zum Erfolg des Unternehmens beiträgt. In der Wertschöpfungsphase erhält der *lærling* i.d.R. mehr Lohn als in der Ausbildungsphase.

Die Ausbildung von *lærlingen* darf nur in anerkannten Lehrbetrieben stattfinden, die eine lehrplangerechte Ausbildung mit entsprechendem Fachpersonal gewährleisten können [*lærebedrift*]. Die Ausbildung kann jedoch nicht nur in einem Lehrbetrieb stattfinden, sondern der *lærling* kann ebenso mit einem *Ausbildungsbüro* [*opplæringskontor*] den Lehrvertrag schließen. Das Ausbildungsbüro ist für die Ausbildung verantwortlich und vermittelt seine *lærlinge* dann an entsprechende Lehrbetriebe. Hierbei kann ein *lærling* während seiner Ausbildung verschiedene Betriebe kennenlernen und von dem bestmöglichen Betrieb für das jeweilige Ausbildungsmodul ausgebildet werden. Die dritte Möglichkeit besteht darin, dass der *lærling* seinen Lehrvertrag mit einem Betrieb schließt, der einem *Ausbildungsring* [*opplæringsring*] angehört. In diesem Fall werden Teile der Ausbildung in anderen Betrieben durchgeführt, doch der Betrieb, mit dem der Vertrag geschlossen wurde, ist für die Ausbildung verantwortlich.

Ein kleiner Teil der Schüler schließt direkt nach Abschluss der *grunnskole* einen Lehrvertrag ab, der von der Gemeinde genehmigt werden muss. Die Ausbildung findet dann hauptsächlich im Betrieb statt. Es gibt die Möglichkeit, begleitenden oder ergänzenden Unterricht an einer Schule zu besuchen oder an Lerngruppen teilzunehmen, doch dies ist keine Pflicht und hängt daher von den Vereinbarungen ab, die der Lehrvertrag vorsieht. Die *lærlinge*, die diesen Weg wählen, müssen sich die theoretischen Inhalte dennoch aneignen, um die Anforderungen der Fach- bzw. Gesellenprüfung zu erfüllen.

Das Anstellungsverhältnis als *lærling* endet nach Ablauf der im *lærekontrakt* festgelegten Zeit automatisch. Ein Recht auf Weiterbeschäftigung besteht nicht. Soll das Anstellungsverhältnis verlängert werden, muss ein neuer Vertrag abgeschlossen werden.

Während der Ausbildung kann der Vertrag vom *lærling* oder vom *Ausbildungsbetrieb* beendet werden, wenn einer der Vertragspartner grob gegen den Vertrag verstößt, also z.B. der *lærling* für den Betrieb nicht mehr tragbar ist, weil er nie pünktlich zu Arbeit kommt oder Arbeitsmittel stiehlt oder der Betrieb die im Vertrag vereinbarte Ausbildungsvergütung nicht zahlt. Der Vertrag kann auch aufgehoben werden, wenn einer der Vertragspartner nicht mehr in der Lage sein sollte, das Ausbildungsverhältnis weiterzuführen oder wenn der *lærling* schriftlich erklärt, dass die Fortsetzung bis zum vereinbarten Ausbildungsende eine unzumutbare Belastung darstellt. Wenn der *lærling* das vorzeitige Ausbildungsende zu vertreten hat, kann die Gemeinde dem *lærling* gemäß §§ 3-1 und 3-8 des Ausbildungsgesetzes [opplæringslova] sein gesetzliches Recht auf Ausbildung aberkennen.⁶⁴ Der Ausbildungsausschuss der Gemeinde entscheidet dann, ob der Jugendliche diese Berechtigung zurückerhält.

4.3.2 Fach- bzw. Gesellenprüfung [*Fagprøve eller svenneprøve*]

Im Rahmen der Fach- bzw. Gesellenprüfung müssen die Schüler, Praxiskandidaten und *lærlinge* einen theoretischen und einen praktischen Prüfungsteil absolvieren. Der theoretische Teil der Prüfung findet in den meisten Ausbildungsprogrammen bereits nach dem zweiten Jahr der weiterführenden Schule (Vg2) statt. In den Ausbildungsberufen, bei denen bereits Vg2 im Betrieb stattfindet, gibt es neben der praktischen Ausbildung Theorieanteile, die im Laufe der betrieblichen Ausbildung mit der theoretischen Prüfung abschließen. Teilweise muss am Ende der Ausbildung eine zweite theoretische Prüfung bestanden werden. Grundsätzlich werden die Prüfungskandidaten erst zur praktischen Prüfung zugelassen, wenn der theoretische Teil bestanden ist.

Die praktische Fach- oder Gesellenprüfung findet nach Abschluss des dritten Abschnitts der Ausbildung (Vg3) statt. Die Prüfung besteht aus drei Teilen: Planung, Durchführung

64 Quelle:
http://vilbli.no/4daction/WA_Artikkel/?ASP=25785821&Niva=V&Return=WA_Artikkel&Ran=57364&Bok=003745&Artikkel=003780&TP=03-06-07&Sprakvalg=True&Lan=3/
<http://www.lovdatab.no/all/nl-19980717-061.html> (02.06.2007).

und Dokumentation. Je nach Ausbildungsberuf sind die Prüfungen unterschiedlich lang. Die Prüfungszeit variiert von einigen Stunden bis zu mehreren Wochen.

Die Fach- oder Gesellenprüfung wird mit „sehr gut bestanden“ [bestått meget godt], „bestanden“ [bestått] oder „nicht bestanden“ [ikke bestått] bewertet.

Tab. 23 Anzahl Fach- und Gesellenprüfungen 2000-2006⁶⁵

	1999/2000	2001/2002	2003/2004	2005/2006
<i>lærlinge</i>	13 919	12 345	11 489	11 976
davon bestanden	93 %	92 %	92 %	93 %
Praxiskandidaten ⁶⁶	9 148	7 130	6 196	5 707
davon bestanden	96 %	95 %	94 %	95 %
Schüler	647	543	616	732
davon bestanden	75 %	63 %	77 %	73 %
<i>Insgesamt</i>	23 714	20 018	18 301	18 415
davon bestanden	94 %	92 %	92 %	93 %

Auch für diejenigen, die den Anforderungen der Ausbildung nicht gewachsen sind, gibt es „Abschlüsse“ auf einem geringeren Niveau. Zudem ist über die Anerkennung von informell erworbenen Kompetenzen für *Praxiskandidaten* die Zulassung zur Fach- oder Gesellenprüfung möglich. Über diesen Weg konnten in den letzten Jahren fast ein Drittel der beruflichen Abschlüsse erworben werden.⁶⁷

4.4 Ausbildung und Weiterbildung außerhalb der formalen Strukturen des Bildungs- und Berufsbildungssystems

Die hier beschriebenen Schul- und Ausbildungsverläufe stellen den von der Regierung gewünschten und angestrebten „normalen“ Werdegang dar. Darüber hinaus gibt es für diejenigen, die durch die Maschen des staatlichen Ausbildungssystems gefallen sind, ausgeprägte Möglichkeiten, Bildungsabschlüsse nachzuholen. Durch umfangreiche Erwachsenenbildungsangebote sollen gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle und lebenslanges Lernen ermöglicht und das Bildungsniveau der Bevölkerung generell angehoben werden. Anlass dazu geben auch die Ergebnisse des OECD-Survey *Adult Literacy and Life Skills* (ALL) aus dem Jahr 2004 über die nicht ausreichenden Lese- und Rechenfähigkeiten von vielen Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter.⁶⁸

65 <http://www.ssb.no/emner/04/02/30/utlaerling/tab-2005-03-04-05.html> (10.05.2007).

66 Erwachsene, die sich mit der Fach- oder Gesellenprüfung ihre informell erworbenen Kompetenzen in der entsprechenden anerkannten Ausbildung bestätigen lassen. Vgl. dazu S. 62 ff.

67 Nähere Informationen dazu finden sich auf S. 62 ff.

68 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 7.2.

Vgl. dazu (alle 14.05.2007): <http://nces.ed.gov/surveys/all>;

<http://www.statcan.ca/Daily/English/050511/d050511b.htm>;

<http://www.statcan.ca/english/freepub/89-572-XIE/89-572-XIE1998001.pdf>

Seit 2002 haben Erwachsene das Recht auf Bildung auf dem Niveau der *grunnskole* und weiterführenden Schule. Entsprechende Bildungsmaßnahmen werden von Studienverbänden organisiert. Erwachsenenbildung im Primar- und Sekundarbereich I ist ab einem Alter von 16 Jahren möglich, im Sekundarbereich II ab einem Alter von 21 Jahren. Kurse zur Eingliederung von Langzeitarbeitslosen sind ab 19 Jahren möglich.

Wenn Erwachsene berufliche Bildung nachholen wollen, müssen weitere Voraussetzungen erfüllt werden. Um festzustellen, welche Bildung benötigt wird und passend für den Einzelnen ist, wird die *Realkompetenz* [Realkompetanse] durch die Gemeinden bewertet. Dies bedeutet, dass alle bisher erworbenen Kompetenzen, egal ob formell, informell oder non formal erworben, betrachtet werden und die Weiterbildung darauf aufbauen soll, um eine sinnvolle, möglichst kurze und effektive Weiterbildung zu gewährleisten.

Tab. 24 Von Studienverbänden organisierte Erwachsenenbildung 2005⁶⁹

Niveau	Anzahl Kurse	Anzahl Teilnehmer	Anteil ♀ [in %]
<i>grunnskole</i>	20 234	207 036	58
Weiterführende Schule	17 973	289 470	55
Universität/Hochschule	1 193	38 201	57
Nicht bekannt/Sonstiges	3 400	59 752	56

4.5 Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung

Um die Qualität der beruflichen Bildung zu sichern, gibt es verschiedene Ansätze. Jeder Regierungsbezirk hat einen eigenen *Berufsbildungsausschuss* [yrkesopplæringsnemnd], der die berufliche Ausbildung in den Ausbildungsunternehmen überwacht. Sollte die Ausbildung zeitlich oder inhaltlich nicht den gesetzlichen und curricularen Vorgaben entsprechen, kann der Berufsbildungsausschuss eingreifen und die Ausbildung selbst übernehmen. Das Vorhandensein der Ausbildungsbüros und Ausbildungsringe gewährleistet eine umfassende Ausbildung gemäß der Vorgaben des Lehrplans und sorgt für eine Ausbildung, die dem Arbeitsmarkt gerecht wird.

Die Berufsbildungsausschüsse überwachen auch die Fach- und Gesellenprüfungen. Diese werden von regionalen *Prüfungsausschüssen* [prøvenemnd] durchgeführt. Sie werden von den Berufsbildungsausschüssen eingesetzt. Jeder Regierungsbezirk hat mindestens einen Prüfungsausschuss für jeden anerkannten Ausbildungsberuf. Die Prüfungsausschüsse bestehen aus mindestens zwei Mitgliedern, die sowohl das theoretische Wissen als auch entsprechende Praxiserfahrung haben müssen. Die Aufgaben der Prüfungsausschüsse sind die Planung und Durchführung der Prüfungen und die Bewertung der erbrachten Leistungen.

<http://www.statcan.ca/english/freepub/89-603-XIE/2005001/pdf/89-603-XWE-part1.pdf>
<http://www.statcan.ca/english/freepub/89-603-XIE/2005001/pdf/89-603-XWE-part2.pdf>

69 Statistisk årbok 2006, 176.

Landesweit einheitliche Lehr- und Ausbildungspläne und genormte Ausbildungsverträge sollen außerdem die Qualität der beruflichen Bildung sichern.

4.6 Reform und Innovationen der beruflichen Bildung

Mit der aktuellen Qualitätsreform soll eine „Anhebung des Wissens“ [Kunnskapsløftet] der Schüler und *lærlinge* erreicht werden. Ab dem Schuljahr 2006/2007 werden die Ausbildungen, wie schon weiter oben beschrieben, nach neuen Lehrplänen durchgeführt, in denen die Ausbildungsprogramme nicht mehr nur inhaltlich beschrieben werden, sondern auch klar aufzeigen, was ein Schüler bzw. *lærling* nach den verschiedenen Stufen der schulischen und betrieblichen Ausbildung können und wissen soll. Zunächst existieren noch keine neuen Lehrpläne für die Stufe 3 und teilweise auch noch nicht für die Stufe 2 der Ausbildung, da die Ausbildung nach den neuen Lehrplänen zunächst nur für die Schüler gilt, die ab dem Schuljahr 2006/2007 mit der weiterführenden Schule beginnen.

Interessant im Bezug auf berufliche Bildung ist, dass das *Nationale Zentrum für Lernen im Arbeitsleben* [nasjonalt senter for læring i arbeidslivet, VOX] im Rahmen des *Realkompetenzprojekts* [realkompetanseprosjekt] ein *Kompetenzattest* entworfen hat, in dem konkret die Aufgaben eines Arbeitnehmers und die Kompetenzen aufgeführt werden, die zur Ausübung dieser Aufgaben benötigt werden bzw. vorhanden sind. Derartige Kompetenzatteste sollen Schüler und *lærlinge* in Zukunft beim Schulabschluss bzw. Ausbildungsende ebenfalls erhalten.

4.7 Berufsbildungsforschung

In der Berufsbildung gibt es in den letzten Jahren vermehrt Forschungsvorhaben, die sich mit verschiedenen Themengebieten beschäftigen. Diese Projekte werden national vom Ausbildungsdirektorat unterstützt und verwaltet. Meistens dauern entsprechende Projekte ungefähr drei bis vier Jahre. Beispielsweise gibt es Projekte, die sich mit einer Kompetenzreform bzw. den Änderungen im Rahmen der Qualitätsreform beschäftigen.

Forschungsvorhaben im Bildungsbereich werden vom Staat gefördert, z.B. hat die fortlaufende Bewertung der Qualitätsreform ein Budget von über 1,6 Mio. Euro.

Es gibt eine Reihe von Forschungseinrichtungen, die sich mit Bildungsforschung beschäftigen, u. a. die folgenden:

- *Universitäten*, z.B. in Oslo und Bergen;⁷⁰
- *Norwegisches Institut für Studien in Forschung und Ausbildung* / Zentrum für Innovationsforschung [Norsk institutt for studier av forskning og utdanning/Senter for innovasjonsforskning, NIFU STEP]: 80 Angestellte, davon 70 forschende und 10 administrative Mitarbeiter, 40 % haben einen Doktor- und/oder Professorentitel, For-

70 <http://www.uio.no/http://www.uib.no> (02.05.2007).

schung im Auftrag von z.B. dem Norwegischen Forschungsrat, dem Wirtschafts- und Handelsministerium, der EU und dem Nordischen Ministerrat;⁷¹

- *Norsk institutt for forskning om oppvekst, velferd og aldring* (NOVA): Norwegens größtes gesellschaftswissenschaftliches Forschungsinstitut, das sich mit sozialen Verhältnissen und Änderungsprozessen beschäftigt; die Angestellten haben ein Studium oder einen Dokortitel;⁷²
- *Stiftung für industrielle und technische Forschung* [Stiftelsen for industriell og teknisk forskning, SINTEF] der Technischen Hochschule: ist Skandinaviens größte unabhängige Forschungsorganisation, die auf sehr unterschiedlichen Gebieten für nationale und internationale Kunden forscht;⁷³
- *Nordlandsforskning*: private Stiftung, die sich mit den Themen Schule und Ausbildung, Regionalentwicklung, Unternehmensstrategie und Randgruppen beschäftigt. Die meisten Angestellten haben ein abgeschlossenes Studium oder einen Dokortitel.⁷⁴

Großes Augenmerk liegt zurzeit auf der Bewertung der Veränderungen durch die Qualitätsreform. Die Forschung auf diesem Gebiet wurde an verschiedene Forschungseinrichtungen vergeben. Beispielsweise beschäftigt sich die Universität Oslo damit, welche Voraussetzungen für eine Verbesserung der Qualität vorliegen müssen. Das NIFU STEP erforscht u. a. die Rolle, die Verwaltungsinstitutionen bei der Qualitätsreform innehaben und wie die Berufsberatung vor dem Wechsel in den Sekundarbereich II aussieht. Weitere Institutionen beschäftigen sich mit verschiedenen anderen Aspekten der Qualitätsreform.⁷⁵

71 <http://www.nifustep.no> (02.05.2007).

72 <http://www.nova.no> (02.05.2007).

73 <http://www.sintef.no> (02.05.2007).

74 <http://www.nordlandsforskning.no> (02.05.2007).

75 http://udir.no/templates/udir/TM_Artikkel.aspx?id=2357 (02.05.2007).

5 Allgemeine und berufliche Weiterbildung

5.1 Rahmenbedingungen, Struktur und Reformen

Die Erwachsenenbildung ist seit dem 28.05.1976 durch das *Gesetz über die Erwachsenenbildung* [Lov om voksenoppl ring] geregelt. Neben vorherigen Änderungen wurde im Jahr 1992 festgelegt, das System der Erwachsenenbildung dem Bereich des öffentlichen Schulwesens zuzuordnen. Zuständig für die Durchführung von Bildungsmaßnahmen sind die Schulbehörden, Universitäten, Weiterbildungsinstitutionen, aber auch Arbeitsmarktbehörden und Arbeitsorganisationen, sowie private Organisationen.

Zum Bereich der Weiterbildung gehören die Meister- und Techniker Ausbildung, Kurse an Volkshochschulen und Fernstudiengänge. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Erwachsenenbildung ist die Möglichkeit der Teilnahme an Prüfungen aufgrund von Praxiserfahrungen und der Anerkennung von informell erworbenen Kompetenzen (Realkompetenz). Darüber hinaus gehören in diesen Bereich Umschulungsmaßnahmen und andere besondere Bildungsmaßnahmen die vom Arbeitsamt angeboten und gefördert werden.

5.2 Meisterausbildung [mesterutdanning]⁷⁶

Es gibt 18 000 Meister in 65 verschiedenen Fachbereichen. Jährlich werden etwa 400 neue Meisterbriefe beantragt. Die Meisterausbildung soll nicht nur Fachkenntnisse, sondern darüber hinaus die nötigen Kenntnisse vermitteln, die zur Führung eines Handwerksbetriebs benötigt werden. Der Meistertitel steht beim Kunden für Seriosität, Verlässlichkeit und Qualität.

Das *Gesetz für Meisterbriefe im Handwerk und anderen Wirtschaftszweigen* [Lov om mesterbrev i håndverk og annen n ring av] aus dem Jahr 1986⁷⁷ bestimmt den Rahmen für die Meisterbriefregelung. Das Gesetz legt fest, dass nur derjenige, der im Besitz eines Meisterbriefes ist, das Recht hat, sich Meister zu nennen. Das Wirtschafts- und Handelsministerium [N rings- og handelsdepartementet] ernennt den *Meisterbriefausschuss* [Mesterbrevnemnda], der die Einhaltung der Regeln überwacht, die Zulassung zur Meisterausbildung ausspricht, die Ausbildung überwacht und die Prüfung durchf hrt.

Voraussetzungen, um die Meisterausbildung zu machen, sind ein Fach- oder Gesellenbrief in dem Fachbereich, in dem man den Meisterbrief [mesterbrev] erwerben möchte, und eine entsprechende mindestens zweijährige Berufserfahrung nach der Fach- oder Gesellenprüfung. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, aufgrund von *realkompetanse* (sechs Jahre Berufspraxis) an der Meisterprüfung teilzunehmen, ohne dass die vorstehenden Voraussetzungen erfüllt sind. Wichtig sind außerdem grundlegende Computerkenntnisse.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Meisterausbildung zu absolvieren:

76 <http://www.mesterbrev.no> (02.05.2007).

77 <http://www.lovdاتا.no/for/sf/sf-19860620-035.html> (16.05.2007).

- Abendkurse an der *folkeuniversitetet*, einer Abendschule ähnlich der deutschen Volkshochschule;
- Vollzeitkurse an der *folkeuniversitetet* (nur in Sandefjord);
- Vollzeitkurse in Spanien;⁷⁸
- internetbasierte Kurse für eine größere Flexibilität;
- Selbststudium, nachdem die Meisterprüfung als *privatist*, d.h. ohne an den offiziellen Kursen teilgenommen zu haben, durchgeführt wird.

Tab. 25 Ablauf der Ausbildung zum Meister (Übersicht)⁷⁹



Die Meisterausbildung beginnt nach einem eventuell benötigten Computereinführungskurs mit dem Fachbereich *Gründung und Führung* [etablering og ledelse], der sich aus den drei Fächern Betriebsinterne Organisation und Führung [organisasjon og ledelse], Marketing [markedsføringsledelse] und Betriebswirtschaft [økonomistyring] zusammen-

78 <http://www.hec.no/fuspania/mblink1.htm> (22.05.2007).

79 <http://www.mesterbrev.no> (10.05.2007).

setzt und sich außerdem mit Berufsethik, Gesetzen und Regeln beschäftigt. Die Inhalte des Fachbereichs *Gründung und Führung* sind für alle zukünftigen Meister identisch. Der Unterricht in diesem Bereich dauert zwei Semester und schließt mit einer schriftlichen Prüfung ab, ohne deren Bestehen man die Ausbildung nicht fortsetzen kann.

Der zweite Fachbereich der Ausbildung heißt *Fachliche Führung* [faglig ledelse] und ist für jeden Beruf unterschiedlich. Er unterteilt sich in „Allgemeine fachliche Führung“ [felles faglig ledelse] und „Fachspezifische Führung“ [fagspesifikk faglig ledelse]. Dieser Teil der Ausbildung dauert je nach Beruf ein bis zwei Semester und schließt ebenfalls mit einer schriftlichen Prüfung ab. Neben den theoretischen Inhalten müssen die zukünftigen Meister im Rahmen von *Fachliche Führung* eine Projektaufgabe anfertigen, die alle Elemente des Lehrplans umfassen und das Verständnis der Inhalte sichtbar machen soll. Die Projektaufgabe beinhaltet im Grunde die komplette Bearbeitung eines Auftrags, mit allen Faktoren, die dabei zu beachten sind.

Nach dem Bestehen der beiden Prüfungen in *Gründung und Führung* und *Fachliche Führung* muss der Meisterbrief beim *Meisterbriefausschuss* [mesterbrevnemda] beantragt und von diesem genehmigt werden. Erst nach Ausstellung des Meisterbriefs ist die Meisterausbildung abgeschlossen, und der Meistertitel darf erst dann geführt werden.

5.3 Technikerausbildung [teknisk fagskoleutdanning]⁸⁰

Die zweijährige Ausbildung zum Techniker [fagtekniker] erfolgt an technischen Fachschulen. Aufnahmevoraussetzung ist ein Fachbrief oder Berufspraxis von mindestens fünf Jahren. Diese Vollzeitausbildung besteht aus den folgenden vier Bereichen:

- *Führung, Betriebswirtschaft und Marketing* [ledelse, økonomi og markedsføringsledelse]: entspricht *Gründung und Führung* bei der Meisterausbildung;
- *allgemeinbildende Fächer*: Sprachen und Naturwissenschaft [redskapsfag = kommunikasjonsfag og realfag], Fächer: Norwegisch, Englisch, Mathematik, Physik;
- *Grundlagen und Vertiefung* [grunnlagsfag og fordypningsfag]: allgemeine Grundlagen, die für das Fachgebiet wichtig sind, und die Vertiefung in dem jeweiligen Beruf;
- Projektaufgabe [hovedprosjekt] mit Elementen aus den drei vorgenannten Bereichen.

Die Projektaufgabe wird bewertet und nachfolgend mit einer schriftlichen und mündlichen Prüfung abgeschlossen. In *Führung, Betriebswirtschaft und Marketing* fällt eine schriftliche Prüfung an, die auf die Meisterausbildung angerechnet werden kann. Außerdem werden mindestens zwei weitere Fächer geprüft. Nach Abschluss der Ausbildung und Bestehen der Prüfungen wird ein Zeugnis ausgestellt. Falls die Fachschulausbildung nicht bestanden wird, aber einzelne Module erfolgreich abgeschlossen wurden, wird hierüber ein Kompetenznachweis [kompetansebevis] ausgestellt.

80 Lehrplan für die zweijährige technische Fachschulausbildung, http://skolenettet.no/moduler/templates/Module_Article.aspx?id=15268&epslanguage=NO, (29.04.2007).

Tab. 26 *Inhalte der Techniker Ausbildung an der Fachschule*⁸¹

Fach	Punkte ⁸²
Führung, Betriebswirtschaft und Marketing	14
allgemeinbildende Fächer:	
– Kommunikation (Norwegisch, Englisch)	mindestens 12
– Naturwissenschaft (Mathematik, Physik)	mindestens 10
Grundlagen und Vertiefung	maximal 78
Projektaufgabe	mindestens 6
<i>Gesamt</i>	<i>120</i>

5.4 Volkshochschulen [folkehøgskole]

Es gibt zurzeit 77 Volkshochschulen, von denen 30 einen christlichen Hintergrund haben. Das Angebot der Volkshochschulen richtet sich an junge Erwachsene ab 17 Jahren.

Die Volkshochschulen sind hauptsächlich als Internatsschulen organisiert und bieten Kurse an, die ein halbes oder ganzes Jahr dauern. Diese Kurse sind meistens allgemeinbildend, z.B. aus den Bereichen Hobby, Sport, Kunst oder Sprachen. Zusätzlich gibt es noch Kurzurse (ca. eine Woche) und Sommerkurse (vom 01.05.-31.08.). Es gibt keine einheitlichen Lehrpläne für Volkshochschulen. Dementsprechend existieren auch keine Prüfungen oder Abschlüsse.

Der Unterricht an den Volkshochschulen ist kostenlos, allerdings werden für die Unterbringung und Verpflegung Gebühren berechnet, für die die Schüler bei der *Staatlichen Darlehenskasse für Ausbildung* [Statens lånekasse for utdanning] ein Stipendium oder ein Darlehen beantragen können.

Tab. 27 *Teilnehmer an Bildungsmaßnahmen der Volkshochschulen*⁸³

Jahr	<i>gesamt [absolut]</i>	Anteil ♀ [in %]
1994	5 924	59,5
1999	6 104	66,3
2004	6 051	64,2

5.5 Fernstudium

Aufgrund der zergliederten geographischen Struktur nutzen viele Norweger zur Weiterbildung das Fernstudienangebot. Im Jahr 2005 schlossen 20 160 Personen eine Weiterbildung im Rahmen von Fernunterricht ab. Von diesen Teilnehmern waren knapp über die Hälfte Frauen. 62 % der Teilnehmer waren im Alter zwischen 30 und 49 Jahren.⁸⁴

81 Nasjonal plan for toårig teknisk fagskoleutdanning, 5 f.

82 Diese Bewertungspunkte sind *nicht* identisch mit den ECTS-Punkten.

83 Statistisk årbok 2006, 171.

84 <http://www.ssb.no/emner/04/02/50/fjernund/tab-2006-05-15-02.html> (02.05.2007).

Der Fernunterricht hat eine lange Tradition, die 1914 mit der Gründung der *Norwegischen Korrespondenzschule* [norsk korrespondanseskole] begann. Die staatliche Anerkennung von Fernstudiengängen wird von einer Dachorganisation, dem *Norwegischen Verband für Fernunterricht und flexible Ausbildung* [norsk forbund for fjernundervisning og flexibel utdanning, NFF], durchgeführt. Den Unterricht selbst organisieren und führen verschiedene Fernunterrichtsinstitutionen durch, beispielsweise die größte Fernunterrichtsinstitution, das *Norwegische Wissenschaftsinstitut* [Norsk Kunnskaps-Institutt, NKI]. Seit 2004 gibt es die erste staatliche virtuelle Universität [Norgesuniversitet, NU], die dem *KD* untergeordnet ist.

Der Unterricht findet zum Teil in der klassischen Variante des Fernunterrichts über Studienbriefe statt. Allerdings werden viele Kurse auch mediengestützt oder per E-mail und über das Internet durchgeführt.

5.6 Bildungsabschlüsse als Praxiskandidat

Es besteht die Möglichkeit, an Fach- und Gesellenprüfungen teilzunehmen, ohne dass eine formelle Ausbildung durchlaufen wurde. Ein *Praxiskandidat* muss allerdings entsprechende Praxiserfahrungen nachweisen, meistens in einem Umfang von 125 % der Zeit, die die Berufsausbildung in der weiterführenden Schule gedauert hätte.

Die Teilnahme an den Prüfungen muss von den Gemeinden genehmigt werden. Für Praxiskandidaten gelten die gleichen Anforderungen in der Prüfung, d.h. auch die theoretische Prüfung muss mit den gleichen Aufgaben bewältigt werden wie bei *lærlingen*, die eine reguläre Ausbildung durchlaufen haben.

Tab. 28 *Abgelegte Fach- und Gesellenprüfungen nach Resultat (2003/04)*⁸⁵

	absolut	davon bestanden [in %]
Lehrlinge	11 489	92
Praxiskandidaten	6 196	94
Schüler (rein schulische Ausbildung)	616	77
<i>Gesamt</i>	<i>18 301</i>	<i>92</i>

Diese Möglichkeit wird besonders häufig in „Frauenberufen“ genutzt, d.h. Berufe, die mit Kindererziehung oder Pflege zu tun haben. Viele Kandidaten möchten eine Dokumentation ihrer, auch unabhängig vom Arbeitsleben, erworbenen Fähigkeiten erreichen. Ungefähr ein Drittel der Teilnehmer an Fachprüfungen sind Praxiskandidaten, die mit einem ebenso guten Erfolg wie *lærlinge* die Prüfung bestehen.⁸⁶

85 <http://www.ssb.no/emner/04/02/30/utlaerling/tab-2005-03-04-05.html> (18.04.2007).

86 Das Berufsbildungssystem in Norwegen (gekürzte Version), Kapitel 17.

5.7 Anerkennung von informell und non formal erworbenen Kompetenzen⁸⁷

Es ist möglich, durch die Anerkennung der *Realkompetenz* [realkompetanse] an individuell angepassten Bildungsangeboten teilzunehmen. Die Regelungen zur Anerkennung der Realkompetenz, d.h. aller Kompetenzen einer Person, unabhängig davon, ob sie formell, informell oder non formal erworben wurden, und die Organisation des entsprechenden Unterrichts sind Aufgabe der Gemeinden.

Das Realkompetenzprojekt ist ein nationales System zur Feststellung und Bewertung der Fähigkeiten von Erwachsenen. Es besteht aus folgenden Bestandteilen:

- Verordnungen zur Dokumentation von Realkompetenz im Sekundarbereich II;
- Realkompetenzbeurteilung und -prüfung zur Qualifizierung für das Berufsleben;
- Verordnungen zur Dokumentation von Realkompetenz aus dem Arbeitsleben;
- Verordnungen zur Dokumentation von Realkompetenz aus privaten Kursen und ehrenamtlichen Tätigkeiten;
- Realkompetenz als Grundlage zur Aufnahme bzw. Verkürzung eines Studiums.

Die gesetzliche Verankerung sichert Erwachsenen die Möglichkeit der Beurteilung ihrer Realkompetenz zu, um einen Schulabschluss nachzuholen, ein Studium ohne formelle Studienberechtigung aufzunehmen oder ein Studium zu verkürzen.

Bisher haben über 50 000 Erwachsene die Beurteilung durchführen lassen, um einen Schulabschluss nachzuholen, und etwa 6 000, um ohne formelle Studienberechtigung ein Studium zu beginnen.

Die Anpassung von Unterrichtsangeboten an die Realkompetenz der Teilnehmer ist zwar noch in einem Anfangsstadium und noch nicht allgemein bekannt, wird aber von der norwegischen Regierung gefördert und entwickelt sich ständig weiter.

Das Verfahren der Feststellung und Anerkennung von Realkompetenz liegt im Verantwortungsbereich der Gemeinden. Um die Realkompetenz anerkennen und sich einen Kompetenznachweis ausstellen zu lassen, werden zunächst ein Lebenslauf, die vorhandenen Zeugnisse und weitere Nachweise von Kompetenzen bei der zuständigen Gemeinde vorgelegt. Nachweise für ehrenamtliche Tätigkeiten oder für Kompetenzen, die im privaten Rahmen angeeignet wurden, können von dem Betroffenen selbst ausgestellt werden. Hierfür gibt es verschiedene Formulare, in die die entsprechenden Kompetenzen und eventuell Ansprechpartner in den entsprechenden Organisationen eingetragen werden können. Auf die Ermittlung des Umfangs der vorhandenen Kompetenzen folgt ein Gespräch mit dem zuständigen Sachbearbeiter der Gemeindeverwaltung, in dem der Bewerber neben dem Gespräch einige Aufgaben und Tests aus dem Gebiet lösen muss, für das er die Realkompetenz anerkannt haben möchte.⁸⁸

87 <http://www.vox.no/templates/CommonPage.aspx?id=1677> (02.05.2007).

88 <http://www.velkommenoslo.no/godkjenning/realkompetansevurdering.htm> (23.05.07).

Um spezielle theoretische oder praktische Berufserfahrung, z.B. bei Berufspraxis ohne vorhergehende Ausbildung oder einer ausländischen Berufsausbildung, zu bewerten, wird eine *Berufsprüfung* [yrkesprøving] auf dem Niveau der *videregående skole* durchgeführt. Zunächst wird ein Bewerbungsbogen mit den vorhandenen Zeugniskopien eingereicht, der Norwegischkenntnisse, bisherige Schulbesuche und Berufserfahrung dokumentiert und eine Beschreibung enthält, in welchen Bereichen die Berufsprüfung absolviert werden soll. Danach wird in einem Gespräch mit einem Lehrer oder einer Person aus dem entsprechenden Berufsfeld über die Berufserfahrung und die vorhandenen Fachkenntnisse gesprochen, die Beziehung zum norwegischen Lehrplan für die entsprechenden Fächer hergestellt und die praktische Prüfung vorbereitet. Die praktische Prüfung dient weniger als Examen als zur Darstellung der tatsächlich vorhandenen Kompetenzen und bezieht sich auf Inhalte aus dem Vorgespräch, mit denen sich der Bewerber bereits im Rahmen seiner Berufspraxis beschäftigt hat. Anschließend erhält der Bewerber einen Kompetenznachweis, der jedoch keine Abschlussprüfung der *videregående skole* oder eine Fach- oder Gesellenprüfung ersetzt. Dieser Kompetenznachweis bildet die Grundlage für die weitere Ausbildung bzw. die Zulassung zu den genannten Prüfungen.⁸⁹

5.8 Bildungsmaßnahmen des Arbeitsamts

Damit Arbeitsuchende den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben finden können, bietet die *Arbeits- und Wohlfahrtsverwaltung* Arbeitsmarktkurse [arbeidsmarkedsopplæring, AMO] an. Die Teilnehmer dieser Kurse sind sowohl Arbeitslose als auch Personen, die ins Arbeitsleben eingegliedert werden sollen.

Tab. 29 Teilnehmer an Arbeitsmarktkursen (AMO) 1993-2006 (ohne Wiedereingliederungsmaßnahmen)⁹⁰

Jahr	1994	1996	1998	2000	2004	2006
Teilnehmer	53 917	35 882	9 799	13 857	16 750	11 342

Diese Maßnahmen werden im Rahmen des normalen Ausbildungssystems und in als spezielle Kurse angeboten. Arbeitsmarktkurse dauern bis zu zehn Monaten, bei Wiedereingliederungsmaßnahmen bis zu drei Jahre. Sie werden vollständig vom Staat finanziert und richten sich nach der jeweils aktuellen Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Zusätzlich zu den Arbeitsmarktkursen gibt es besondere Programme zur Förderung von Bildungsmaßnahmen:

- Wenn ein Unternehmen durch eine Umstrukturierung neue Mitarbeiter einstellt und diese erst für ihre neuen Aufgaben ausbilden muss, kann das Unternehmen für die *berufsbegleitende Schulung am Arbeitsplatz* [bedriftsintern opplæring, BIO] einen

⁸⁹ Vgl. http://www.velkommenoslo.no/godkjenning/videregaende_yrkesfag.htm (23.05.2007).

⁹⁰ <http://www.ssb.no> (02.05.2007).

Zuschuss zu den Lohnkosten für freigestellte Arbeitnehmer oder zu den Schulungsmaßnahmen beantragen.

Eine weitere Maßnahme, um Unternehmen während der Weiterbildung ihrer Mitarbeiter zu entlasten, ist eine *Regelung zur vorübergehenden Beschäftigung Arbeitsloser* für die Vertretung. Die Stellen werden bis zu zehn Monate mit Arbeitssuchenden besetzt, wobei die Arbeitsmarktbehörden einen großen Teil der Lohnkosten übernehmen.⁹¹

91 [http://www.nav.no/1073746214.cms/Das Berufsbildungssystem in Norwegen \(gekürzte Version\)](http://www.nav.no/1073746214.cms/Das_Berufsbildungssystem_in_Norwegen_(gekürzte_Version)).

6 Personal im Bildungswesen

6.1 Überblick

Zuständig für die Lehrerbildung ist das *KD* unter Mitarbeit des Universitäts- und Hochschulrates [universitets- og høyskolerådet, UHR] und des unabhängigen nationalen Organs für Qualität in der Ausbildung (NOKUT).

6.1.1 Lehramtsstudiengänge

Es gibt zurzeit sechs verschiedene Möglichkeiten, um Lehrer zu werden. Die verschiedenen Bildungsgänge qualifizieren nicht nur für eine Schulstufe, sondern geben dem Lehrer meistens die Möglichkeit, in verschiedenen Schulstufen zu unterrichten. Es gibt die folgenden Lehramtsstudiengänge:

- *Vorschullehrerbildung* (drei Jahre): umfasst pädagogische Theorie und Praxis und fachpädagogische Studien in einer Reihe von Fächern, außerdem einen zwan-zigwöchigen Praxisanteil; für Unterricht im Kindergarten und dem ersten Schuljahr, mit einjähriger Zusatzausbildung bis zum vierten Schuljahr;
- *allgemeine Lehrerbildung* (vier Jahre): umfasst ein Kernstudium der Pädagogik und der wichtigsten Grundschulfächer inklusive Fachdidaktik und einem Praxisanteil von 20-22 Wochen, anschließend erfolgt eine Spezialisierung auf spezielle Auf-gabenbereiche oder Altersstufen; für Unterricht im Primarbereich und Sekundarbereich I und in der entsprechenden Erwachsenenbildung;
- *Fachlehrerbildung* (drei Jahre): umfasst Pädagogik, Fachwissen und Fach-didaktik eines bestimmten Unterrichtsfachs und einen Praxisanteil von 12-14 Wo-chen; für Unterricht im jeweiligen Fach im Primarbereich, Sekundarbereich I und II und in der Erwachsenenbildung;
- *Berufsschullehrerbildung* (drei Jahre): umfasst Pädagogik, berufliche Fachdidak-tik und einen Praxisanteil von 24 Wochen; für Unterricht im Sekundarbereich II und der Erwachsenenbildung;
- *Aufbaustudium* (ein Jahr) [praktisk-pedagogisk utdanning, PPU]: umfasst Pädagogik, Fachdidaktik und einen Praxisanteil von 12-14 Wochen; für Absolventen eines drei-bis fünfjährigen Universitätsstudiums; für Unterricht ab dem fünften Schuljahr der *grunnskole*, im Sekundarbereich II und in der Erwachsenenbildung; umfasst zwei bis drei Schulfächer;
- *integriertes Master-Studium* (fünf Jahre): stellt eine Kombination aus einem Fach-studium in mindestens zwei Fächern und der praktisch-pädagogischen Ausbildung (PPU) dar; für Unterricht ab dem fünften Schuljahr der *grunnskole* im Sekundarbe-reich II und in der Erwachsenenbildung.⁹²

92 De ulike utdanningsveiene til læreryrke, [http://www.utdanningsforbundet.no/upload/Word-filer/Utdanningspolitikk/De%20ulike%20utdanningsveiene%20\(revidert\).doc](http://www.utdanningsforbundet.no/upload/Word-filer/Utdanningspolitikk/De%20ulike%20utdanningsveiene%20(revidert).doc) (14.05.2007).

Zusatzbildungen

In der Vorschullehrerausbildung und der allgemeinen Lehrerausbildung kann man speziell für den Unterricht von Samen-Kindern in Kindergärten und Schulen befähigt werden, um so die Beschulung der Samen-Minorität zu garantieren.

Des Weiteren gibt es ein Zusatzstudium zur Qualifizierung für den Unterricht gehörloser Schüler, das zusätzlich die Fächer „Norwegische Zeichensprache“ und „Norwegisch für Gehörlose“ hat.

Teilzeitstudium

Die allgemeine Lehrerausbildung, die Vorschul- und Berufsschullehrerausbildung können auch in Teilzeit absolviert werden. Diese Ausbildungsgänge sind inhaltlich identisch mit den Vollzeit-Lehramtsstudien, bieten den Studenten allerdings die Möglichkeit, nebenbei zu arbeiten und z.B. bereits während des Studiums in einer Schule zu unterrichten. Das Studium dauert länger als in Vollzeit, gibt den Studenten aber die Gelegenheit, Praxiserfahrungen zu sammeln und das Studium selbst zu finanzieren.

6.1.2 Reform der Lehrerausbildung

Im Jahr 2002 verabschiedete das *KD* eine Reform der Lehrerausbildung, die an die aktuellen Erfordernisse, z.B. schlechte Abschlußnoten oder zu lange Studiendauer, angepaßt werden sollte. In diesem Rahmen erhielten die Ausbildungsinstitutionen größere Flexibilität und Freiheit in der Gestaltung von individuellen Ausbildungsprogrammen, auch in Bezug auf lebenslanges Lernen, und sollen in Zukunft enger mit dem Arbeitsleben zusammenarbeiten. Die Lehramtsstudenten erhielten mehr Wahlmöglichkeiten in der Studienfächerwahl und wurden in die didaktische und praktische Forschung miteingebunden. Ziel dieser Reform war, die Lehrerausbildung praxisorientierter zu gestalten und hierdurch die Qualität der Ausbildung zu erhöhen. Die Ausbildung der Berufsschullehrer wurde hierbei als Einziges nicht reformiert. Der neue Rahmenlehrplan für die Berufsschullehrerausbildung wurde erst im Jahr 2006 festgelegt.

Seit Herbst 2005 gelten strengere Zulassungsbedingungen für die Lehrerausbildung, um eine qualifizierte Ausbildung in den Schulen gewährleisten zu können. Die zukünftigen Lehrer müssen nun mindestens die Note 3 in Norwegisch und Mathematik im Sekundarbereich II erreichen und eine Mindestanzahl von Studienpunkten vorweisen können. Für die Zulassung zum Studium des Berufsschullehramts müssen eine abgeschlossene Berufsausbildung, zwei Jahre Berufserfahrung und die allgemeine Studienberechtigung vorliegen.

Die erbrachten Studienleistungen werden in *Studienpunkten* [studiepoeng] gemessen, die dem European Credit Transfer System (ECTS) entsprechen. Ein vollständiges Studienjahr entspricht 60 Studienpunkten.

6.1.3 *Amtsbezeichnungen und Entlohnung*

Je nach abgeschlossenem Studium erhalten die Lehrer folgende Bezeichnungen:

- *lærer*: nach einer mindestens dreijährigen Vorschullehrer-, allgemeinen Lehrer- oder Fachlehrerausbildung;
- *adjunkt*: entweder nach einer Vorschullehrer- oder allgemeinen Lehrerausbildung mit einjähriger Weiterbildung oder nach einem dreijährigen Studium mit Abschluss Bachelor oder cand.mag. und praktisch-pädagogischer Ausbildung;
- *lektor*: nach Abschluss eines Masterstudiums und praktisch-pädagogischer Ausbildung.

Nach mehreren Jahren im Schuldienst steigt das Lehrpersonal in höhere Gehaltsgruppen auf. *Lærer*, *adjunkt* und *lektor* haben die Möglichkeit, nach mindestens drei Jahren im Schuldienst und bei Vorhandensein einer entsprechenden Stelle zum Schulleiter [rektor] in der Schulstufe, für die sie ausgebildet wurden und in der sie arbeiten, befördert zu werden.

Tab. 30 *Jährliche Mindestlöhne für Lehrpersonal (gültig ab 01.05.2007) in €⁹³*

	0 Jahre	4 Jahre	8 Jahre	10 Jahre	16 Jahre
<i>Lærer</i>	35 798	38 173	39 086	40 113	44 668
<i>Adjunkt</i>	37 922	39 988	41 264	42 553	46 721
<i>Adjunkt</i> mit Zusatzausbildung	38 498	41 264	43 066	44 218	47 947
<i>Lektor</i>	39 600	42 165	44 731	46 784	51 151
<i>Lektor</i> mit Zusatzausbildung	40 876	43 454	46 020	48 248	53 442

6.2 **Lehrer an beruflichen Schulen und postsekundären Ausbildungsinstitutionen**

Lehrer des beruflichen Bereichs im Sekundarbereich II haben ihre Lehrqualifikation auf verschiedenen Wegen erworben. Entweder haben sie ein dreijähriges Berufsschullehrerstudium [yrkesfaglærerutdanning] oder ein integriertes fünfjähriges Masterstudium absolviert.

Das dreijährige Studium des Berufsschullehrerstudiums umfasst die Spezialisierung auf das berufliche Fach, in dem die Studenten bereits einen Berufsabschluss (Abschluss der *videregående skole* oder *fag-* oder *svennebreve*) und Berufserfahrung von mindestens zwei Jahren vorweisen können. Außerdem müssen die Studenten die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung oder entsprechende Realkompetenz nachweisen.

Das Studium ist in vier Bereiche gegliedert, die zusammen 180 ECTS-Studienpunkte umfassen:

- Berufspädagogik [yrkespedagogikk]: beinhaltet pädagogische Fragen im Bezug auf Berufsausbildung und Wissenserwerb in Schule und Arbeitsleben;

93 Hovedtariffavtalen.Tariffperioden 01.05.2006–30.04.2008, 42.

- Berufsdidaktik [yrkesdidaktikk]: beschäftigt sich mit der Vorbereitung, Planung, Durchführung, Bewertung, kritischen Analyse und Entwicklung von berufs- und arbeitspezifischen Lernprozessen in Schule und Betrieb;
- fachliche Breite im Berufsfeld [yrkesfaglige breddekompetanse]: umfasst das wesentliche Fachwissen des Berufsfelds als Ganzes, bezogen auf die für die einzelnen Berufe des Berufsfeldes benötigten Kompetenzen;
- fachliche Tiefe im Berufsfeld [yrkesfaglige dybdekompetanse]: umfasst die theoretische und praktische Vertiefung der Inhalte des Berufsfelds und Weiterentwicklung bezogen auf das eigene berufliche Umfeld, z.B. die Inhalte der Meisterausbildung und anderer Weiterbildungsmöglichkeiten.⁹⁴

Tab. 31 Berufsschullehrerstudium [yrkesfaglærerutdanning], Bestandteile des Studiums⁹⁵

	Studienpunkte nach ECTS	Anteil [in Semestern]	Anteil [in %]
Berufspädagogik	30	1	16,67
Berufsdidaktik	30	1	16,67
Fachliche Breite im Berufsfeld	60	2	33,33
Fachliche Tiefe im Berufsfeld	60	2	33,33

Jeder der Bereiche enthält einen praktischen Anteil mit berufspädagogischem und berufsfachlichem Bezug im Rahmen von Praktika in Betrieben und eigenem angeleiteten Unterricht, der im gesamten Studium 24 Wochen ausmacht. Das Studium schließt mit einem Bachelorgrad [bachelor yrkesfaglærerutdanning] ab.

Tab. 32 Integriertes Masterstudium an der NTNU, Bereich Sprachen (2006/07)⁹⁶

	Studienpunkte nach ECTS	Anteil [in Semestern]	Anteil [in %]
Sprachwissenschaft allgemein	22,5	0,75	7,5
Fach 1	52,5	1,75	17,5
Vertiefung Fach 1	30	1	10
Fach 2	60	2	20
PPU allgemein	30	1	10
PPU Fach 1	15	0,5	5
PPU Fach 2	15	0,5	5
Masterfach	45	1,5	15
Masteraufgabe	30	1	10

Das fünfjährige Masterstudium ist ein fachliches Studium, in das die praktisch-pädagogische Ausbildung bereits integriert ist. Die Studenten studieren zwei Fachgebiete an der

94 Rammeplan for Yrkesfaglærerutdanning, 13.

95 Rammeplan for Yrkesfaglærerutdanning, 12.

96 Studiehåndbok Lærerutdanning, 24.

Universität. Das Studium wird durch die *PPU* begleitet, deren Anteil am Studium bei 60 Studienpunkten liegt und 14 Wochen eigenen begleiteten Unterricht beinhaltet. Das Studium führt zu einem Mastergrad und berechtigt zum Unterricht in den beiden studierten Fächern. Das integrierte Masterstudium ist nicht an allen Universitäten möglich und nur in wenigen Bereichen verfügbar. Beispielsweise bietet *Norwegens Technisch-Naturwissenschaftliche Universität* (NTNU) in Trondheim das Masterstudium in den folgenden Bereichen an:

- Sprachen: zwei Sprachfächer oder ein Sprach- und ein weiteres Unterrichtsfach;
- Naturwissenschaft: zwei naturwissenschaftliche Fächer;
- Erdkunde: Erdkunde und ein weiteres Unterrichtsfach;
- Beratung: Beratung und zwei Unterrichtsfächer, Mastergrad in Beratung.

Es ist auch möglich, Berufsschullehrer zu werden, indem entweder ein abgeschlossenes Studium, eine abgeschlossene Berufsausbildung und relevante Berufserfahrung oder anerkannte künstlerische Kompetenz nachgewiesen werden. In allen Fällen muss zusätzlich noch ein einjähriges Aufbaustudium absolviert werden, das Theorie und Praxis des Unterrichts beinhaltet [praktisk-pedagogisk utdanning, PPU].

Tab. 33 *Aufbaustudium für Berufsschullehrer: Theorie und Praxis des Unterrichts [praktisk-pedagogisk utdanning, PPU], Universität Oslo (2006/07)*⁹⁷

	Studienpunkte nach ECTS	Anteil [in Semestern]	Anteil [in %]
Einführungskurs	10	0,17	16,7
Hauptteil (inkl. 12 Wochen Praxisanteil) <i>davon:</i>	50	0,83	83,3
– Pädagogik	24	0,40	40,0
– Fachdidaktik	26	0,43	43,0

6.3 Ausbilder in Unternehmen, Ausbildungseinrichtungen

Es gibt keine vorgeschriebene Ausbildung oder Prüfungen für Ausbilder in Unternehmen. Wichtig ist allerdings, dass die Ausbilder im Betrieb über entsprechende Berufserfahrung verfügen. Ob die Ausbildungsunternehmen und die als Ausbilder eingesetzten Personen geeignet sind, um *lærlinge* aufzunehmen und auszubilden, entscheiden die Berufsbildungsausschüsse jedes Regierungsbezirks.

6.4 Personalentwicklung und Weiterbildung

Die Personalentwicklung des Lehrpersonals wird hauptsächlich berufsbegleitend durchgeführt und kann flexibel organisiert werden, um den Anforderungen gerecht zu werden. Diese Form der Weiterbildung wird bereits seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts praktiziert, führt zu einer Auffrischung der beruflichen und pädagogischen Kennt-

97 <http://www.uio.no/studier/emner/uv/ils/PPU3120/> (02.05.2007).

nisse und endet nicht zwangsläufig mit einem formellen Abschluss. Das berufsbegleitende Training wird durch verschiedene Organisationen in Kursen oder innovativen Schulprojekten angeboten.

Die Möglichkeit der Teilnahme an solchen Kursen ist vor allem von den Mitteln und der Einstellung der lokalen Institutionen abhängig, die über eine Freistellung ihrer Mitarbeiter entscheiden. Dies ist oft ein finanzieller Aspekt, da während der Dauer der Weiterbildung ein Ersatzlehrer eingestellt werden muss. Es wird noch nach Möglichkeiten gesucht, zu vermeiden, dass in finanziell weniger gut gestellten Gemeinden weniger Fortbildungen durchgeführt werden.

Auch Lehrer aus dem Ausland sind zu berufsbegleitender Weiterbildung im Rahmen verschiedener Austauschprogramme gerne willkommen, da die Beziehungen zu anderen Ländern gestärkt werden sollen.

Die Inhalte der Weiterbildung sind abhängig von den aktuellen Reformen und werden je nach Priorität der Ausbildungsautoritäten festgelegt. Die Kurse sind dazu gedacht, bereits vorhandene Kenntnisse zu vertiefen oder neue Kompetenzen in anderen Bereichen zu erwerben. Zusätzlich zu den genannten Weiterbildungsmöglichkeiten werden von vielen Institutionen Programme zum Umgang mit Computern angeboten. Dies ist erforderlich, denn über 90 % aller Betriebe haben einen Internetzugang, in öffentlichen Verwaltungen werden viele Aufgaben hauptsächlich mit Computern und Internet erledigt und in Schulen ist die Nutzung von Computern und elektronischen Dienste, wie z.B. Internet und Email, Unterrichtsbestandteil.

Den Lehrern des Primarbereichs und Sekundarbereichs I steht pro Jahr eine Woche für Weiterbildungszwecke zur Verfügung. Im Sekundarbereich II dürfen die Lehrer fünf Tage pro Jahr zur Weiterbildung nutzen, außerdem gibt es zweimal jährlich zweitägige Seminare für alle Angestellten z.B. zu den Themen Internationalisierung, Umwelt oder Informationstechnologien.

Außer den vorgesehenen Studien- und Planungstagen gibt es keine weiteren Regelungen, die eine Regelmäßigkeit der Weiterbildung festlegen. Nur in den nördlichsten Regierungsbezirken gibt es die Sonderregelung, dass Lehrer nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren ein Jahr bezahlten Urlaub [permisjon] nehmen können, um diesen zur Weiterbildung zu nutzen.

6.5 Prüfungspersonal

Die Prüfungsausschüsse für die beruflichen Fach- und Gesellenprüfungen werden von Personen aus den entsprechenden Berufsfeldern gebildet. Dabei ist entscheidend, dass die Ausschussmitglieder in dem entsprechenden Beruf tätig sind und Berufserfahrung aufweisen können. Eine spezielle Ausbildung oder Qualifikation ist für die Mitgliedschaft in einem Prüfungsausschuss nicht nötig.

7 Länderübergreifende Mobilität, internationale Berufsbildungszusammenarbeit

Norwegen arbeitet in vielen internationalen Gremien und Organisationen aktiv an verschiedenen Bildungsnetzwerken z.B. des Nordischen Ministerrats, der EU, des Europarats, der OECD und der UNESCO mit.

Die norwegischen Schulen nehmen an Austauschprogrammen, sowohl in Verbindung mit den Leonardo- und Socrates-Programmen, als auch an anderen Schüler-, Lehrlings- oder Studentenaustauschprogrammen, teil.

7.1 Binationale, multinationale und internationale Berufsbildungszusammenarbeit

Norwegen hat bezüglich des Austausches von Ausbildern und Ausbildungsexperten mit vielen Ländern bilaterale Beziehungen. Der Austausch wird vom norwegischen Forschungsrat [Norges Forskningsrådet] organisiert und verwaltet. Eine sehr umfassende Zusammenarbeit im Bereich Bildung und Wissenschaft besteht seit 1986 mit Frankreich.

Internationalisierung ist auch in den Schulen selbst ein wichtiges Schlagwort. Die Anzahl der Schüleraustauschprogramme ist in den letzten 15 Jahren enorm angestiegen. Auch die Studiengänge an den Universitäten sind international ausgerichtet und bieten umfangreiche Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte in Zentral- und Osteuropa, den USA, Canada und auch in Entwicklungsländern. Seit 1991 existiert das *Zentrum zur Internationalisierung der höheren Ausbildung* [senter for internasjonalisering av høyere utdanning, SIU], das die Aktivitäten im Bereich Internationalisierung koordiniert.

7.2 Gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen

Für die Anerkennung von Berufsabschlüssen aus dem Ausland ist das Nationale Organ für Qualität in der Ausbildung (NOKUT) zuständig. Dort wird anhand der vorgelegten Unterlagen entschieden, ob die Abschlüsse bzw. Kompetenzen, die im Ausland erworben wurden, anerkannt werden. Hierbei gibt es zum einen die allgemeine Anerkennung, d.h. es wird anerkannt, dass der Betreffende eine Ausbildung oder ein Studium im Ausland absolviert hat. Zum anderen benötigt man, um manche Berufe auszuüben, eine spezielle Anerkennung, die dann berufsspezifisch ist und bescheinigt, dass man einen Abschluss vorweisen kann, der mit dem entsprechenden norwegischen Abschluss gleichwertig ist. Vereinfacht werden diese Anerkennungsverfahren durch z.B. die Zeugniserläuterungen oder Diplomzusätze des EUROPASS.⁹⁸

Besonders einfach ist die Anerkennung von Abschlüssen innerhalb Skandinaviens oder den nordischen Staaten, da die Bildungssysteme ähnlich sind und es außerdem verschie-

98 <http://www.europass-info.de/de/start.asp> (18.04.2007).

dene Vereinbarungen gibt, die eine nordische Mobilität fördern sollen. Beispielsweise werden die Schulabschlüsse der *grunnskole* und *videregående skole* in den anderen nordischen Ländern und die entsprechenden Schulabschlüsse der anderen Länder in Norwegen anerkannt.⁹⁹

7.3 Erfahrungen aus binationalen und internationalen Austauschprogrammen der Berufsbildungszusammenarbeit

Austauschprogramme werden von den norwegischen Lehrern gerne in Anspruch genommen. Im Rahmen des Erasmus-Programms nahmen in den letzten Jahren 300 norwegische Lehrer an einem Austausch teil. Im Gegenzug kamen 200 Lehrer aus dem Ausland nach Norwegen. Norwegen möchte es für ausländisches Universitätspersonal attraktiver machen, nach Norwegen zu kommen. Daher wurden von dem norwegischen Forschungsrat einige Maßnahmen vorgeschlagen, die zur Zielerreichung beitragen können, wie z.B. die Einrichtung eines Forschungszentrums. Doktoranden der norwegischen Universitäten wird ein Auslandsaufenthalt im Rahmen ihres Promotionsstudiums empfohlen. Diese Möglichkeit wird seit einiger Zeit von fast allen Doktoranden genutzt.¹⁰⁰

7.3.1 NORDPLUS

Nordplus ist ein Programm, das die Zusammenarbeit in den nordischen Ländern fördern soll. Bisher nahmen an diesem Programm Norwegen, Schweden, Dänemark, Island und Finnland teil; ab 2008 soll diese Zusammenarbeit auf das Baltikum ausgeweitet werden. Nordplus deckt verschiedene Bereiche der Zusammenarbeit in der Bildung ab: Schule, höhere Ausbildung, Erwachsenenbildung und Sprache. Ziel des Programms ist, aus gemeinsamer Sprache, Kultur und gemeinsamen Werten die Konkurrenzfähigkeit der nordischen Länder und ihrer Bewohner im Hinblick auf Bildung sowie Chancen auf dem Arbeitsmarkt gemeinsam zu gewährleisten und zu stärken. Im Jahr 2008 soll ein Nordisches Masterstudium eingeführt werden.¹⁰¹

7.3.2 Gjør det!

Gjør det!, auf Deutsch: „tun Sie es!“, ist ein bilaterales Austauschprogramm im Bereich der beruflichen Bildung. Ziele dieses Programms sind die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Norwegen und Deutschland und die Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität. Die Teilnehmer des Programms sollen durch einen fachbezogenen Aufenthalt im Partnerland sowohl ihr Wissen erweitern, als auch lernen, eine fremde Kultur zu verstehen. Gleichzeitig verbessern sich die beruflichen Chancen der Teilnehmer durch einen Auslandsaufenthalt.

99 http://www.norden.org/avtal/utbildning/sk/index.asp?lang=&p_id=973 (02.05.2007).

100 The Education System in Norway (2005/06), Kapitel 11.

101 Nordischer Ministerrat: <http://www.norden.org> (02.05.2007).

Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf drei Zielgruppen:

- Unternehmen und Ausbildungsorganisationen: Gründung von bilateralen Partnerschaften für eine längerfristige Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung;
- *lærlinge*: Möglichkeit, einen Ausbildungsabschnitt im Ausland zu absolvieren und dadurch eine neue Arbeitswelt, Kultur und Sprache kennenzulernen;
- Projektverantwortliche, Ausbilder und Lehrer: Vorbereitung auf effektive Projektdurchführung und -begleitung, Kennenlernen der Strukturen des Partnerlandes.

Die *lærlinge*, die an diesem Austauschprogramm teilnehmen, bleiben drei bis zwölf Wochen im Partnerland. Das Programm beruht auf Gegenseitigkeit.

Ausbilder und Lehrer können sich in ein- bis zweiwöchigen Aufenthalten im Partnerland mit den dortigen Ausbildungssystemen vertraut machen.

Das Austauschprogramm wird in Norwegen vom Technologischen Institut [Teknologisk institutt] und in Deutschland von der InWent gGmbH durchgeführt und betreut.¹⁰²

7.3.3 *Frankreich-Programm*

Seit im Jahr 1986 das *Troll-Abkommen* zwischen Norwegen und Frankreich geschlossen wurde, herrscht eine rege Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Diese erstreckt sich auf Wirtschaft, Industrie und Wissenschaft und fördert besonders den Austausch von Studenten aus den Bereichen Ingenieurwesen, Wirtschaft und Sprache. Des Weiteren wird eine Übersetzerausbildung für Französisch angeboten. Das SIU ist seit 2004 mit der Betreuung des Frankreich-Programms betraut.

7.3.4 *Programme der Europäischen Union*

Dadurch, dass Norwegen als Mitglied der EFTA zum Europäischen Wirtschaftsraum gehört, nimmt es an allen Programmen der EU teil. Die genannten Projekte sind Beispiele für die Zusammenarbeit Norwegens mit der EU.

Lebenslanges Lernen (LLL)

Zu diesem europäischen Programm gehören beispielsweise die vier Förderprogramme Leonardo da Vinci (berufliche Aus- und Weiterbildung), Comenius (Schulen), Erasmus (höhere Bildungseinrichtungen) und Grundtvig (Erwachsenenbildung).

Europass

Der Europass ist ebenfalls ein Projekt der EU, das eine einheitliche Dokumentation von Lebensläufen und Bildungsgängen schaffen soll. Der Europass besteht aus fünf Doku-

102 http://www.siu.no/no/programoversikt/eu_program/gjoer_det;
<http://www.teknologisk.no>;
http://www.inwent.org/themen_reg/themen/aussenwirtschaft/mobilitaet/bilaterale_austauschprogramme/03806/index.de.shtml (18.04.2007).

menten: Lebenslauf, Sprachenpass, Zeugniserläuterung, Diplomzusatz und Mobilitätsnachweis. Diese Dokumente sollen die Mobilität fördern und die Anerkennung von im Ausland erworbenen Kompetenzen erleichtern.

In Norwegen ist das SIU sowohl für die Förderprogramme im Zusammenhang mit Lebenslangem Lernen als auch für den Europass zuständig.¹⁰³

103 http://www.siu.no/no/programoversikt/eu_program/eus_program_for_livslang_laering_llp;
http://www.siu.no/no/programoversikt/eu_program/europass, 18.04.2007

8 Zusammenfassung

Vor der Auseinandersetzung mit dem norwegischen Bildungswesen ist zu fragen, ob es sich lohnt, in diesen Prozess zu investieren. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Strukturen des Systems allgemeiner und beruflicher Bildung sehr verschieden von der deutschen Situation sind und positive Anregungen zu Lösungsstrategien für deutsche Problembereiche kaum zu erwarten sind.

Ein erster Blick auf die allgemeinen Bildungsstrukturen scheint dieser Auffassung recht zu geben. Über den Sinn von Kinderkrippen, Kindergärten und Vorschulerziehung sowie von Gesamtschulen wird in Deutschland schon seit Generationen heftig diskutiert, ohne dass in der Bevölkerung ein Grundkonsens dazu hergestellt werden konnte. Norwegische Beobachter dieser Szene nehmen das verwundert zur Kenntnis. Hier gehen über drei Viertel der nicht schulpflichtigen Kinder in entsprechende Einrichtungen und die zehnjährige *grunnskole* umfasst als Einheitsschule den Pflichtschulbereich mit Primar- und Sekundarbereich I.

Wenn auch im Bereich der Pflichtschule die Strukturen und die Reformlösungsstrategien zwischen Norwegen und Deutschland weit auseinanderlaufen, so gilt das für den höheren Sekundarbereich, die *videregående skole*, nicht in diesem Maße. Nach der mit dem Pflichtschulexamen abgeschlossenen *grunnskole* fällt die Schullaufbahnentscheidung im Sekundarbereich II konkurrierend zwischen gymnasialen und beruflichen Schwerpunkten. Das in der deutschen Berufsbildungsdiskussion immer drängende Thema Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung besteht in Norwegen ebenfalls. Der wesentliche Unterschied liegt darin, dass in Norwegen mit den einschneidenden bildungspolitischen Entscheidungen der 60er- und 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts und der Einführung der Gesamtschule als Pflichtschule und einer gemeinsamen Oberstufe im Sekundarbereich II mit gymnasialer und beruflicher Bildung aktiv ein Versuch zur Realisierung dieses Zieles unternommen wurde. Die erhofften Effekte zur Förderung der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung traten aber nicht wie geplant ein.

Jetzt wird seit den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts mit pragmatischen Reformen versucht, der Realisierung dieser Ziele näher zu kommen und gleichzeitig den Ansprüchen der Volkswirtschaft nach der Ausbildung von qualifizierten Arbeitskräften und deren lebenslanger Weiterbildung Rechnung zu tragen. Dabei werden Steuerungsinstrumente eingesetzt, die mit dazu beitragen, dass sich bei der direkten Alternative zwischen einem gymnasialen Abschluss und der Facharbeiterausbildung über die Hälfte der Absolventen der *grunnskole* für die berufliche Bildung entscheiden.

Auch in Norwegen muß sich die berufliche Bildung im Rahmen der Modernisierungsdebatte des Bildungswesens einer Vielzahl von Herausforderungen stellen. Hier sei nur auf das meist nicht ausreichenden Angebot an Ausbildungsplätzen, also das Abgleichen von Angebot und Nachfrage bei den verschiedenen beruflichen Bildungswegen als Bei-

spiel verwiesen. Verschiedene Formen der beruflichen Bildungswege sind in das System integriert, um hier Alternativen anzubieten:

- (1) schulische Berufsgrundbildung mit anschließender betrieblicher Ausbildung
 - komplett in einem Unternehmen;
 - in einem Unternehmen in Kooperation mit anderen Unternehmen, die bestimmte Bereiche der Ausbildung abdecken, die der eigentliche Ausbildungsbetrieb nicht bieten kann;
 - in verschiedenen Unternehmen, wobei der Einsatz der Auszubildenden von dem Ausbildungsbüro organisiert wird, mit dem der Ausbildungsvertrag geschlossen wurde;
- (2) rein schulische Berufsausbildung (bei beruflichen Profilen für die sich das anbietet);
- (3) direkter Beginn der Berufsausbildung in einem Unternehmen.

Trotz dieser Diversifizierung übertraf auch im Schuljahr 2006/2007 die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen das Angebot, sicherlich ebenfalls ein Grund dafür, daß die Alternative gymnasialer Bildungsweg im Vergleich zum Vorjahr an Attraktivität gewonnen hat.

Neben dieser pragmatischen Anpassung der Berufsbildungsstrukturen, die den Sinn hat, den Übergang von der Pflichtschule [grunnskole] in die berufliche Bildung der *videregående skole* durch das Angebot von Alternativen zu fördern, werden zusätzlich durch die unterschiedliche Länge der Ausbildung zwischen drei und fünf Jahren die speziellen Strukturen der einzelnen Berufsfelder berücksichtigt. Zudem gibt es für Absolventen der *videregående skole* die Möglichkeit, sich nur die praktische Kompetenz bescheinigen zu lassen. Das gilt ebenfalls nach dem Abbruch einer Berufsausbildung. Zudem ist Norwegen bei der Anerkennung von informell erworbenen Kompetenzen in Europa ein wesentlicher Vorreiter. Beispielsweise lassen sich viele Erwachsene ihre berufliche Realkompetenz, die informell, formal oder non-formal erworben wurde, bei dem entsprechenden Amt ihrer Gemeinde bewerten. Aufbauend darauf wird ein Weiterbildungsplan entwickelt, der effektiv und zeitlich begrenzt zum Ziel führen soll. An den beruflichen Abschlussprüfungen kann dann als Externer [Praxiskandidat] teilgenommen werden. Im Schuljahr 2005/2006 waren 31 % aller Prüflinge Praxiskandidaten.

Die berufliche Bildung zeichnet sich zudem durch offene Strukturen aus. Die meist vierjährigen Ausbildungen beginnen auf der Ebene der neun Berufsfelder in der Berufsschule (VK 1), im zweiten Studienjahr erfolgt die Spezialisierung auf eine Berufsgruppe (VK 2) wiederum in der Berufsschule und die endgültige Festlegung für einen Beruf wird mit dem Eintritt in die meist zweijährige betriebliche Praxis (VK 3) verlangt. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit, über Aufbaukurse die allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

Um der Knappheit an Ausbildungsplätzen zu begegnen, sind, wie schon erwähnt, drei alternative Ausbildungswege möglich. Dabei liegt die Steuerung in einer Hand, dem örtlichen Ausbildungsbüro. Damit wird ein weiteres Charakteristikum angesprochen: die Schulautonomie und die dezentrale Steuerung durch die regionalen und lokalen Berufsbildungsausschüsse.

Um im diesem dezentralen System die Bildungsqualität zu gewährleisten, wurde ein nationales System der Qualitätsbewertung, das teilweise den Charakter einer Bildungsberichterstattung hat, eingerichtet. Es gilt sowohl für die allgemeine als auch für die berufliche Bildung.

Im Rahmen des Realkompetenzprojektes wurden die Grundlagen dafür geschaffen, dass Erwachsene nach Anerkennung ihrer, auch informell erworbenen, Kompetenzen Schulabschlüsse nachholen, die Studienberechtigung erwerben oder einen formalen Bildungsweg –eingeschlossen ein Studium- verkürzen können.

Neben diesen neuen Instrumenten bestehen in der beruflichen Bildung weiter traditionelle Aufbauwege in der Form der Techniker- und Meisterausbildung. Obwohl zur Gründung eines Unternehmens im Handwerk kein Meisterzwang besteht, erfreut sich dieser Bildungsweg großen Zuspruchs, weil die Kunden am Markt diese Zusatzausbildung honorieren und mit der Qualität der auszuführenden Arbeiten verbinden.

Diese Skizze des norwegischen Bildungs- und besonders des Berufsbildungssystems verdeutlicht die Nähe zu den deutschen Strukturen. Die kritischen Themenbereiche wie das ausreichende Angebot an hochwertigen Ausbildungsplätzen, Ausbildungsangebote für leistungsschwache Absolventen der Pflichtschule oder die Qualitätssicherung von allgemeiner und beruflicher Bildung sind in beiden Ländern sehr ähnlich. Dabei ist für Norwegen charakteristisch, dass pragmatische Lösungen innerhalb des Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung gesucht und realisiert werden. In diesem Prozess hat sich die berufliche Bildung gegenüber den allgemeinbildenden Bildungswegen im Sekundarbereich II bisher gut behaupten können.

Norwegen investiert mit einem Anteil von 4,6 % vom Bruttoinlandsprodukt vergleichsweise viel in die Bildung. In Deutschland sind das nur 3,7 % vom Bruttoinlandsprodukt. Diese Ausgaben erfolgen nicht wegen der guten Situation der Staatsfinanzen als Folge des großen Energieexports. Es ist eine Investition in die Zukunft, wenn die Energievorräte nicht mehr so ausgebeutet werden können wie heute. Auch dann soll der Wohlfahrtsstaat mit seinem umfassenden Sozialversicherungssystem und nahezu Vollbeschäftigung weiter zu finanzieren sein. Um diese hohe Lebensqualität zu sichern, wird das Bildungs- und Qualifikationsniveau der Bevölkerung systematisch ausgebaut, der Erkenntnis folgend, dass eine prosperierende Volkswirtschaft auf einen hohen Bildungsstand der Bevölkerung angewiesen ist und nur so langfristig der Wohlstand gesichert werden kann.

9 Literatur

9.1 Weiterführende Literatur (Auswahlbibliographie)

Diese Literaturhinweise sollen dabei helfen, das Feld der beruflichen Bildung im Kontext weiter zu erschließen. Es handelt sich um eine überschaubare Auswahlbibliographie der wichtigsten deutsch- und englischsprachigen Literatur.

Eurydice (2006) *The Education System in Norway (2005/06)*. 297 pp.

<http://194.78.211.243/Eurybase/Application/frameset.asp?country=NO&language=EN>, (19.12.2006).

Farstad, Halfdan (2000) *Das Berufsbildungssystem in Norwegen*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. 169 S.

Werler, Tobias (2002) *Norwegen*. In: Hörner, Wolfgang / Döbert, Hans/Kopp, Botho von / Mitter, Wolfgang (Hrsg.) *Die Schulsysteme Europas*. Hohengehren: Schneider, S. 347-365.

Werler, Tobias / Sivesind (2007) *Norway*. In: Hörner, Wolfgang / Döbert, Hans / Kopp, Botho von / Mitter, Wolfgang (ed.) *The Education Systems of Europe*. Dordrecht (NL) Springer, p. 573-589.

9.2 Weitere benutzte Literatur

9.2.1 *Norwegischsprachig*

Aetat Arbeidsdirektoratet (2004) *Mer utdanning*. Oslo: Aetat Arbeidsdirektoratet. 168 S.

Bergesen, Helge Olge (2006) *Kampen om kunnskapsskolen*. Oslo: Universitetsforlaget.

Brock-Utne, Birgit / Bøyese, Liv (Hrsg.) (2006) *Å greie seg i utdanningssystemet i nord og sør*. Bergen: Fagbokforlaget. 324 S.

Ekeberg, Torill Rønsen / Holmberg, Jorun Buli (2005) *Tilpasset og inkluderende opplæring i en skole for alle*. Oslo: Universitetsforlaget.

Fevolden, Trond (2005) *Kvalitetsarbeid i skolen*. Oslo: Universitetsforlaget.

Halvorsen, Else Marie (2005) *Verdier og skole. Om verdiformidling og verdikonstruksjon i grunnskolen*. Bergen: Fagbokforlaget. 203 S.

Harbo, Torstein (1997) *Norsk skole i europeisk perspektiv: takt eller utakt. 1945-1997*. Oslo: Tano Aschehoug. 148 S.

Haug, Peder (1999) *Spesialundervisning i skulen*. Oslo: Abstrakt. 244 S.

Helgeland, Geir (2006) *Opplæringslova, kommentarutgave*. Oslo: Universitetsforlaget.

Karlsen, Gustav E. (2006) *Utdanning, styring og marked. Norsk utdanningspolitikk i et internasjonalt perspektiv*. Oslo: Universitetsforlaget.

Ongstad, Sigmund (2006) *Fag og didaktikk i lærerutdanning. Kunnskap i grenseland*. Oslo: Universitetsforlaget.

Rikstrygdeverket (2005) *Trygdestatistikk årbok 2005*. Oslo: Rikstrygdeverk. 278 S.

Statistisk sentralbyrå (2005) *Utdanning 2005 – deltakelse og kompetanse*. Oslo: Statistisk sentralbyrå. 300 S.

- Statistisk sentralbyrå (2006) Den individbaserte utdanningsstatistikken. Dokumentasjon 2005. Oslo: Statistisk sentralbyrå. 36 S.
- Statistisk sentralbyrå (2006) Statistisk årbok 2006. Oslo: Statistisk sentralbyrå. 391 S.
- Sølvberg, Erik (2004) Frå Hernes til Clemet – frå plan til marknad? Kvar går den vidaregåande skolen? Bergen: Fagbokforlaget. 182 S.
- Telhaug, Alfred Oftedal (1997) Utdanningsreformene: oversikt og analyse. Oslo: Didakta. 268 S.
- Telhaug, Alfred Oftedal (2005) Kunnskapsløftet – ny eller gammel skole? Beskrivelse og analyse av Kristin Clemets reformer i grunnsopplæringen. Oslo: Cappelen akademisk. 186 S.
- Telhaug, Alfred Oftedal (2005) Skolen mellom stat og marked. Norsk skoletenkning fra år til år 1990-2005. Oslo: Didakta. 300 S.
- Telhaug, Alfred Oftedal / Mediås, Odd Asbjørn (2003) Grunnskolen som nasjonsbygger: fra statspietisme til nyliberalisme. Oslo: Abstrakt. 455 S.
- Thuen, Harald / Vaage, Sveinung (Hrsg.) (2004) Pedagogiske profiler. Norsk utdanningstenkning fra Holberg til Hernes. Oslo: Abstrakt. 382 S.
- Tønnessen, Liv Kari B. (2004) Norsk utdanningshistorie: en innføring med fokus på grunnskolens utvikling. Bergen: Fagbokforlaget.
- Utdannings- og Forskningsdepartement (2004) Stortingsmelding nr. 30 (2003-2004). Kultur for læring. <http://odin.dep.no/filarkiv/207625/STM0304030-TS.pdf>, 142 S. (06.02.2007).
- Utdanningsdirektoratet (2005) Utdanningsspeilet 2005. http://www.uttanningsdirektoratet.no/upload/Rapporter/Utdanningsspeilet_2005/uttanningssspeilet_2005.pdf, 107 S. (06.02.2007).

9.2.2 *Deutsch- und englischsprachig*

- Myklebust, Jon Olav (2003) Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der beruflichen Auszubildung in Norwegen – eine Längsschnittuntersuchung. In: Berufsbildung (CEDEFOP) (30), S. 34-43.
- Aakvik, A. / Salvenes, K. G. / Vaage, K. (2003) Measuring heterogeneity in the returns to education in Norway using educational reforms. Bonn: IZA. 52 p. <ftp://repec.iza.org/RePEc/Discussionpaper/dp815.pdf> (06.06.2007).
- Arnesen, C. A. (2000) Higher education and graduate employment in Norway. In: European journal of education 35(2), S. 221-228.
- Bonesroenning, H. (2003) Class size effects on student achievement in Norway. Patterns and explanations. In: Southern economic journal 69(4), S. 952-965.
- Borge, L.-E / Naper, L. R. (2005) Efficiency potential and efficiency variation in Norwegian lower secondary schools. Munich: Center for Economic Studies.
- Cort, P. / Härkönen, A. / Volmari, K. (2004) PROFF. Professionalisation of VET (vocational education and training) teachers for the future. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
- Eurydice (2003) Structures of education, vocational training and adult education systems in Europe. Norway 2005/06. Brussels: Eurydice European Unit. 34 S. http://www.eurydice.org/ressources/eurydice/pdf/041DN/041_NO_EN.pdf (20.06.2007)
- Eurydice (2007) National summary sheets on education systems in Europe and ongoing reforms. Norway. Brussels: Eurydice European Unit. 7 S. http://www.eurydice.org/ressources/eurydice/pdf/047DN/047_NO_EN.pdf (20.06.2007)

- Farstad, Halfdan (1999) Apprenticeship in Norway. Oslo: NCU. 31 S.
- Farstad, Halfdan (2000) Das Berufsbildungssystem in Norwegen (gekürzte Version). http://www2.trainingvillage.gr/etv/vetsystems/report/no0600_de.asp (13.02.2007).
- Hägeland, T. / Raam, O /Salvanes, K. G. (2005) Pupil achievement, school resources and family background. Bonn: IZA.
- Heggheim, S. (2005) Schulentwicklung in Norwegen. In: Erziehung und Unterricht 155(1-2), S. 34-43.
- Kreuzer, M. (2004) Wenn es keinen Sonderunterricht mehr gibt. Zur aktuellen bildungspolitischen Planung in Norwegen. In: Sonderpädagogische Förderung (2), S. 150-165.
- Lyng, Selma Therese / Blichfeldt, Jon Frode (2003) Attracting, developing and retaining effective teachers. Country background report for Norway. Paris: OECD. 83 S.
- Moeller, J. (2003) Schulleitung in der norwegischen Grundschule. In: Schulentwicklung. 34. Schulleitung. Innsbruck: Studien Verl., S. 101-125.
- Monson, L. (2002) School-based evaluation in Norway: why is it so difficult to convince teachers of its usefulness? In: Nevo, D. (ed.) School-based evaluation: an international perspective.. Oxford, Elsevier Science, pp. 73-88.
- Mortimore, Peter / Field, Simon / Pont, Beatriz (2004) Equity in Education. Thematic Review. Norway. Country Note. Paris: OECD. 90 pp.
- OECD (2001) Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse der internationalen Schulleistungsstudie PISA 2000. Paris: OECD Publications. 367 S.
- OECD (2004) Lernen für die Welt von morgen. Erste Ergebnisse von PISA 2003. Paris: OECD Publications. 529 S.
- Opheim, Vibeke (2003) Equity in Education. Country Analytical Report. Norway. Oslo: NIFU. 86 pp.
- Payne, J. (2006) The Norwegian competence reform and the limits of lifelong learning. In: International journal of lifelong education, (5), pp. 477-505.
- Skarbrevik, K. J./ Bergem, R / Batevik, F. O. (2003) Die Hochschulreife oder ein Facharbeiterbrief für benachteiligte Jugendliche. In: Berufsbildung (CEDEFOP)(30), S. 15-22.
- Stephens, P. / Tonnessen, F. E. / Kyriacou, C. (2004) Teacher training and teacher education in England and Norway: a comparative study of policy goals. In: Comparative education 40(1), pp. 109-130.
- Todal, J. (2003) The Sámi school system in Norway and international cooperation. In: Comparative education, 39(2) pp. 185-192.
- Utdannings- og Forskningsdepartement (2004) Rechte und Pflichten in der öffentlichen Grundschule. 15 S.
- Välilmaa, J. (2006) Globalization in the concept of Nordic higher education. In: Arimoto, A. (ed.) Globalization and higher education.. Higashi-Hiroshima, RIHE, Hiroshima Univ. S. 93-113.
- Vogelsberger, M. (2006) Ein Blick auf Europa. Vorschulische Bildung in Finnland, Norwegen und Schweden. In: Kindergarten heute 36(5), S. 40-43.
- Welle-Strand, A. / Tjeldvoll, A. (2002) The Norwegian unified school – a paradise lost? In: Journal of education policy 17(6), pp. 673-686.
- Werler, T. (2004) Von der Bildung zur Ausbildung – norwegische Reflexionen. In: Waterkamp, D. (Hrsg.) Vergleichende Pädagogik und europäische Wege der Bildung. Dresden: Hille, S. 190-207.

9.3 Benutzte Websites

Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Stand 16.04.2007)

Informationen zur Beruflichen Bildung in Norwegen (meist in Englisch, aber auch in Deutsch) über das *CEDEFOP*¹⁰⁴ (<http://www.cedefop.europa.eu/>) und dort im *training village* (<http://www.trainingvillage.gr/etv/default.asp>) in der Abteilung *National VET Systeme* (http://www.trainingvillage.gr/etv/Information_resources/NationalVet/). Hier werden die jeweiligen nationalen Berufsbildungssysteme thematisch gegliedert dargestellt (meist durch die regierungsamtlichen nationalen Agenturen) und auf weitere Quellen verwiesen. Ertragreich ist auch das Cedefop Info, das auch in Deutsch erscheint, (http://www.trainingvillage.gr/etv/Information_resources/CedefopInfo/). Hier sind thematisch orientierte Berichte etc., die nach Ländern geordnet werden können, zu finden.

Vil bli: <http://www.vilbli.no> (Stand 22.05.2007)

Die Website <http://www.vilbli.no> wurde vom Wissenschaftsministerium, dem Ausbildungsdirektorat und den Gemeinden geschaffen, um einen Informationsdienst für den Sekundarbereich II zu schaffen. *Vil bli* bietet aktuelle und korrekte Informationen für Bewerber der weiterführenden Ausbildung, z.B. Ausbildungsprogramme, Interviews mit Vertretern der verschiedenen Berufe oder Rechte und Pflichten von *lærlingen*. Die Zielgruppe sind sowohl Schüler der *grunnskole*, die vor dem Wechsel in die weiterführende Schule stehen, als auch Erwachsene, die den Schulabschluß nachholen und an einem Ausbildungsprogramm der *videregående skole* teilnehmen möchten. Die Website bietet nicht nur allgemeine Informationen, sondern verlinkt auch auf die Webseiten der einzelnen Gemeinden für regionale Informationen.

Utdanningsdirektoratet: <http://www.udir.no> (Stand 22.05.2007)

Das Ausbildungsdirektorat ist verantwortlich für die Entwicklung der *grunnskole* und der *videregående skole*. Die Webseiten des UDir beinhalten in diesem Rahmen u. a. Informationen zu Prüfungen, sämtliche Lehrpläne, Statistiken und Prüfungsaufgaben.

104 Vgl. dazu Studie Cseh / Frommberger / Lauterbach: Europäische Union: Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften u. ä. (Im Ordner I des IHBB).

10 Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften

10.1 Gesetze, Verordnungen

Gesetz zur *grunnskole* und weiterführenden Ausbildung vom 17.07.1998 [Lov om grunnskolen og den vidaregåande opplæringa av 17.juli 1998 nr. 61, opplæringslova]:
<http://www.lovdatab.no/all/nl-19980717-061.html>

Gesetz zur Fachschulausbildung vom 20.06.2003 [Lov om fagskoleutdanning av 20.juni 2003 nr. 56]:
<http://www.lovdatab.no/all/nl-20030620-056.html>

Gesetz zu Universitäten und Hochschulen vom 01.04.2005 [Lov om universiteter og høyskoler av 1.april 2005 nr. 15]:
<http://www.lovdatab.no/all/nl-20050401-015.html>

Gesetz zur Erwachsenenbildung vom 28.05.1976 [Lov om voksenopplæring av 28.mai 1976 nr. 35]:
<http://www.lovdatab.no/all/nl-19760528-035.html>

10.2 Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen

10.2.1 Ausbildungsordnungen

Die Ausbildungsordnungen und Lehrpläne für alle Ausbildungsprogramme können auf der Website des Ausbildungsdirektorats (<http://www.utdanningsdirektoratet.no>) eingesehen werden. Dort befinden sich die Lehrpläne für Primar- und Sekundarbereich, sowohl für die allgemeinbildenden als auch für die berufsbildenden Fächer nach der Reform 94 und nach der Qualitätsreform.

10.2.2 Übersicht über die studienvorbereitenden und berufsbildenden Bildungsgänge im Sekundarbereich II – Weiterführende Schule [videregående skole]

Im Sekundarbereich II werden studienvorbereitende und berufsbildende Ausbildungsprogramme angeboten. Die studienvorbereitenden Ausbildungsprogramme führen grundsätzlich zur allgemeinen Studienberechtigung und werden über drei Jahre (Vg1-Vg3) schulisch durchgeführt. Die berufsbildenden Ausbildungsprogramme werden mit einem beruflichen Abschluss beendet. Es erfolgt eine kontinuierliche Spezialisierung in dem jeweiligen Ausbildungsprogramm, indem Vg1 berufsfeldweit, Vg2 nach Berufsgruppen unterteilt und Vg3 im jeweiligen Beruf ausgebildet wird. Die meisten beruflichen Ausbildungsprogramme finden zwei Jahre in der Schule (Vg1/Vg2) statt und werden danach für zwei Jahre im Betrieb fortgesetzt (Vg3). Es gibt auch Ausnahmen, bei denen die Ausbildung bereits ab Vg2 betrieblich durchgeführt wird, aber auch rein schulische. Für die meisten Ausbildungsprogramme besteht die aufbauende Möglichkeit zum Erwerb der

allgemeinen Studienberechtigung. Bei einigen der berufsbildenden Ausbildungsprogramme ist dies jedoch ausdrücklich ausgeschlossen.

Im Folgenden werden die verschiedenen Ausbildungsprogramme mit allen ihren möglichen Ausbildungsverläufen nach der Qualitätsreform, d.h. mit Gültigkeit ab dem Schuljahr 2006/2007, dargestellt:

Studienvorbereitende Ausbildungsprogramme

<i>Sport</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Sport	<i>Sport</i>	Sport ^{a,d}

<i>Musik, Tanz und Theater</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Musik, Tanz und Theater	<i>Musik, Tanz und Theater</i>	Musik, Tanz und Theater ^{a,d}

<i>Studienspezialisierung</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Studien- spezialisierung	<i>Kunst</i> <i>Internationales Bakkalaureat^e</i> <i>Laborant^b</i> <i>Naturwissenschaft</i> <i>Gesellschaftswissenschaft und Ökonomie</i> <i>Sprache</i>	Kunst ^{a,d} Internationales Bakkalaureat ¹⁰⁵ (einjährig schulisch) = Aufbau- programm zur generellen Stu- dienkompetenz (<i>Hochschulzu- gangsberechtigung</i>) (zweijährig betrieblich) = Labo- rant (<i>beruflicher Abschluss</i>) Naturwissenschaft ^{a,d} Gesellschaftswissenschaft und Ökonomie ^{a,d} Sprache ^{a,d}

Berufsbildende Ausbildungsprogramme

<i>Bau- und Anlagentechnik</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)

105 Hochschulzugangsberechtigung in Norwegen und international.

Bau- und Anlagentechnik	<i>Anlagengärtnerei und Sportanlagenfach</i>	Land- und Forstwirtschaft ^{a,d} Anlagengärtnerei Sportanlagenfach
	<i>Anlagentechnik</i>	Anlagenfach Anlagenmaschinenführer Bergarbeiter
	<i>Bautechnik</i>	Betonfach Maurer Gerüstbauer Zimmermann
	<i>Industrielle Möbelproduktion^b</i>	Industrie-Möbelschreiner Industrie-Möbelpolsterer
	<i>Klima-, Energie- und Umwelttechnik</i>	Rohrleger Dachdecker Belüftungsfachmann und Klempner
	<i>Oberflächentechnik</i>	Industriemaler Maler Hausmeister
	<i>Holztechnik</i>	Sperrholzproduktion Bauholzfach Holz- und Einrichtungsfach
	<i>Schornsteinfeger^{c,e}</i>	Schornsteinfeger
	<i>Glaser^{c,e}</i>	Glaser
	<i>Isolierung^{c,e}</i>	Isolierung
	<i>Steinfach^{c,e}</i>	Steinfach

<i>Design und Handwerk</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Design und Handwerk	<i>Altenpfleger</i>	Altenpfleger
	<i>Kinder- und Jugendarbeit^b</i>	Kinder- und Jugendarbeit
	<i>Florist</i>	Florist
	<i>Büchsenmacher (Waffen)</i>	Büchsenmacher (Waffen)
	<i>Bootsbau</i>	Bootsbau Holzbootsbau
	<i>Design und Samisches Kunsthandwerk</i>	Samisches Kunsthandwerk
	<i>Design und Goldschmiedehandwerk</i>	Filigranarbeit

	Graveur
	Goldschmied
	Silberschmied
<i>Design und Textilien</i>	Trachtenschneider
	Pelzmacher
	Herrenschnneider
	Handweber
	Damenschnneider
	Kostümschnneider
	Modedesigner
	Möbelpolsterer
	Sattler
	Schuhmacher
	Stricken
<i>Design und Arbeit mit Holz</i>	Böttcher
	Korbmacher
	Möbelschreiner
	Orgelbauer
	Tischler
	Holzschnitzer
<i>Friseur</i>	Friseur
<i>Industrielle</i>	
<i>Möbelproduktion^b</i>	Industrie-Möbelschreiner
	Industrie-Möbelpolsterer
<i>Textilindustrie und Design^b</i>	Musterdesigner
	Industrielle Schuhproduktion
	Industriesäumer
	Textilindustrie – färben, drucken, nachbehandeln
	Textilindustrie – Fischereizubehör
	Textilindustrie – Garnmacher
	Textilindustrie – Trikotage
	Textilindustrie – Weber
<i>Innenarchitektur und Ausstellungsdesign</i>	Innenarchitektur ^d
	Ausstellungsdesign ^d
<i>Klavierstimmen und Klaviertechnik</i>	Klavierstimmen und Klaviertechnik ^d
<i>Schmied</i>	Schmied
<i>Uhr- und Instrumentenmacher</i>	Nautische Instrumente
	Optronik

	Großuhrmacher
	Uhrmacher
<i>Bleiglashandwerk^{c,e}</i>	Bleiglashandwerk
<i>Vergolder^{c,e}</i>	Vergolder
<i>Gipser^{c,e}</i>	Gipser
<i>Gießler^{c,e}</i>	Gießler
<i>Glaser^{c,e}</i>	Glaser
<i>Handbuchbinder^{c,e}</i>	Handbuchbinder
<i>Maskenbildner und Perückenmacher^{c,e}</i>	Maskenbildner und Perückenmacher
<i>Töpfer^{c,e}</i>	Töpfer
<i>Seiler^{c,e}</i>	Seiler
<i>Tierpräparator^{c,e}</i>	Tierpräparator

<i>Elektrotechnik</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Elektrotechnik	<i>Automatisierung</i>	Automatisierung ^d Schalttafelmonteur Kabelleger und Transformatormonteur Ferngesteuerte Unterwasseroperationen ^f
	<i>Tiefbau</i>	Bohroperateur Tiefbau - Installationen am Meeresboden Tiefbau – Hydraulische Roh- re Tiefbau – Kabelverlegung Tiefbau – Komplettierung Tiefbau – Zementierung
	<i>Daten und Elektronik</i>	Datenelektroniker ^d Raumfahrttechnologie ^d Produktionselektroniker Telekommunikationsmonteur
	<i>Elektroenergie</i>	Elektromotoren- und Transformatorenreparateur Elektroreparateur Zugelektriker Elektriker ^f Energimonteur ^f Energieoperateur ^f Aufzugmonteur ^f Signalmonteur ^f

<i>Flugfach</i>	Avioniker ^d Flugfach ^d
<i>Fahrzeuge^b</i>	Automechaniker, leichte Fahrzeuge Automechaniker, schwere Fahrzeuge Räder und Radzubehör Motormechaniker Motorradmechaniker Ersatzteilfach
<i>Kälte- und Wärmepumpentechnik Maritime Fächer^b</i>	Kälte- und Wärmepumpenmonteur Matrose Schiffsmotormechaniker
<i>Produktions- und Industrietechnik^b</i>	Aluminiumkonstruktion Buchbinder CNC-Maschinentechnik Dimensionskontrolle Feinmechanik Grafische Verpackungen Industrielle Oberflächenbe- handlung Industriemechaniker Industriemonteur Industrierohrleger Kran- und Hebeoperationen Modellbauer Plattenarbeiter Produktionstechnik Serigraphie Gießer Schweißer Drucker Werkzeugmacher

<i>Gesundheit und Soziales</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Gesundheit und Soziales	<i>Ambulanz Kinder- und Jugendarbeit^b Fußtherapie und Orthopädietechnik</i>	Ambulanz Kinder- und Jugendarbeit Fußtherapie ^d

<i>Gesundheitsarbeit</i>	Orthopädietechnik
<i>Gesundheitsarbeit</i>	Gesundheitsarbeit
<i>Gesundheits-service</i>	Pharmazietechnik ^d
	Arzthelfer ^d
	Zahnarzthelfer ^d
<i>Hautpflege</i>	Hautpflege ^d

Medien und Kommunikation

Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Medien und Kommunikation	<i>Medien und Kommunikation</i>	Mediendesign ^d Medien und Kommunikation ^{a,d} Fotograf Mediengrafik

Land- und Forstwirtschaft

Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Land- und Forstwirtschaft	<i>Aquakultur</i>	Land- und Forstwirtschaft ^{a,d} Aquakultur
	<i>Anlagengärtnerei und Sportanlagenfach</i>	Land- und Forstwirtschaft ^{a,d} Anlagengärtnerei Sportanlagenfach
	<i>Fisch und Fang^b</i>	Land- und Forstwirtschaft ^{a,d} Fisch und Fang
	<i>Pferde- und Hufschmiedfach</i>	Land- und Forstwirtschaft ^{a,d} Pferdefach Hufschmied
	<i>Landwirtschaft und Gartenbau</i>	Gartenbau ^d Landwirtschaft und Nutztierhaltung ^d
	<i>Rentierzucht</i>	Land- und Forstwirtschaft ^{a,d} Land- und Forstwirtschaft ^{a,d} Rentierzucht
	<i>Forstwirtschaft</i>	Land- und Forstwirtschaft ^{a,d} Forstwirtschaft

<i>Gastronomie und Ernährung</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Gastronomie und Ernährung	<i>Fisch und Fang</i> ^b	Land- und Forstwirtschaft ^{a,d} Fisch und Fang
	<i>Koch und Kellner</i>	Großküchenkoch Koch Kellner
	<i>Ernährung</i>	Bäcker Fleischer Fischhändler Industrielle Produktion von Lebensmitteln Metzger Konditor Wurstmacher Lebensmittel aus dem Meer Schlachter

<i>Service und Verkehr</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Service und Verkehr	<i>Reisen</i>	Reiseverkehr Rezeption
	<i>Verkauf, Service und Sicherheit</i>	Büro- und Verwaltung Verkauf Sicherheit
	<i>Transport und Logistik</i> ^b	Logistik Berufskraftfahrer

<i>Technik und industrielle Produktion</i>		
Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Technik und industrielle Produktion	<i>Arbeitsmaschinen</i>	Anlagenmaschinenmechaniker Landmaschinenmechaniker
	<i>Automatisierung</i>	Automatisierung ^d Schalttafelmonteur Kabelleger und Transformatormonteur Ferngesteuerte Unterwassero- perationen ^f

<i>Autoschaden, Lack und Karosserie</i>	Autolackierer Autoreparatur Karosseriebau
<i>Tiefbau</i>	Bohroperateur Tiefbau – Installationen am Meeresboden Tiefbau – Hydraulische Rohre Tiefbau – Kabelverlegung Tiefbau – Komplettierung Tiefbau – Zementierung
<i>Bootsbau^b</i>	Bootsbau Holzbootsbau
<i>Design und Arbeit mit Holz^b</i>	Böttcher Korbmacher Möbelschreiner Orgelbauer Tischler Holzschnitzer
<i>Industrielle Möbelproduktion^b</i>	Industrie-Möbelschreiner Industrie-Möbelpolsterer
<i>Textilindustrie und Design^b</i>	Musterdesigner Industrielle Schuhproduktion Industrienäher Textilindustrie – färben, drucken, nachbehandeln Textilindustrie – Fischereizubehör Textilindustrie – Garnmacher Textilindustrie – Trikotage Textilindustrie – Weber
<i>Chemische Prozesse</i>	Chemische Prozesse Metallurgische Prozesse
<i>Fahrzeuge^b</i>	Automechaniker, leichte Fahrzeuge Automechaniker, schwere Fahrzeuge Räder und Radzubehör Motormechaniker

	Motorradmechaniker
	Ersatzteilmfach
<i>Kälte- und</i>	Kälte- und
<i>Wärmepumpentechnik</i>	Wärmepumpenmonteur
<i>Maritime Fächer^b</i>	Matrose
	Schiffsmotormechaniker
<i>Produktions- und</i>	Aluminiumkonstruktion
<i>Industrietechnik^b</i>	Buchbinder
	CNC-Maschinenteknik
	Dimensionskontrolle
	Feinmechanik
	Grafische Verpackungen
	Industrielle Oberflächenbe- handlung
	Industriemechaniker
	Industriemonteur
	Industrierohrleger
	Kran- und Hebeoperationen
	Modellbauer
	Plattenarbeiter
	Produktionstechnik
	Serigraphie
	Gießer
	Schweißer
	Drucker
	Werkzeugmacher
<i>Laborant^b</i>	Laborant
<i>Transport und Logistik^b</i>	Logistik
	Berufskraftfahrer
<i>Gerber^{c,e}</i>	Gerber
<i>Recycling^{c,e}</i>	Recycling
<i>Schlosser^{c,e}</i>	Schlosser
<i>Plastikformer^{c,e}</i>	Plastikformer
<i>Chemische Reinigung^{c,e}</i>	Chemische Reinigung

Alle Ausbildungsprogramme

Stufe 1 (Vg1)	Stufe 2 (Vg2)	Stufe 3 (Vg3)
Vg1 des jeweiligen Ausbildungsprogramms	<i>Computerservice^b</i>	Computerservice

- a : führt zu einer allgemeinen Studienberechtigung.
 b : Ausbildungsgänge, die über verschiedene Wege begonnen werden können [krysløp].
 c : bereits in Stufe 2 betriebliche Ausbildung.
 d : Vg3 ist schulisch organisiert und dauert ein Jahr.
 e : kein Aufbaukurs zur allgemeinen Studienberechtigung möglich.
 f : Gesamtdauer der Ausbildung viereinhalb oder fünf Jahre.

10.3 Anschriften*Kunnskapsdepartementet (Wissenschaftsministerium)*

Postanschrift: Postboks 8819 Dep, N-0032 Oslo
 Besuchsanschrift: Akersg. 44, N-0158 Oslo
 Telefon: 00 47 - 22 24 90 90; Telefax: 00 47 - 22 24 95 40
 E-mail: postmotta@kd.dep.no
 Website: <http://www.regjeringen.no/nb/dep/kd.html?id=586>

Statistisk sentralbyrå (Statistisches Zentralamt)

Postanschrift: Postboks 8131 Dep, N-0033 Oslo
 Besuchsanschrift: Kongens gt. 6, N-0153 Oslo
 Telefon: 00 47 - 21 09 00 00; Telefax: 00 47 - 21 09 49 73
 E-mail: ssb@ssb.no
 Website: <http://www.ssb.no>

UDIR - Utdanningsdirektoratet (Ausbildungsdirektorat)

Postanschrift: Postboks 2924 Tøyen, N-0608 Oslo
 Besuchsanschrift: Kolstadgata 1, N-0607 Oslo
 Telefon: 00 47 - 23 30 12 00; Telefax: 00 47 - 23 30 12 99
 E-mail: post@utdanningsdirektoratet.no
 Website: <http://www.utdanningsdirektoratet.no>
<http://www.skoleporten.no>

LO - Landesorganisasjonen i Norge (Gewerkschaftsverband)

Anschrift: Youngs gate 11, N-0181 Oslo
 Telefon: 00 47 - 23 06 10 50; Telefax: 00 47 - 23 06 17 43
 Email: lo@lo.no
 Website: <http://www.lo.no>

Statens lånekasse for utdanning (Staatliche Darlehenskasse für Ausbildung)

Postanschrift: Postboks 195 Økern, N-0510 Oslo
 Besuchsanschrift: Østre Aker vei 20, N-0976 Oslo
 Telefon: 00 47 - 45 45; Telefax: 00 47 - 22 64 26 36

Website: <http://www.lanekassen.no>
(weitere regionale Büros vorhanden)

Informasjonskontoret for folkehøgskolen (Informationsbüro für die Volkshochschule)

Anschrift: Karl Johansgt. 12, N-0154 Oslo
Telefon: 00 47 - 23 35 53 70; Telefax: 00 47 - 22 35 53 80
E-mail: if@folkehogskolen.no
Website: <http://www.folkehogskolen.no>

Informasjonskontoret for kristne folkehøgskole (Informationsbüro für die christliche Volkshochschule)

Anschrift: Grensen 9a, N-0159 Oslo
Telefon: 00 47 - 22 39 64 50; Telefax: 00 47 - 22 39 64 51
E-mail: ikf@ikf.no
Website: <http://www.folkehogskolen.no>

SIU - Senter for internasjonalisering av høyere utdanning (Zentrum für Internationalisierung der höheren Ausbildung)

Postanschrift: Postboks 7800, N-5020 Bergen
Telefon: 00 47 - 55 30 88 00; Telefax: 00 47 - 55 30 88 01
Email: siu@siu.no
Website: <http://www.siu.no>

Leonardo da Vinci NA Norge

Postanschrift: Boks 2608 St. Hanshaugen, N-0131 Oslo
Besuchsanschrift: Akersveien 24c, N-0177 Oslo
Telefon: 00 47 - 982 90 305; Telefax: 00 47 - 22 20 18 01
E-mail: leonardo@teknologisk.no
Website: <http://www.teknologisk.no/leonardo/>

NOKUT – Nasjonalt organ for kvalitet i utdanningen (Nationales Organ für Qualität in der Ausbildung)

Postanschrift: Postboks 1708 Vika, N-0121 Oslo
Besuchsanschrift: Kronprinsens gate 9, N-0251 Oslo
Telefon: 00 47 - 21 02 18 00; Telefax: 00 47 - 21 02 18 01
Email: postmottak@nokut.no
Website: <http://www.nokut.no>

VOX – Nasjonalt senter for læring i arbeidslivet (Nationales Zentrum für Lernen im Arbeitsleben)

Postanschrift: Postboks 6139 Etterstad, N-0602 Oslo
Besuchsanschrift: Olav Helsets vei 5, N-0694 Oslo
Telefon: 00 47 - 23 38 13 00
E-mail: postmottak@vox.no
Website: <http://www.vox.no>

SO - Samordna opptak (Zulassungsservice für höhere Ausbildung)

Postanschrift: Postboks 1175 Blindern; N-0317 Oslo
Besuchsanschrift: Lilloretget 1, N-0184 Oslo
Telefon: 00 47 - 815 48 240; Telefax: 00 47 - 22 84 18 01
E-mail: sokerinfo@so.uio.no
Website: <http://www.samordnaopptak.no>

NFF – Norsk forbund for fjernundervisning og fleksibel utdanning (Norwegischer Verband für Fernunterricht und flexible Ausbildung)

Anschrift: Lilleakerveien 23, N-0283 Oslo
Telefon: 00 47 - 22 51 04 80; Telefax: 00 47 - 22 51 04 81
E-mail: nade@nade-nff.no
Website: <http://www.nade-nff.no>

Vilbli.no (Informationswebsite der Gemeinden und des Ausbildungsdirektorats zur weiterführenden Schule, wörtlich übersetzt „will werden“)

Website: <http://www.vilbli.no>

NAV – Ny arbeids- og velferdsforvaltning (Arbeits- und Wohlfahrtsverwaltung, bis 2006 Aetat und Trygdeetaten)

Postanschrift: Postboks 5 St. Olavs plass, N-0130 Oslo
Besuchsanschrift: C J Hambros pl 2, N-0164 Oslo
Telefon: 00 47 - 21 07 00 00
E-mail: post@nav.no
Website: <http://www.nav.no>

Nordisk Ministerrådet (Nordischer Ministerrat)

Anschrift: Store Strandstræde 18, DK-1255 Kopenhagen K
Telefon: 00 45 - 33 96 02 00; Telefax: 00 45 - 33 96 02 02
E-mail: nmr@norden.org
Website: <http://www.norden.org>

Die Königlich Norwegische Botschaft in Deutschland

Anschrift: Rauchstr. 1, D-10787 Berlin
Telefon: 00 49 - 30 - 50 50 50; Telefax: 00 49 - 30 - 50 50 55
Email: emb.berlin@mfa.no
Website: <http://www.norwegen.no>

UHR – Universitets- og Høgskolerådet (Universitäts- und Hochschulrat)

Anschrift: Pilestredet 46b, N-0167 Oslo
Telefon: 00 47 - 22 45 39 50; Telefax: 00 47 - 22 45 39 51
E-mail: uhr@uhr.no
Website: <http://www.uhr.no>

Register

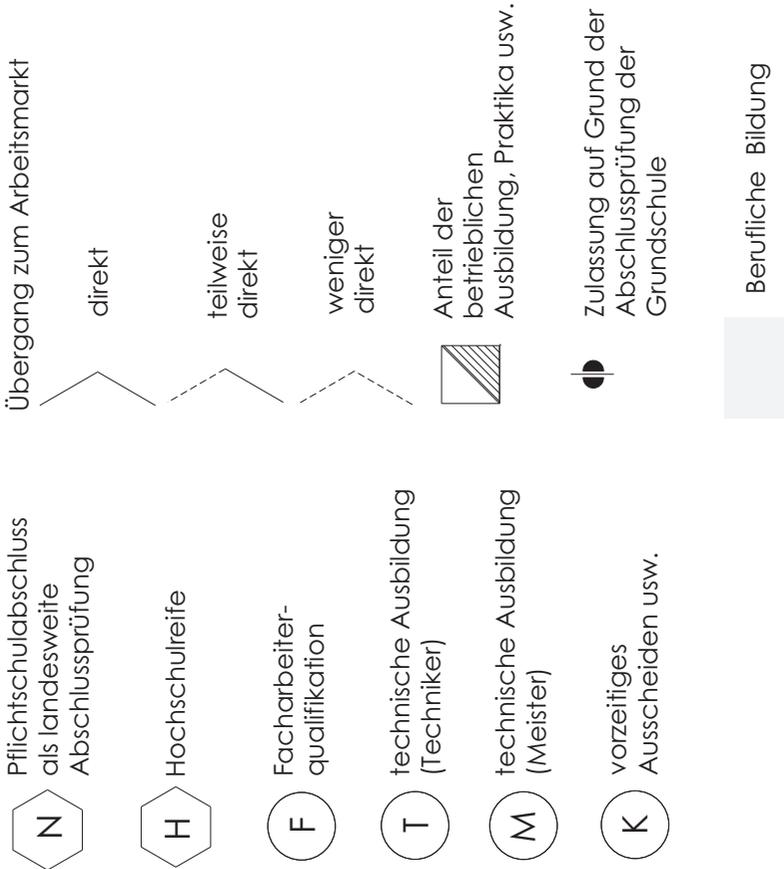
- Adult Literacy and Life Skills (ALL)* 57
- Aetat* = Arbeitsamt (bis 2006) 24
- Akademikerne* = die Akademiker 19
- Arbeitgeberverbände 19
- Arbeits- und Wohlfahrtsverwaltung = *Ny Arbeids- og velferdsforvaltning (NAV)* 21, 24, 40
- Arbeitsmarkt
Arbeitslosenquote 18
Struktur 18
- Arzthelfer [helsesekretær] 53
- Ausbilder 72
- Ausbildungsbüro 54
- Ausbildungsdirektorat 24
= *Utdanningsdirektoratet* 24
- Ausbildungsordnungen 85
- Berufsbildungsforschung 58
- Qualität Unterricht 38
- Ausbildungsring 55
- Bachelor* 35
- Bäcker [baker] 50
- barnehage* = Kindergarten 29
- barnetrinn* = Primarbereich 29
- bedriftsintern opplæring (BIO)* =
berufsbegleitende Schulung am
Arbeitsplatz 67
- Behinderte und Benachteiligte 34
- Berufsbildung
(Struktur ab 2006) 48
(Struktur bis 2009) 47
- Abschlüsse 32, 46
- Anerkennung informeller
Kompetenzen, Praxiskandidat 64
- Ansehen 43
- auf geringen Niveau
(Kompetenzbescheinigung) 32, 56
- Ausbildungswege 50
- Doppelqualifikation 46
- Finanzierung 25
- Gesetzgebung 23
- Gleichwertigkeit mit Allgemeinbildung
43
- historische Entwicklung 42
- Hochschulzugangsberechtigung 46
- internationale Anerkennung von
Abschlüssen 74
- internationaler Austausch 74
- Kompetenzen 23
- Prüfungen 56
- Prüfungen, Praxiskandidaten 55, 56,
64, 65
- Prüfungswesen 58
- Prüfungswesen, Personal 73
- Qualität 43
- Qualitätssicherung 57
- Reform 58
- Regionaler Prüfungsausschuss 57
- Struktur 32
- Weiterbildung 60
- Berufsbildungsforschung 58
- Berufsfelder 33
- Bevölkerung 13
Ethnien 13
- Bildungschancen 15
- Bildungsqualität
Befragungen der Schüler 38
- Feststellung der Ressourcen des
Bildungswesens 38
- nationale Tests 38
- Nationales System für
Qualitätsbewertung 38
- Qualitätsausschuss 37
- Quoten der Schulabschlüsse 39
- Struktur 37
- Bildungswesen
Chancengleichheit 43
- Finanzierung 25
- Gesetzgebung 23
- Grundwerte, Grundsätze 22
- historische Entwicklung 28
- Qualität 28, 43
- Reformen 28, 41
- Reformen (1994, 1997) 29
- Statistik 27
- Struktur 29
- Verwaltung 23
- Verwaltung, Berufsbildung 42
- Verwaltung, Berufsbildungsforschung
58
- Verwaltung, Fachschulen 34
- Verwaltung, Qualitätsreform 59
- Verwaltung, Weiterbildung 40

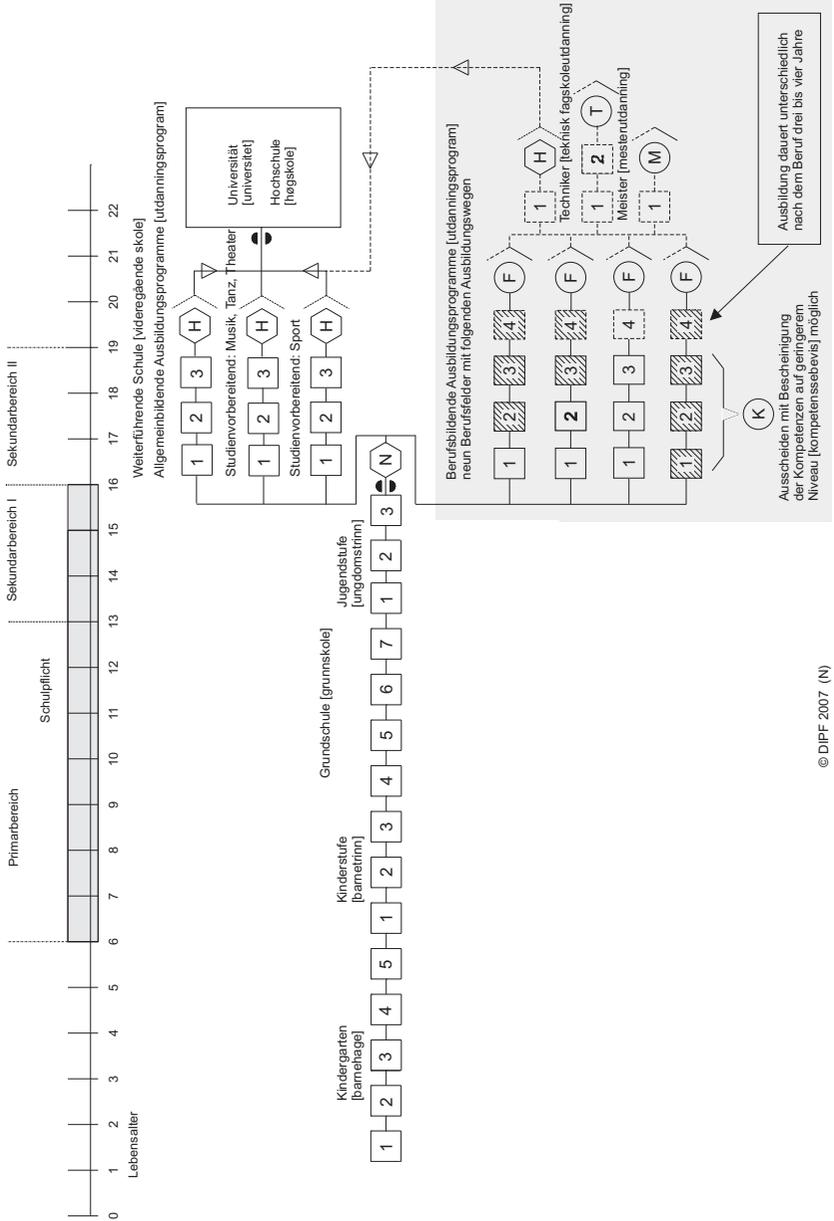
- Werte 14
- bokmål* = offizielle Schriftsprache
- Norwegens 16
- Büro- und Verwaltungsmitarbeiter [kontor- og administrasjonsmedarbeider] 52
- Doktorandenstudium 35
- Doppelqualifikation 46
- EFTA 14, 76
- Einkommen
- Bruttogehälter nach Bildungsabschluss 20
 - Durchschnitt, nach Geschlecht 15
- Elementarbereich 30
- elevinspektør* = Schüler-Inspektor 38
- Europäische Union (EU)
- Austauschprogramme 76
- Fach- oder Gesellenprüfung [fagprøve / svenneprøve] 32, 56
- Notenskala 56
- Fachschulwesen 34, 62
- fagbrev* = Fachbrief 46
- fagprøve* = Fachprüfung 33
- fagskole* = Fachschule 34
- fagtekniker* = Techniker 62
- Fernstudium 64
- Fernuniversität 64
- Fernunterricht 64
- folkehøgskole* = Volkshochschule 40, 63
- folketrygd* = Sozialversicherung 21
- folkeuniversitete* 61
- førskolelærer* = Vorschullehrer 30
- fylke* = Regierungsbezirk 14
- fylkeskommune* = Regierungspräsidien
- Ausbildungsabteilung 24
- Geographie 13
- Geschichte 13
- Gesellenbrief 46
- Gewerkschaften 19
- Gjør det* (Austauschprogramm) 75
- Gleichberechtigung 15
- Grunnskole* 7, 16, 23, 24, 28, 29, 30, 31, 32, 40, 41, 43, 44, 55, 57, 68, 85
- Rahmenstundentafel 31
- Handels og Servicenæringens Hovedorganisasjon* = Hauptorganisation von Handel und Service 20
- Hochschulwesen
- Struktur 34, 35
- Hochschulzugangsberechtigung 32
- Hovedorganisasjon for universitets- og høyskoleutdannede (UNIO)* = Hauptorganisation für Universitäts- und Hochschulabsolventen 19
- Kindergarten 30
- = *barnehage* 29
- Kirke-, Utdannings- og Forskningsdepartementet* = Kirchen-, Ausbildungs- und Forschungsministerium 23
- Kommunal- og regionaldepartementet* = Ministerium für Kommunal- und Regionalangelegenheiten 25
- kommune = Gemeinde 14
- kompetanse på lavere nivå* = Kompetenz auf geringerem Niveau 32
- kompetansebevis* = Kompetenzbescheinigung 32
- kompetanseprøve* = Arbeitsprobe 33
- Kunnskapsdepartementet (KD)* = Wissenschaftsministerium 23
- Kunnskapsløftet 11, 29, 43, 58
- lærebedrift* = Lehrbetrieb 54
- lærekontrakt* = Lehrvertrag 53
- læreplan* = Ausbildungsplan 54
- lærling* = Lehrling, Auszubildender 25
- Ausbildungsvergütung, Lohn 54
 - Austauschprogramme mit dem Ausland 76
 - Behinderte, Benachteiligte 34
 - Fach- und Gesellenprüfung 33, 55
 - Lehrvertrag 54
- Landesorganisasjonen i Norge (LO)* = Norwegische Landesorganisation (Gewerkschaft) 19
- Lehrer
- allgemeinbildende Schulen 68
 - berufliche Bildung 68
 - Status und Entlohnung 70
 - Weiterbildung 73

- Lehrerausbildung
 allgemeine Bildung 68
 berufliche Bildung 68, 70
 Reform 69
- Lehrlingswesen
 Finanzierung 25
- lov om barnehager* = Kindergartengesetz 23
- lov om fagskoleutdanning* =
 Fachschulgesetz 23
- Lov om mesterbrev i håndverk og annen
 næring* = Gesetz für Meisterbriefe im
 Handwerk und anderen
 Wirtschaftszweigen 60
- Lov om voksenopplæring* = Gesetz über die
 Erwachsenenbildung 60
- Master* 35
- Meisterausbildung = *mesterutdanning* 60
- Meisterbrief 46
- Mesterbrevnemnda* = Meisterbriefausschuss
 60
- mesterutdanning* = Meisterausbildung 60
- Möbelschreiner [møbelsnekker] 51
- Nærings- og handelsdepartementet* =
 Wirtschafts- und Handelsministerium 60
- Næringslivets Hovedorganisasjon (NHO)* =
 Hauptorganisation des Gewerbes 19
- Nasjonalt organ for kvalitet i utdanningen
 NOKUT* = Organ für Qualität in der
 Ausbildung 35
- Nasjonalt system for kvalitetsvurdering* =
 Nationales System für Qualitätsbewertung
 38
- NATO 14
- Nordische Länder 7, 59, 74, 75
- Nordplus* (Austauschprogramm) 75
- Norges Forskningsrådet* = Nordischer
 Forschungsrat 74
- Norges teknisk-naturvitenskapelige
 universitet, NTNU* = Norwegische
 Technische und Naturwissenschaftliche
 Universität (in Trondheim) 35
- Norgesuniversitet, (NU)* 64
- norsk forbund for fjernundervisning og
 fleksibel utdanning (NFF)* = Norwegischer
 Verband für Fernunterricht und flexible
 Ausbildung 64
- norsk korrespondanseskole* = Norwegische
 Korrespondenzschule 64
- Norsk Kunnskaps-Institutt (NKI)* =
 Norwegisches Wissenschaftsinstitut 64
- Ny Arbeids- og velferdsforvaltning (NAV)* =
 Arbeits- und Wohlfahrtsverwaltung 21,
 24
- nynorsk* = offizielle Schriftsprache
 Norwegens 16
- opplæringskontor* = Ausbildungsbüro 54
- opplæringslova* = Schulgesetz 22
- opplæringsring* = Ausbildungsring 55
- opplæringstid* = Ausbildungsphase 54
- Pädagogisch-psychologischer Dienst =
pedagogisk-psykologisk tjeneste (PPT) 34
- pedagogisk-psykologisk tjeneste (PPT)* =
 Pädagogisch-psychologischer Dienst 34
- permisjon* = bezahlter Bildungsurlaub 73
- PISA- und TIMSS-Studie 28, 37
- praktisk-pedagogisk utdanning (PPU)* =
 praktisch-pädagogische Ausbildung
 (Aufbaustudium zum Lehrer) 68
- Praxiskandidat 64
- Primarbereich
 = *barnetrinn* 29
- Primarschule 30
- privatist* = Prüfungsteilnehmer mit
 Selbststudium 61
- prøvenemnd* = Prüfungsausschuss 57
- Qualifikationsstruktur 15
- Qualität
 Bildungswesen, Berufsbildung 57
 Bildungswesen, Primar- u.
 Sekundarbereich I, Sekundarbereich
 II, Berufsbildung 37, 38
 Qualitätskontrollen, Berufsbildung 58
- realkompetanse* = Realkompetenz 65
- realkompetanseprosjektet* 11, 21, 57, 60, 70
 Kompetenzattest 58
- Regierungsbezirk = *fylke* 14, 24
 Berufsbildung 42
 Berufsbildungsausschuss 57, 72
 Bildungsqualität 37
 Bildungsqualität, Dokumentation 39
 Erwachsenenbildung 40
 Finanzierung Bildungswesen 25

- Lehrerbildungsurlaub 73
 Prüfungsausschuss 58
 Religionszugehörigkeit 16
 Samen (ethnische Minderheit) 16
 Schlosser [låsesmed] 52
 Schulgesetz 22
 Schulpflicht 30
 Sekundarbereich I 30
 = *ungdomstrinn* 29
 Abschlußprüfung 32
 Sekundarbereich II 32
 = *videregående skole* 29
 Struktur 32
 Zweige 33
senter for internasjonalisering av høyere utdanning (SIU) = Zentrum zur Internationalisierung der höheren Ausbildung 74
 Skandinavien 7, 39, 59, 75
skolefrítidsordning (SFO) = Freizeitangebote 30
 Sonderschulwesen 33
 Soziale Sicherungen 21
 Sprache 16
Statens lånekasse for utdanning = Darlehenskasse für Ausbildung 63
Storting = Parlament 14
studiekompetanse = Hochschulzugangsberechtigung 32
studieretning = Studienrichtung 32
svennebreve = Gesellenbrief 46
svenneprøve = Gesellenprüfung 33
 Technikerausbildung 62
Troll-Abkommen (Austauschprogramm) 76
trygdeetaten = Sozialversicherungsträger 24
 Übergang
 Pflichtschule [grunnskole] – Sekundarbereich II (Gymnasium, Berufsbildung) 32
 Sekundarbereich I – Berufsbildung 43
 Sekundarbereich I – Sekundarbereich II 43
 ungdomstrinn = Sekundarbereich I 29
 universitets- og høgskolerådet (UHR) = Universitäts- und Hochschulrat 68
 utdannings- og forskningsdepartementet = Ausbildungs- und Forschungsministerium 37
 Utdanningsdirektoratet = Ausbildungsdirektorat 24
 utdanningsprogram = Ausbildungsprogramm 32
 verdiskapningstid = Wertschöpfungsphase 54
 Verwaltungsstruktur 14
 videregående skole = weiterführende Schule, Sekundarbereich II 29
 videregående trinn 1-3 = Ausbildungsprogramm Stufe 1-3 32
 voksenopplæring = Weiterbildung 40
 Voksenopplæringsforbundet = Norwegische Vereinigung für Erwachsenenbildung 40
 Volkshochschule 40, 63
 Volkswirtschaft
 Sektoren 17
 Struktur 17
 Vorschulerziehung 30
 Weiterbildung
 Stipendien 63
 Struktur 40, 60
 yrfesaglærerutdanning = Berufsschullehrerstudium 70
 yrfeskompetanse = berufliche Kompetenz 32
 yrfesopplæringsnemnd = Berufsbildungsausschuss 57
 Yrkesorganisasjonenes Sentralforbund = Zentralverband der Berufsorganisationen 19

Organigramm Bildungswesen (allgemeine Bildung, Berufliche Erstausbildung und Weiterbildung)





© DIPF 2007 (N)

